



IMST – Innovationen machen Schulen Top

*Schreiben und Lesen – kompetenzorientiert, fächerübergreifend,
differenziert. Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung*

„LASST UNS EINFACH ETWAS TUN!“

**BEURTEILUNG VON
SCHÜLER/INNENLEISTUNGEN IN DEUTSCH –
FAIR, EINFACH UND KOMPETENZORIENTIERT**

FAIR UND NACHVOLLZIEHBAR BEURTEILEN TEIL 2 (ID 1338)

**FÖRDERUNG VON SELBSTVERANTWORTUNG
DURCH KOMPETENZORIENTIERTES LERNEN**

Mag. Richard Hölbling, Dipl.-Päd. Heinz Gaggl, Dipl.-Päd. Iris Dolzer
Grafiken: Stavros Hölbling

**Reformpädagogische Neue Mittelschule Feldkirchen,
Handelsakademie und Handelsschule Feldkirchen**

Feldkirchen, Juni 2014

INHALTSVERZEICHNIS

1 ENTWICKLUNG DER BEURTEILUNGSARBEIT	6
1.1 BEGRIFFSKLÄRUNG	6
1.2 TEAM-TEACHING	9
2 ZIEL: EINHEITLICHE BEURTEILUNG	13
2.1 ALTERNATIVEN ZUR TRADITIONELLEN BENOTUNG	13
2.2 BENOTUNG FÜR ALLE TEAM-FÄCHER EINHEITLICH	16
2.3 BEURTEILUNGSBLÄTTER	17
2.4 DIE BEURTEILUNGSARBEIT DER LEHRPERSON	22
2.5 SELBSTBEURTEILUNGSBLATT	27
3 VERNETZUNG DES WISSENS	30
3.1 WOCHENPLAN UND WOCHENPLANARBEIT	31
3.2 PLANUNG UND NACHHALTIGKEIT	32
3.3 WIE VIEL ZEIT BEANSPRUCHT DIE KORREKTUR EINER SCHULARBEIT?	32
4 ERGEBNISSE DER SCHÜLER/INNEN-BEFragung	33
5 ERGEBNISSE EINER ELTERN-BEFragung	37
ANHANG: BEISPIELE UND MATERIAL	41

Abstract

Sie halten mit diesem Text die zweite, verbesserte Auflage eines im Jahr 2012 erschienenen Buches in Händen. Wenn Sie jemand sind, der zuerst den Anfang eines Buches liest, dann möchten wir Ihnen eingangs ein paar philosophische Gedanken ans Herz legen. Sie haben ein Buch in Händen, dessen Autoren sich zum Ziel setzen, subversiv positiv zu arbeiten. Wir wollen Schüler/innen Mut machen, wir wollen Eltern Tipps geben, wie sie ihren Kindern helfen können, wir wollen Lehrer/innen die Arbeit erleichtern. Wir wollen einfach nicht hinnehmen, dass Aufsätze zu sehr nach Rechtschreibfehlern beurteilt werden. Viele Fehler in einem Text = schlechte Note. Das System ist einleuchtend. Allerdings führt es nur dazu, dass Rechtschreib- und Grammatikfehler eine viel zu große Rolle spielen. Ist durch die Korrektur des Lehrers/der Lehrerin ein Aufsatz rot eingefärbt, erscheint dies auf den ersten Blick fürchterlich, der Text könnte aber trotzdem ausgezeichnet sein. Die Tatsache, dass eine Schularbeit inhaltlich gut ist, dass sie gut gegliedert ist, dass sie stilistisch stark ist, das sieht man nicht auf den ersten Blick, sondern nur durch eine Würdigung der positiven Aspekte. Eine solche Würdigung wollen wir mit unseren Ausführungen erreichen: Wir wollen den Blick auf das Positive schärfen, um das Übergewicht des Rotstifts einzudämmen bzw. zu beschränken, nur für den Fall natürlich, dass es ein Ungleichgewicht gibt.

VORWORT

Notengebung als Kunst

Eine gerechte, transparente, differenzierte Beurteilung, mit der jede/r zufrieden ist, ist nach Meinung des Teams eine Kunst. Wie man sich als Lehrer/in viel Arbeit und viel Ärger ersparen kann, will dieses Buch zeigen. Aber nicht nur das: Schüler/innen sollen die Möglichkeit haben, sich gute Leistungen selbst zu erarbeiten. Information schafft Vertrauen, Kommunikation schafft ein positives Klima in der Klasse. Vielleicht gelingt es unseren Schüler/innen, ihre Angst vor Schularbeiten bzw. vor dem Schreiben zu verlieren.

BENOTEN SOLL SEHR EINFACH UND NACHVOLLZIEHBAR SEIN!

Ziel dieses Büchleins ist es, die Arbeit des Pädagogen/der Pädagogin zu erleichtern. Durch die Vergabe von Punkten ist das nach Meinung der DeutschlehrerInnenteams an der NMS Feldkirchen ein Kinderspiel. Wie es geht? Lassen Sie uns das gleich an einem Beispiel erklären: Erzählung, Bericht, Erörterung o. a., Teilbereich *Gliederung*: Hat der/die Schüler/in Absätze gemacht? Ja, immer, dann bekommt sie/er 2 Punkte. Nicht immer, aber teilweise schon, dann 1 Punkt. Überhaupt nicht: 0 Punkte. Oder Teilbereich *Ausdruck*: Verwendet die Schülerin/der Schüler die richtigen Konnektoren zur Satzverbindung? Ja, immer, dann bekommt sie/er 2 Punkte. Nicht immer, aber teilweise schon, dann 1 Punkt. Überhaupt nicht: 0 Punkte. Für jeden gut erledigten Teilbereich /gibt es Punkte, das Summieren der Punkte ergibt eine Note. Diese Punkte werden in eine Excel-Tabelle eingetragen, die Maschine spuckt die Note aus.

Schüler/innen schätzen ihre Leistungen selbst ein

Für Schüler/innen gibt es, nachdem sie eine Probe-Schularbeit (SCHA) oder Hausübung (HÜ) zum Thema geschrieben haben, ein Blatt, um sich selbst einzuschätzen. Dieses Blatt geben sie mit ihrer Probe-Schularbeit oder HÜ ab und die Lehrperson notiert auf diesem Beurteilungsblatt, welche Bereiche des Inhalts, des Aufbaus, des Stils oder der Rechtschreibung noch zu üben sind. Außerdem kann dieses Blatt auch dazu verwendet werden, dass die Lehrperson, die einen Förderkurs führt, weiß, welche Bereiche besonders zu üben sind. Eine Befragung von Schüler/innen und Eltern hat uns gezeigt, dass unsere Bemühungen in die richtige Richtung gehen.

Aussagen wie: „Ich bin mit der Schule sehr zufrieden, da jedes einzelne Kind die Förderung erhält, die es braucht“, oder: „Das Selbstbeurteilungsblatt ist sehr hilfreich und lustig!“, sind überdies mentale Anti-Depressiva für alle engagierten Kolleginnen und Kollegen. Dass sowohl unter Schüler/innen als auch Eltern trotzdem kritische Anmerkungen nicht fehlen, darüber sind wir froh.¹

Für wen ist dieses Buch eine Hilfe?

Für Deutsch-Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern. Ab Schulstufe 5 bis Schulstufe 13 kann es in jeder Schule, in der es „Deutsch“ als Unterrichtsfach gibt, eingesetzt werden. Falls Sie mit uns Kontakt aufnehmen wollen, um Ihre Meinung, Anregungen, Verbesserungen, Erfahrungen einzubringen, dann sollten Sie das unbedingt tun: richard.hoelbling@gmx.at

Bevor alle Erklärungen beginnen

Ein Segen für alle Schüler/innen, die neu an eine Schule kommen, ist unser Tutoring-System. Gemeint ist, dass Schüler oder Schülerinnen, die mit dem System der Schule schon vertraut sind, die Betreuung der Neuankömmlinge übernehmen und alle Fragen, die die Neuen haben, beantworten können. Diese Tutoren/Tutorinnen können durchaus aus einer zweiten Klasse kommen, sie müssen aber ihre Verantwortung sehr ernst nehmen und mehrmals im ersten Halbjahr mit dem Klassenvorstand Kontakt aufnehmen um darzustellen, wie ihre „Arbeit“ gelaufen ist. Ein solches Betreuungs-System ist in vielen Schulen sehr erfolgreich.

¹ Lehrer/innen brauchen Feedback von Eltern. Dies wird als Wertschätzung ihrer Arbeit verstanden. Wenn die Arbeit einer Lehrperson nicht wahrgenommen wird, ist das schlimm. Äußerungen wie: „Kinder sollten vom Lehrer/Lehrerin mehr aus der Reserve gelockt werden!“, oder: „Bin sehr froh, dass es wieder Ansagen gibt!“, helfen uns sehr. Die Anregung eines Schülers oder einer Schülerin ist sicher auch zu berücksichtigen: Er/Sie möchte „...bei großen Schularbeiten den Lehrer fragen und nicht das Wörterbuch!!! (Rechtschreibung)“

NEUE LERNFORMEN, SCHULGESETZE UND NEUE BEWERTUNGSFORMEN

Neue Lernformen (...) und die zunehmende Eigenverantwortung der Schüler/innen für ihren Lernerfolg erfordern neue Bewertungsformen (...)

Schulgesetze erlauben vieles, geben aber wenig praktische Orientierung. Diagnose und Bewertung ist Sache der Lehrer/innen!

Kommende Änderungen (Bildungsstandards, Zentralmatura, Novellierung der LBV) erfordern ohnehin Umstellungen. Warum nicht gleich die Initiative in die eigene Hand nehmen? (Stern 2010)²

² Stern, Thomas (2010). Förderliche Leistungsbewertung. Wien: ÖZEPS, vgl. auch Powerpoint-Präsentation zur förderlichen Leistungsbewertung von Thomas Stern (<http://www.oezeeps.at/?p=215>, Zugriff am 28.06.2014)

1 ENTWICKLUNG DER BEURTEILUNGSARBEIT

Um Ihnen zu vermitteln, wie die Autoren zu Ihren Ausführungen kommen, müssen ein paar Worte zur Geschichte der Reformpädagogik in Feldkirchen und zu den Schulen der Verfasser dieses Buches gesagt werden. Aus dieser historischen Entwicklung wird klar, wie wichtig die praktische Erprobung aller Unterrichtsmittel war. Sie selbst können, indem Sie diese geschichtlichen Ausführungen lesen, Ihre Schule mit unseren Bedingungen vergleichen und vielleicht sogar Tipps herauslesen, wie Sie bei Bedarf etwas verändern können.

Die Neue Mittelschule Feldkirchen³ gibt es seit dem Schuljahr 2009/10. Weil es an der Vorgängerschule schon längere Zeit (etwa seit 2000) reformpädagogische Unterrichtsmethoden gibt und in der HAK Feldkirchen seit 2004 COOL (Cooperatives Offenes Lernen), war in Punkto Beurteilung selbstverständlich viel diskutiert, aber nicht alles vereinheitlicht worden.

Das Pensenbuch muss an dieser Stelle gleich erwähnt werden, da es eine wichtige Rolle bei den beschriebenen Entwicklungen spielte. Reformpädagogische Anstrengungen haben ja meist die Entwicklung des Unterrichtsgeschehens zum Ziel und nicht die Bewertung der Leistungen der Schüler/innen. Insofern war klar, dass jede/r Lehrer/in auf ausgezeichnete Unterrichtsmaterialien zugreifen konnte und dass die Qualität der Unterrichtsführung dementsprechend hoch war. Auch die Strukturierung der Unterrichtsarbeit war außerordentlich gut durchdacht und entwickelt. Diese Dokumentation schließt also nur eine kleine Lücke, die aber doch sehr wichtig ist. Um auch jedem Nicht-Pädagogen die Lektüre unserer Ausführungen zu ermöglichen, folgen auf den nächsten Seiten einige Begriffsklärungen. Diese Erklärungen dienen auch dazu, bestimmte Abgrenzungen zu treffen. Denn nicht in jeder Schule versteht man unter Pensenbuch, Freiarbeit etc. dasselbe.

1.1 BEGRIFFSKLÄRUNG

FREIARBEIT, PLANARBEIT, WOCHENPLANARBEIT

Der Begriff „Freiarbeit“ wird meist verwendet, wenn Phasen der freien Erarbeitung mit Arbeitsaufträgen an der Tagesordnung sind. In der NMS Feldkirchen natürlich auch. „Planarbeit“ oder „Freiarbeit“ hört man oft, wobei diese Begriffe nicht ganz richtig sind. Korrekt wären die Begriffe „Wochenplanarbeit“ oder (verkürzt) „Planarbeit“, denn die Schüler/innen arbeiten in freien Phasen nach einem Wochenplan. Das heißt, dass Arbeitsaufträge in mehreren Gegenständen ausgegeben werden, diese Arbeitsaufträge werden in bestimmten Stunden der Unterrichtswoche (deshalb: Wochenplan) bearbeitet. Da sich aber bei uns eingebürgert hat, Freiarbeit, Wochenplanarbeit oder Planarbeit zu sagen, werden diese drei Begriffe auch in dieser Arbeit Bedeutungsgleich verwendet. Selbstverständlich wissen wir, dass hinter allen Begriffen die Ideen bestimmter Reformer stehen: Montessori, Freinet, Parkhurst. Uns ist bewusst, dass die Konzepte von Maria Montessori, Célestin Freinet und Helen Parkhurst in einigen Punkten unterschiedlich sind, diese Unterschiede sind aber für unsere Schule unwesentlich, da die pädagogische Praxis eine Mischung aller Konzepte darstellt. Man könnte durchaus behaupten, dass die Unterrichtsarbeit an der NMS Feldkirchen aus der Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Konzepten erwachsen und herausgewachsen ist und sich derzeit gar keinem Konzept unterordnet, sondern ein „Best of“ aller Unterrichtsmodelle darstellt. Schüler/innen nennen die Phasen der selbstständigen Erarbeitung bestimmter Inhalte Freiarbeit, Lehrer/innen auch. Korrekt wäre tatsächlich der Begriff „Wochenplanarbeit“, aber was kann man gegen eingeführte Bezeichnungen tun?

³ Die Neue Mittelschule Feldkirchen heißt seit September 2013 Reformpädagogische Neue Mittelschule Feldkirchen, abgekürzt RNMS Feldkirchen.

SCHULARBEIT, TEST

Schularbeit ist auch so ein Begriff, der sich in unserem Bewusstsein festgesetzt hat. Dass die Wortwahl eigentlich falsch ist, muss nicht bewiesen werden. Wenn man nämlich dem Wortsinn Schularbeit alle Ehre gibt, ist das „nur“ eine Arbeit, die in der Schule zu leisten ist. Gemeint ist aber eine Überprüfung bestimmter Inhalte zum Zweck der Benotung. Während man bei den obigen Begriffen (Freiarbeit usw.) locker sein kann, stehen wir alternativen Pädagogen der NMS Feldkirchen auf dem Standpunkt, dass eine Schularbeit nicht das leisten kann, was der Begriff aussagt: Sie kontrolliert, ob ein Lernziel erreicht wird, sollte also Lernzielerreichungsüberprüfung heißen. Dieser Begriff wird sich aber schwerlich durchsetzen und man wird es beim Wort „Schularbeit“ belassen. Außerdem haben wir eine „Schularbeit“ und eine „Lernzielkontrolle“. Schularbeiten dienen immer dazu, die Vorgaben des Lernzielkatalogs (d. i. eine Vorgabe, die man sich als Lehrer/in während eines Schuljahres setzt.⁴ siehe Seite 43 ff) abzusichern. Eine Schularbeit ist der evaluierende Endpunkt einer Übungsphase. Jede Übungsphase wird bei uns durch eine schriftliche Überprüfung abgeschlossen, unabhängig davon, ob jetzt eine Textsorte⁵ erarbeitet wurde, ein Grammatik- oder ein Rechtschreib-Schwerpunkt gesetzt wurden. Wenn jemand die Begriffe Schularbeit und Test ändern will, dann soll uns das recht sein. Vielleicht findet jemand wirklich ein anderes Wort für Schularbeit und ein anderes Wort für Test. Für uns jedenfalls war der Begriff Schularbeit nicht passend, weil eine Arbeit, die als Schularbeit deklariert wird, viel zu undifferenziert ist. Die Kontrolle eines Lernziels wird von uns durch eine (schriftliche) Überprüfung bezweckt, deshalb bezeichneten wir dies jahrelang als Lernzielkontrolle, sind aber zu dem Begriff Schularbeit zurückgekehrt, da man per Gesetz eine Lernzielkontrolle nicht benoten darf.

BENOTUNG, BEWERTUNG, LEISTUNGSKONTROLLE

Nicht erst seit dem Erscheinen des Buches „Leistungsbeurteilung in der Schule“ von H. G. Neuweg (Neuweg 2009) ist klar, dass das Benoten erst am Ende eines Prozesses erfolgen darf, bei dem eine bestimmte Fähigkeit⁶ erworben wurde. Vorher finden andere Prozesse statt: Erklären, Lernen, Klären, Wiederholen, Festigen der erworbenen Fähigkeiten (Üben), Lernleistungskontrolle, Korrigieren, Bewerten, Benoten. Nur die letzten drei Prozesse liegen in der Hand der Lehrperson. Das Benoten ist letztlich tatsächlich das Begutachten einer Leistung. Für viele Lehrer/innen ist das Benoten eine Qual, für viele Schüler/innen die Entgegennahme einer benoteten Arbeit eine Katastrophe.

Aber es ist nicht nur das: Schularbeiten haben auch den positiven Aspekt, dass man als Lehrer/in weiß, inwiefern die angepeilten Lernziele erreicht worden sind. Damit wird nicht mehr das Noten-Geben wichtig, sondern der Kompetenz-Erwerb, das Können. Daraus ergibt sich: Eine Leistung, mit der ein/e Schüler/in nicht zufrieden ist, müsste noch einmal wiederholt werden⁷. Es ist so wie beim Sport: Ein Trauma nach einem Sturz muss gelöscht werden durch die Wiederholung der Fahrt. Konkret: Eine Schularbeit, die zu einem negativen Ergebnis führt, sollte wiederholt werden. Dieses Problem kann man allerdings minimieren, indem man mit der Vorbereitung von Schularbeiten/Klassenarbeiten früh genug beginnt.

⁴ Bei uns ist diese Vorgabe für alle Lehrer/innen verbindlich festgelegt. In vielen Schulen werden Pädagog/innen aufgefordert, lehrzielrelevante Festlegungen für sich selbst niederzuschreiben. Ob diese „Lehrfächerverteilung“ eingehalten wird oder nicht, wird allerdings nicht immer überprüft.

⁵ Beschreibung, Bericht, Erzählung usw. Ausgewählte Textsorten sind nach dem Lernzielkatalog angeführt.

⁶ Noch vor einigen Jahren hieß es, eine bestimmte „Leistung“ solle erbracht werden. Neu ist die Orientierung auf Kompetenzen, und das ist nach Meinung des Teams gut so: Fähigkeiten sollen Sinn haben. Eine Leistung erbrachte man früher, weil der Lehrer bzw. die Lehrerin bestimmte Leistungen forderte, ob diese nun sinnvoll waren oder nicht. Jetzt fragen Schüler/innen eher danach, wozu sie denn eine Leistung erbringen sollen.

⁷ Schlechte Leistungen vermitteln schlechte Gefühle, und schlechte Gefühle blockieren bzw. traumatisieren den Schüler bzw. die Schülerin. Negative Erfahrungen müssen in positive umgewandelt werden.

SELBSTEINSCHÄTZUNGSBLATT UND BEURTEILUNGSBLATT

InnovativeKernstücke dieses Projekts.⁸ Mit dem Selbsteinschätzungsblatt wird Schüler/innen die Möglichkeit gegeben, ihre eigenen Leistungen selbstkritisch zu hinterfragen. Lehrer/innen erfahren hierbei, welche Lernfortschritte ihre Schüler/innen machen. Individualisierte Förderung ist möglich nach einer Diagnose von Lernschwierigkeiten durch die Schüler/innen selbst.

Beurteilungsblätter: Für jede „Schularbeit/Klassenarbeit“ gibt es Informationen, die den Lernenden und Lehrenden eine Hilfestellung bei der Erarbeitung von guten Texten bieten sollen. Gleichzeitig kann die Lehrperson dieses Beurteilungsblatt für die Urteilsfindung benutzen.

MATURA, REIFEPRÜFUNG, ABITUR, MATURITÄTSPRÜFUNG

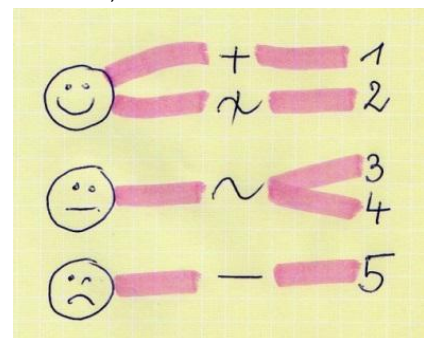
In Deutschland nennt man die Abschlussprüfungen an einer höheren Schule Abitur, in Österreich seit geraumer Zeit „Reifeprüfung“ an der AHS, „Reife- und Diplomprüfung“ an den BHS (siehe Fußnote 11), in der Schweiz kennt man dieselben Prüfungen unter dem Begriff Maturitätsprüfung. Gemeint ist immer dasselbe: eine Abschlussprüfung, die mit viel Stress, aber auch mit Höchstleistungen verbunden ist. In manchen Ländern (Deutschland etwa) gibt es zentrale Prüfungen, in Österreich noch nicht⁹. Obwohl die offizielle Bezeichnung Reifeprüfung lautet, wird die Abschlussprüfung der AHS und BHS noch immer als Matura bezeichnet. Wenn in der Arbeit mal von Reifeprüfung, mal von Matura die Rede ist, ist immer dasselbe gemeint. Inwieweit dieses Projekt mit der Matura bzw. mit der Reifeprüfung etwas zu tun hat, wird im Laufe der Ausführungen klar werden. Nur so viel schon jetzt: Die Beurteilungsblätter könnten durchaus als Grundlage für die Beurteilung einer Maturaarbeit hergenommen werden.¹⁰ Und: Mit der Vorbereitung auf ein hohes Ziel sollte schon in der Sekundarstufe 1 begonnen werden.

NOTEN

Um die Beurteilung nach den Kompetenzbereichen leichter durchführen zu können, wurde eine Excel-Vorlage entwickelt, die dazu führt, dass man als Lehrer/in bei der Notengebung einige Erleichterungen hat.

Noten: Lachender Smiley, neutraler Smiley, trauriger Smiley, Plus, Welle-Plus, Welle, Minus, Sehr gut, Gut, Befriedigend, Genügend, Nicht genügend. Alle diese Noten gibt es in reformpädagogischen Schulen. Damit Sie als Leser/in gleich von Anfang an mitreden können, sehen Sie eine Grafik, die Ihnen alles erklären soll:

In dieser Grafik sieht man links die Eintragungen im Pensenbuch¹¹, in der Mitte die Benotung bei Schularbeiten, rechts die Entsprechung der Noten nach der Ziffernskala, die derzeit in Österreich üblich ist. 1 ist die beste Note, 5 die schlechteste. Alternative Pädagog/inn/en wollen den Schrecken, den ein „Fünfer“ verbreitet, vermeiden. Die Fähnlein sollen anzeigen, wie das eine mit dem anderen verknüpft wird.



⁸ Siehe hinten weiter im Text. Seite 20 ff, aber auch Seiten 40 - 90

⁹ Ab 2014/15 wird es in den AHS (Allgemeinbildenden Höheren Schulen) und ab 2015/16 auch in den BHS (Berufsbildenden Höheren Schulen) zentrale Reife- (und Diplom)prüfungen geben.

¹⁰ Der Unterschied bestünde ja nur darin, dass bei der Matura die Aufgabenfülle viel größer ist.

¹¹ Diese Smileys erscheinen vielen Lehrer/innen als zu kindisch, sind aber durchaus lustig. Im Pensenbuch (siehe Seite 13) gibt es statt der Smileys grüne, gelbe und rote Kreise.

PENSENBUCH, LERNZIELKATALOG

Was Lernziele sind, wurde oben schon erklärt. Was ein Lernzielkatalog ist, wird später noch für das Fach Deutsch sichtbar, da Lernzielkataloge für die erste und zweite Klasse (sowohl fürs erste als auch fürs zweite Halbjahr) angeführt werden. Das Pensenbuch ist ebenso als Beispiel vorhanden.¹² Das Pensenbuch zeigt die erbrachten Leistungen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers im Detail. Jedes Lernziel wird dort angeführt. Gleichzeitig erkennen die Eltern bzw. Schüler/innen, welche Erfolge sie in einzelnen Kompetenzbereichen erzielen konnten. Vielleicht wird dieses „Pensenbuch“ bald „Kompetenzenbuch“ heißen...

1.2 TEAM-TEACHING

In den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik gibt es in jeder NMS in Österreich zwei Lehrer/innen in der Klasse, die gemeinsam unterrichten. HS-Lehrer/in und AHS- oder BHS-Lehrer/in „lehren“ im Team, um eine Klasse zum Ziel zu führen. In Feldkirchen gibt es dreimal in der Woche gemeinsamen Unterricht, eine Stunde bestreitet der/die HS-Lehrer/in den Unterricht alleine. Team-Teaching gelingt bei uns, wenn man sich auf seinen Kollegen bzw. seine Kollegin hundertprozentig verlassen kann. Natürlich sind vielerlei Gespräche zur Vorbereitung des Unterrichts nötig, aber meist haben zwei Lehrer/innen genug Ideen für eine lebendige Gestaltung des Geschehens in den Klassen.

Wenn jemand allerdings meint, durch das Team-Teaching hätten die Lehrer/innen weniger zu tun, dann irrt er sich gewaltig. Die Betreuung der Schüler/innen durch die Lehrkräfte ist intensiver und vielfältiger. Erklärungen oder Arbeitsanweisungen eines Lehrers bzw. einer Lehrerin werden durch die Intervention des anderen unterstützt. Fehler oder Missverständnisse der Schüler/innen können sofort erkannt und ausgeräumt werden. Die Arbeitsteilung gelingt gut, da einmal der eine, dann wieder der andere die Arbeitsaufgaben der Schüler/innen korrigieren kann. Und Korrekturarbeit gibt es sehr viel.

Glücklicherweise war allen Kolleg/innen der NMS Feldkirchen und auch den Kolleg/innen der HAK der reformpädagogische Alltag vertraut. Daher war „nur“ das Team-Teaching zu erproben... Es ist eine Herausforderung – für jeden Kollegen bzw. jede Kollegin. Deutsch-Lehrpersonen haben sicherlich viele Interessen, aber wenn man einen Deutsch-Lehrer an seiner Seite hat, der auch Musik und Bildnerisches Gestalten unterrichtet, erfährt man im Unterricht viele neue Aspekte des Unterrichtens. Die Kolleg/innen bringen in anderer Weise Kreatives, Musisches und Spielerisches in den Unterricht ein, andere viel Geschichtliches oder Naturwissenschaftliches. Mit einer Deutsch-Lehrerin, die außerdem noch leidenschaftliche Biologin ist, im Team zu arbeiten, ist überaus anregend und lenkt die Aufmerksamkeit auf Themen, die die NMS-Kinder sicher sehr interessieren: Kinder mögen Tiere, sie lieben aber auch Geschichten mit philosophischem Tiefgang. Ideal ist es, wenn jede/r im Team seine Lieblingsthemen in den Unterricht einbringen kann. Wenn der/die eine Terminwächter ist, kann die/der andere sich beispielsweise problemlos im Theaterspielen verausgaben.

TEAM-SITZUNGEN UND SINNVOLLE GESPRÄCHE

Schon vor dem Start der NMS im Jahr 2009/10 gab es viele Sitzungen und Treffen, die zum gemeinsamen Erarbeiten eines Projektantrags führten. Um eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie viele Stunden investiert wurden, sei nur gesagt, dass es an der NMS Feldkirchen 30 Sitzungen zu je mindestens zwei Stunden gab. Nach dem Start der NMS mit 3 Klassen gab es 8 Supervisionssitzungen je Klasse, außerdem noch jedes Monat Wochenplanfeedback, Konferenzen und so weiter. Wer diese Sitzungen als überflüssig erachtet, der schätzt Teamarbeit falsch ein. Andererseits: Wenn eine Sitzung keinen Inhalt hat, sind schon 5 Minuten ein Verlust an Lebenszeit. Man kann jede Sitzung positiv gestalten, wenn man Rückblick darauf hält, was gut gelungen ist, um es zu bewahren, und Vorschau hält darauf, was man in unmittelbarer Zukunft tun will. Gemeinsames Erarbeiten von Unterrichtsinhalten ist immer sinnvoll.

¹² Siehe Seite 14f. Natürlich gibt es für jeden Gegenstand zutreffende Eintragungen. Dieses Pensenbuch ist relativ umfangreich und wird dementsprechend kontroversell diskutiert. Wenig engagierte Pädagogen sagen, die Mühe lohne nicht, denn die Eltern würden die Eintragungen kaum nachvollziehen können, geschweige denn die Schüler/innen. Dem ist insofern Rechnung zu tragen, als die Eintragungen im Pensenbuch mit jeder/jedem Schüler/in einzeln durchgesprochen werden müssen, sonst werden die Ziele dieser Informationsschiene unserer Erfahrung nach nicht erreicht.

KLASSENKONFERENZEN, WOCHENPLANFEEDBACK

Insider wissen, dass in Klassenkonferenzen häufig eher allgemeine Gespräche über die Beurteilung einzelner Schüler/innen geführt werden, während das Wochenplanfeedback die Bewertung der Wochenplanarbeit der Schüler/innen zum Ziel hat. Klassenkonferenzen haben in unserer Schule auch das Ziel, die Beurteilung im Pensbuch vorzubereiten. Soziales Verhalten und Arbeitseinsatz werden dann bei jedem/r einzelnen Schüler/in diskutiert. Bei Wochenplanfeedback-Sitzungen werden Noten der laufenden Arbeit (jeweils 4 Wochenpläne) dem Klassenvorstand mitgeteilt und Beschlüsse gefasst, die die weitere Arbeit betreffen. Wenn ein/e Schüler/in die Nähe des Lehrers bzw. der Lehrerin braucht, dann wird entschieden, ob er gebundene Wochenplanarbeit „macht“. Konkret heißt das, dass er in der stundenplanmäßig festgelegten Stunde den Arbeitsauftrag dieser Stunde bearbeiten muss. Den Deutsch-Auftrag in der Deutsch-Stunde, den Mathematik-Auftrag in der Mathematik-Stunde usw. Manches Mal ist das für Schüler/innen nötig.

SUPERVISION UND PROBLEMLÖSUNGEN

Um ein Team zusammenzuführen, ist ein Instrument notwendig. Dieses Instrument ist in einigen Schulen die Supervision. Das war auch an der NMS Feldkirchen der Fall. Einige Male gab es Termine, an denen scheinbar nichts an der Tagesordnung stand. Die Fragen, die die Supervisorin stellte, wurden zuerst von den anwesenden Kolleg/innen belächelt. „Wie geht es Ihnen?“ oder „Was ist das wichtigste Anliegen Ihrer Tätigkeit als Lehrer/in der NMS?“ „Welche Probleme erwarten Sie sich bei Ihrer Tätigkeit?“ und Ähnliches. Die Diskussionen, die daraufhin angefangen, die Informationen, die ausgetauscht wurden, waren jedoch so interessant und bereichernd, dass die Stunden, die das Klassen-Team zusammensitzen „musste“, niemals als wertlos betrachtet wurden. „Bitte kommt zu mir oder geht in die Direktion, wenn etwas nicht passt. Wir wollen innerhalb der Schule die Probleme lösen, die innerhalb der Schule auftauchen.“ Diesem Appell unserer Supervisorin ist nichts hinzuzufügen. Wenn man als Lehrer/in jammern oder schimpfen will, dann redet man mit jedem, der ebenfalls verärgert ist und seinen Emotionen freien Lauf lassen will. Dieses Einander-Anjammern ist aber leider meist nicht lösungsorientiert. Wenn man eine Lösung für seine Situation herbeiführen will, muss man Probleme dort besprechen, wo die Probleme aufgetaucht sind und mit denen reden, mit denen eine Lösung herbeigeführt werden kann. Das sind Kolleg/innen einer Klasse, Schüler/innen einer Klasse oder Eltern einer Klasse.

VIEL ARBEIT ZUERST, WENIGER ARBEIT DANACH

Dass eine Beurteilung in der Sekundarstufe 1 genauso funktionieren könnte wie die Beurteilung einer Matura-Arbeit, das war unsere kühne Ausgangs-These. Warum wir das meinten? Weil das unserer Praxis entsprach: Wenn man beurteilt, muss man als Lehrer/in bestimmte Lernziele beschreiben, die dann zu einer positiven Würdigung der Leistung führen. Es sollte also nicht das Fehlersuchen im Vordergrund stehen, sondern das Erreichen von vorher definierten Zielen. Das wiederum hieß, dass jede Textsorte, die den Schüler/innen zur Arbeit vorgegeben werden sollte, zuerst inhaltlich, stilistisch etc. beschrieben werden musste. Derjenige, der jemals ein journalistisches Projekt betreut hat (gemeint ist damit auch, dass die Texte, die die Schüler/innen schreiben, veröffentlicht werden), weiß, was Schüler/innen alles erklärt werden muss, damit sie einen guten Bericht, ein gutes Interview, eine gute Reportage oder eine gute Glosse zustande bringen. Alle Erklärungen sollten schriftlich vorgelegt werden, natürlich für jede einzelne Textsorte extra. Viel Arbeit, die sich auszahlen musste. Beurteilen Sie selbst, ob uns die selbst auferlegte Aufgabe gelungen ist.



Beispiel Pensenbuch 1. Klasse

Deutsch

Pensenbuch 1. Klasse//5. Schulstufe, 2. Halbjahr

Sprechen	Gedichte vortragen	🎯	🟡	🔴
	Sagen mündlich nacherzählen	🎯	🟡	🔴
	Vorbereitete Märchen vorlesen	🎯	🟡	🔴
Aufsatz Textgestaltung	Sinnvolle Märchen erfinden	🎯	🟡	🔴
	Kreativwerkstatt: Frühlingsportfolio gestalten	🎯	🟡	🔴
	Kreativwerkstatt: Märchenportfolio gestalten	🎯	🟡	🔴
Sprachlehre	a) Wortlehre- Grundwortarten: 1. Verb: Zeitformen bilden	🎯	🟡	🔴
	2. Nomen: 4 Fälle, Singular – Plural	🎯	🟡	🔴
	b) Satzlehre: 1. Verschiebeprobe zum Erkennen von Satzgliedern anwenden	🎯	🟡	🔴
	2. Prädikate und Subjekte erkennen	🎯	🟡	🔴
Rechtschreiben	Dehnung: Doppelvokale, Dehnungs-h, Wörter mit -ie-	🎯	🟡	🔴
	Schärfung: Doppelmitlaute	🎯	🟡	🔴
	Anwendung in vorgegebenen Texten	🎯	🟡	🔴
	Anwendung in frei formulierten Texten	🎯	🟡	🔴
Lesen und Textverständnis	Einen Text sinnerfassend lesen und Fragen beantworten	🎯	🟡	🔴
Arbeitsverhalten	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	🎯	🟡	🔴
	Erledigt Hausübungen termingerecht	🎯	🟡	🔴
Wochenplanarbeit	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	🎯	🟡	🔴
	Termingerechte Erledigung der Aufträge	🎯	🟡	🔴

Beispiel Lernziele fürs Pensenbuch

Lernzielkatalog: Deutsch

1. Klasse//5. Schulstufe/2. Halbjahr

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Vorbereitete Sagen und Märchen der Klasse vortragen	
Aufsatz/	3	Briefe verfassen	3. SCHA: Brief
Textgestaltung	4	Kann sinnvolle Märchen erfinden	4. SCHA: Märchen
	5	Kreativwerkstatt: Portfolio Märchenbuch gestalten	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre - Grundwortarten: 1. Nomen, 4 Fälle, Singular – Plural	
	7	2. Personalpronomen	
	8	3. Konjunktionen als Signalwörter erkennen	
	9	4. Verb: kann Zeitformen bilden (Perfekt und Futur)	
	10	b) Satzlehre: 1. Kann Verschiebeprobe zum Erkennen von Satzgliedern anwenden	
	11	2. Kann Prädikat, Subjekt und Objekt bestimmen	
	12	Mündliche Überprüfung Grammatik	
Rechtschreiben	13	Dehnung: Doppelvokale	
	14	Großschreibung: Nomen, Adjektiv, Verb	
	15	Lernwörter	
	16	Wortfeld „Brief“	
	17	Zeichensetzung: Beistrich in Aufzählungen und Gliedsätzen mit Konjunktionen	
Lesen und Textverständnis	18	Kann einen Text sinnerfassend lesen und Fragen beantworten (Johanna...)	
Arbeitsverhalten	19	Aktive und interessierte Mitarbeit während der Unterrichtsstunden	
	20	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	21	Heftführung – Heftgestaltung Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	22	Erledigt zeitgerecht die Arbeitsaufträge	
	23	Führt die Arbeiten sorgfältig aus	
	24	Hält Ordnung bei den Unterrichtsmaterialien	

2 ZIEL: EINHEITLICHE BEURTEILUNG

Nicht nur für junge Kolleg/innen können die Informationen unseres Erachtens interessant sein. Der Austausch von Informationen ist für die Qualität einer Schule essenziell. In der NMS insbesondere auch deshalb, weil es Team-Teaching gibt und die Vernetzung durch offene Arbeitsphasen im Unterricht gegeben ist. An der Schule sollte es u.E. daher keine Einzelkämpfer/innen geben, sondern vernetzte Lehrer/innen. Diese neuen Bedingungen müssen alle „pädagogischen Neuzugänge“ vielleicht erst kennen lernen. An unserer Schule gibt es – was die Beurteilung anlangt – im NMS-Projekt-Antrag eine bestimmte Festlegung. Der Passus lautet:

„Leistungsbeurteilung

Die individuelle Lernentwicklung wird mit Zustimmung der Eltern in Form eines „Pensenbuches“ (Lernzielkatalog) beurteilt, die gesetzlich geforderten Ziffernnoten werden darüber hinaus für die Schulaufsicht, die Eltern und SchülerInnen auch im Zeugnis ausgewiesen. In der 3. und 4. Klasse erfolgt die Beurteilung mit Ziffernnoten und zusätzlich durch alternative Leistungsrückmeldungen, zumindest zweimal im Jahr.

Die Leistungsbeurteilung wird so gestaltet, dass ein Schulwechsel jederzeit möglich ist.“¹³

Wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema Beurteilung ist, erkennt man, wenn man seine eigenen Erfolge sieht. Jede Lehrperson kann viel mehr fordern, wenn sie weiß, wie sie die Schüler/innen fördern kann. Außerdem kann man differenzierter arbeiten: die Begabten besser herausfordern, die Schwächeren mit Wiederholungsaufgaben betrauen.

Einen Weg, wie Beurteilung, Bewertung, Benotung besser, effektiver, einfacher funktionieren kann, will dieses Buch zeigen. Vielleicht können wir die Arbeit von uns Pädagog/innen erleichtern, optimieren, nachhaltiger gestalten. Für Eltern und Schüler/innen sollten die vorgelegten Bewertungskriterien jedenfalls nachvollziehbar, der Benotungsmodus transparent, die Anforderungen klar erkennbar sein.

Im Fach „Deutsch“ ist, so die herrschende öffentliche Meinung, das Benotungssystem nicht so einfach wie in anderen Fächern, nehmen wir als Beispiel Mathematik. Sorry, dass wir vereinfachen. Natürlich gibt es auch in Mathematik nicht nur richtig oder falsch, sondern Punkte dazwischen. Aber die Grundlage der Naturwissenschaften haben wir zu unserem Programm gemacht: „Messen, was messbar ist, und messbar machen, was nicht messbar ist.“ Deshalb haben wir als Grundlage unserer Beurteilungsweise ein System entworfen, das eindeutige Aussagen über Leistungen ermöglicht. Wenn jemand den Begriff Deskriptoren kennt, weiß er/sie sofort, wovon hier die Rede ist.

2.1 ALTERNATIVEN ZUR TRADITIONELLEN BENOTUNG

Im traditionellen System mit den Noten 1 bis 5 sollte eigentlich eine Beschreibung der Leistungsziele für die Noten 2 und 4 erfolgen. Damit wäre nämlich klar, dass die Leistung, die besser als 2 ist, eine sehr gute Leistung ist. Alles, was schlechter als 2 und besser als 4 ist, wäre damit automatisch eine „befriedigende“ Leistung, während die Leistung, die die Kriterien für ein „Genügend“ nicht erfüllt, eine „nicht genügende“ Leistung darstellt. Bei der Erarbeitung eines Kriterienkatalogs für die verschiedenen Leistungsanforderungen hatten wir so etwas Ähnliches im Kopf: Zielvorgaben für das Erreichen einer guten Leistung. Ob uns unsere Arbeit geglückt ist, zeigt sich, wenn die Leistungen der Schüler/innen besser sind als ohne diese Zielvorgaben.

Das alternative System der Beurteilung hat folgende Eckpunkte und ist das Ergebnis der Vereinbarung einer Deutschlehrer/innen-Teambesprechung mit der Direktion¹⁴. Interessantes Detail:

¹³ Der Projektantrag wurde im Jahr 2008 eingereicht als Schulversuch „Neue Mittelschule Feldkirchen“. Ausgearbeitet haben diesen Projektantrag Lehrer/innen der HS3 gemeinsam mit Lehrer/innen der HAK. Natürlich waren auch die Verfasser dieser Zeilen dabei.

¹⁴ Diese Vereinbarung könnte Anregungen für andere Schulen bieten, etwas Ähnliches für den eigenen Standort zu entwickeln.

Es gibt damit – wie an wenigen anderen Schulen¹⁵ – ein Beurteilungssystem, das für alle verbindlich ist. Schularbeiten können durchaus durch Portfolios, die zu einem bestimmten Thema erarbeitet werden, ersetzt werden. Solche Portfolios können zum Thema „Jahreszeiten“, aber auch zum Thema „Straßenkinder“, vielleicht sogar nach einem Theaterbesuch entstehen.

Notenschlüssel für das Fach Deutsch

Die Gesamtnote setzt sich aus drei nicht gleichwertigen Blöcken zusammen: 50 : 20 : 30

Schularbeiten	Wochenplanarbeit	Kleine Überprüfungen (schriftlich und mündlich) Mitarbeit Hausübung Buchvorstellung, Referat Kreativbereich: Portfolio Gedicht verfassen, vortragen
---------------	------------------	---

BEURTEILUNG VON SCHULARBEITEN

Richtwert für die Anzahl der Wörter bei Schularbeiten:

1.Klasse 180 - 200

2. – 4. Klasse 200 – 300

Benotung Schularbeiten 1. – 2. Klassen

100 % - 80 %	79 % - 51 %	50 % - 0 %
+	~	-

Benotung Schularbeiten 3. – 4. Klassen

100 - 90 %	89 - 80 %	79 - 65 %	64 - 51 %	50 - 41 %	40 - 31 %	30 - 0 %
1v	2v	3v	4v	3g	4g	5g

¹⁵ Wenn Sie, liebe/r Leser/in, an einer Schule unterrichten, an der es für alle verbindliche Richtlinien gibt, dann lassen Sie es mich wissen. Meine E-Mail-Adresse ist auf Seite 1 zu finden.

BEURTEILUNG VON DIKTATEN UND TESTS

1. Diktate:

Richtwert für die Anzahl der Wörter:

1. Klasse: 80 – 100

2.– 4. Klasse: 100 – 130

	+ 😊 + 😐 - 😞
0 – 2 Fehler	😊 + Plus
3 – 4 Fehler	😐 + Welle-Plus
5 – 10 Fehler	😐 ~ Welle
ab 11 Fehler	😞 - Minus

Bewertung der einzelnen Fehlerarten:

1. Zweifelsfälle der RS werden nicht gezählt: 0 Fehler
2. Wiederholungsfehler werden nicht gezählt: 0 Fehler (W)
3. Fehlende oder falsche Satzzeichen 0,5 Fehler
4. Fehlende Umlautstriche: 0,5 Fehler
5. Fehler bei der Worttrennung: 0,5 Fehler
6. Mehrere Fehler in einem Wort: 1 Fehler
7. Jedes ausgelassene Wort: 1 Fehler
8. Auslassung einzelner Buchstaben: 1 Fehler
9. Zweideutig geschriebene oder unklar verbesserte Wörter: 1 Fehler

Pensenbuch¹⁶, Wochenplan:

100 % - 80 %	79 % - 51 %	50 % - 0 %
😊/🟢	😐/🟡	😞/🔴

Sokrates¹⁷ (Eintragung im Katalog der Schule bzw. im Zeugnis)

Eintragung 1. – 2. Klasse:

100 % - 90 %	89 % - 80 %	79 % - 65 %	64 % - 51 %	50 % - 0 %
1	2	3	4	5

Eintragung 3. – 4. Klasse:

100 - 90 %	89 - 80 %	79 - 65 %	64 - 51 %	50 - 41 %	40 - 31 %	30 - 0 %
1v	2v	3v	4v	3g	4g	5g

Die Beurteilung in der 3. – 4. Klasse wird auf der nächsten Seite genau erklärt.

¹⁶ Sie finden hier beide Versionen, links die alte, rechts die neue. Die Smileys wurden als kindisch empfunden. Die Kreise/Scheiben sollen signalisieren, inwieweit Fülle bzw. Unvollständigkeit einer Leistung gegeben ist. Beim Wochenplan-Feedback kann man Plus, Welle oder Minus wählen.

¹⁷ Sokrates ist ein griechischer Philosoph. Nicht im österreichischen Schulwesen. Beachten Sie Fußnote 20.

2.2 BENOTUNG FÜR ALLE TEAM-FÄCHER EINHEITLICH

Die Vereinheitlichung der Notengebung ist in vielen Schulen ein Ziel, in unserer Schule schon längere Zeit verwirklicht. Das Führungsteam der NMS Feldkirchen hat eine Bewertungsübersicht für alle Gegenstände entworfen, sodass nicht nur die Deutsch-Lehrer/innen eine Richtlinie zur einheitlichen Bewertung haben, sondern auch die Englisch- und Mathematik-Lehrer/innen. Diese Benotungsübersicht legt fest, welchen Stellenwert die „Schularbeit“, welchen die Wochenplanarbeit und welchen die anderen Überprüfungen („Kleine SCHA“, Mitarbeit, Hausübungen, Referate ...) haben. Besonders gründlich durchdacht ist hierbei die prozentuale Umrechnung der einzelnen Noten: Die Wertigkeit von Plus, Welle-Plus, Welle, Minus ist genau festgelegt und wird in Prozenten dargestellt. Außerdem gibt es genaue Hinweise, wie man „Sokrates-Noten“ kreieren kann. Das ist nicht nur hilfreich, sondern sogar gesetzlich vorgegeben. Wenn die gesetzlichen Vorgaben sich ändern, ist auch diese Vorgabe zu ändern. Die zentrale Vorgabe durch die Direktion wird vom Team der NMS Feldkirchen begrüßt, da sie allen Lehrer/innen sehr viel Arbeit abnimmt.

VERTIEFT UND GRUNDLEGENDE: VERWIRRUNG BEI DER NOTENGEbung

Seit dem Jahr 2012 gibt es 7 Noten in der Neuen Mittelschule. Große Unruhe am Anfang, große Verwirrung durch die Informationspolitik des Ministeriums. Die Notengebung wurde zu unserem Bedauern erst entwickelt, nachdem die NMS schon ein paar Jahre „alt“ war. Und die Notengebung wurde verordnet, ohne dass es konkrete, hilfreiche Richtlinien gab. Die Folge: Viele emotionale Diskussionen an vielen NMS-Standorten, um doch zu einem praktikablen Ergebnis zu kommen. Die NMS Feldkirchen entschloss sich dazu, die klaren Richtlinien, die man hatte, nicht zu verwerfen, sondern an die neuen Gegebenheiten anzupassen.

Worum geht es bei diesem 7-teiligen Benotungssystem? In ganz Österreich gibt es ein Beurteilungssystem mit 5 Noten. In ganz Österreich? Nein, in einem kleinen Bereich des österreichischen Schulwesens wurde ein 7-teiliges Beurteilungssystem eingeführt. Kernpunkt dieses Beurteilungssystems ist die Einteilung „vertiefend“ und „grundlegend“. Alle Schüler/innen, die eine positive Beurteilung schaffen, sind „vertiefend“ zu beurteilen. Sie haben also die Noten „Sehr gut“, „Gut“, „Befriedigend“ oder „Genügend“. Die, die „Nicht genügend“ als Note haben sollten, bekommen aber nicht unbedingt ein „Nicht genügend“, sondern werden „grundlegend“ beurteilt. „Nicht genügend“ kann nämlich „grundlegend Befriedigend“, „grundlegend Genügend“ oder „grundlegend Nicht genügend“ sein. Wann ist jemand 3g, wann 4g, wann 5g? So genau wurden diese Noten nun wieder nicht definiert, deshalb gab es im ganzen Land heftige Kämpfe zwischen denen, die diese Notengebung „grundlegend“ ablehnten, und denen, die diese Beurteilungsskala als „grundsätzlich gut“ empfanden.

Verwirrung herrschte deshalb, weil man ja den Eltern erklären muss, was da los ist, wenn der eine Schüler bzw. die eine Schülerin einen Dreier hat, der/die andere einen Vierer, der Dreier aber schlechter als der Vierer ist. Lösung: Der Dreier ist ein „grundlegender“ Dreier, der Vierer aber ein „vertiefter“ Vierer. Sorry, dass wir noch nachfragen: Sagt man eigentlich nun „grundlegend“ oder „grundgelegt“? Allein die Wortwahl ist interessant, wenn Sie die feine Ironie dieser Aussage mögen. Und viele AHS- oder BHS-Lehrer/innen machen sich über diese Beurteilungs-Regeln lustig, die Schüler/innen sowieso, die Eltern auch.

Welche Aufklärung kommt vom Bundesministerium? Diese: Es gibt keine grundlegenden (nicht grundgelegten) oder vertieften (nicht vertiefenden) Noten, sondern grundlegende und vertiefte Bildung. Die Schüler/innen, die eine vertiefte Bildung in der Neuen Mittelschule erhalten haben, haben die Möglichkeit, in die Oberstufe einer weiterführenden Schule aufzusteigen, die anderen nicht. Dass da trotzdem viele Fragen offen bleiben, ist klar. In Mathematik, in Englisch und Deutsch gibt es diese Regelung, in anderen Fächern nicht. Das System ist schon klar: Die Hauptschule soll in der Neuen Mittelschule mit all den Einschränkungen, die es (schon immer) gab, erhalten bleiben. Ein/e Hauptschüler/in hatte nur Zugang zur höheren Bildung, wenn sie/er in den Hauptgegenständen in der ersten/zweiten Leistungsgruppe „sehr gut“ oder „gut“ war. Alles klar? Verzeihen Sie unseren leicht ironischen Ton bei der Darstellung der Ereignisse.

Die Neue Mittelschule, an der wir unterrichten, folgte dieser schwammigen, aber gesetzeskonformen Regelung nicht, sondern setzte auf klare Richtlinien, die ebenso gesetzeskonform sind:

Diese klaren Richtlinien sehen Sie auf den folgenden Seiten.

BENOTUNGSÜBERSICHT

Schularbeiten/Wiederholungen/Wochenplanarbeit

100 % - 80 %	79 % - 51 %	50 % - 0 %
+/Plus	~/Welle	-/Minus

Gesamtnote von jedem Teilbereich (Mittelwert der Prozente) berechnen, drei gleichwertige Einheiten mit neuem Mittelwert der Prozente ausrechnen, das ergibt die Note im Sokratesprogramm.

50%	20%	30%
Schularbeit/en	Wochenplanarbeit	Kleine Überprüfungen (schriftlich und mündlich) Mitarbeit Hausübung Referat...

Sokrates¹⁸

100 % - 90 %	89 % - 80 %	79 % - 65 %	64 % - 51 %	50 % - 0 %
1	2	3	4	5

Pensenbuch – 1. - 4. Klasse

100 % - 80 %	79 % - 51 %	50 % - 0 %
😊/🎯	😊/🟡	😞/🔴

BEURTEILUNG UND EXCEL-TABELLEN

Wie wir sehen, sind Sie stark beeindruckt. Um aber die Sache zu toppen, gibt es noch eine weitere Entwicklung, nämlich die Verwendung von Excel-Tabellen, die die Beurteilungs-Arbeit erleichtern. Diese Excel-Tabellen können Sie per Mail¹⁹ erhalten, sodass Sie selbst die Maschine rechnen lassen können. Dass eine Excel-Datei gleich die gesamte Jahres-Beurteilung umfassen kann, ist klar. Doch dafür gibt es bessere Programme, die etwa von www.lms.at angeboten werden. Es gibt ab nun keine zeitraubende Rechnerei mehr, da dies die Maschine erledigt.

2.3 BEURTEILUNGSBLÄTTER

Kernpunkt des Projekts sind die Beurteilungsblätter.

Die Beurteilungs-Vorlagen, die der Vorbereitung einer Leistungskontrolle dienen, gibt es inzwischen schon in einer überarbeiteten Version²⁰, da sich bei der ersten Version einige Fehler bemerkbar gemacht hatten.

Auf der folgenden Seite sehen Sie als Beispiel die Lernziele zum Thema Bericht, außerdem sehen Sie auf der Seite danach das Beispiel einer „Selbsteinschätzung“ zum Berichtschreiben, das Schülern/und Schülerinnen vorgelegt wird. Im Folgenden gibt es dann eine Übersicht, die zeigt, wie man mit Hilfe

¹⁸ Sokrates heißt das Schulverwaltungsprogramm, das in Österreich in Verwendung ist. Es dient dazu, die Noten der einzelnen Klassen und Schulen der Schulverwaltung zugänglich zu machen. Auf der Grundlage dieser Daten werden Statistiken etc. erstellt.

¹⁹ Wir wissen, dass wir das schon vorher erwähnt haben. Wir erneuern unser Angebot aber gern.

²⁰ Geplant war, den allerersten Entwurf des Beurteilungsblattes in den Anhang zu stellen. Das spare ich mir und Ihnen. Die verbesserte Version wird in dieser Arbeit besprochen, die erste Version spielt keine Rolle mehr. Wie viele Verbesserungen es geben wird, kann jetzt noch nicht vorhergesagt werden.

einer Excel-Datei beurteilen kann. Weitere Beurteilungsblätter finden Sie im Anhang. Nach dem „Selbsteinschätzungsblatt“ finden Sie ein Beispiel für die Angabe einer Schularbeit, um zu demonstrieren, wie das eine mit dem anderen verknüpft wird.

Eine Erklärung, wie die Beurteilungsblätter nach der Korrektur der Schüler/innen-Arbeiten zum Einsatz kommen, gibt es im Folgenden. Nach einiger Übung wird die schwierige Arbeit des Eruiers einer gerechten Note (fast) zum Vergnügen.

BEISPIEL: BERICHT UND NACHRICHT

Generell gilt für Nachrichten und Berichte: Sie sind objektiv (es darf also keine persönliche Meinung einfließen), ihr Inhalt ist aktuell sowie für die Allgemeinheit interessant und sie haben einen bestimmten Aufbau.

Was ist aktuell? Was der Leser schon gestern wusste, ist nicht mehr aktuell. Was ist interessant? Gefühle und Konflikte sind interessant, aber auch Infos über Persönlichkeiten, die eigene Stadt, Katastrophen und witzige Ereignisse. Der Tod von Michael Jackson, das Stadtfest in Feldkirchen, das Erdbeben in Haiti, der Ritt auf einem Krokodil hat z.B. viele Menschen interessiert, davon sind wir überzeugt

Inhalt: 10 Punkte

Punkte	Ist der Bericht folgendermaßen aufgebaut:
0 1 2	1. Steht am Anfang das Wichtigste, am Ende das Unwichtigste? (Wird eine Nachricht von hinten her gekürzt, muss der Bericht noch immer verständlich sein.)
0 1 2	2. Werden alle W-Fragen gleich am Anfang beantwortet? Wer hat was
0 1 2	3. wann und wo getan?
0 1 2	4. Was ist wie, wann und wo passiert?
0 1 2	5. Werden anschließend die Einzelheiten Schritt für Schritt berichtet? (Wenn alles berichtet worden ist, endet der Bericht. Es gibt keine Schlussformel.)

Punkteverteilung: 0 = nicht gut, 1 = naja, 2 = gut gemacht

Aufbau//Gliederung 10 Punkte

Der Bericht besteht aus drei Teilen: Schlagzeile, „Vorspann“ und Bericht²¹.

Ein Bericht unterscheidet sich von einer Nachricht in erster Linie dadurch, dass er länger ist. Im Bericht ist es möglich, auch die Vorgeschichte, Zusammenhänge oder andere wichtige Aspekte eines Geschehens zu berücksichtigen. Zitate (von „Augenzeugen“, Polizisten oder Beteiligten) können jeden Bericht auflockern.

Ganz wichtig: Zeitungsartikel dürfen keine Falschmeldungen beinhalten. Wenn du allerdings zur Übung einen Bericht schreibst, dann musst du möglicherweise etwas erfinden und so tun, als wäre etwas tatsächlich genau so, wie du es berichtest, geschehen.

Punkte	Erklärung zur Zuordnung der Kompetenzen
0 1 2	1. Ist die Schlagzeile kurz und
0 1 2	2. macht sie neugierig auf den Bericht?
0 1 2	3. Stehen im Vorspann die Antworten auf mindestens 3 W-Fragen?

²¹ Journalisten reden oft von Headline, Lead, Body und meinen damit Schlagzeile, Vorspann, Bericht.

0 1 2	4. Werden im darauffolgenden Bericht (Textkörper) dann alle 6 W-Fragen (Wer, Was, Wo, Wann, Wie, Warum, vielleicht sogar: Woher hat der Redakteur diese Informationen?) beantwortet?
0 1 2	5. Sind Absätze gemacht worden?

Punkteverteilung: 0 = nicht gut, 1 = naja, 2 = gut gemacht

Stil/Ausdruck 10 Punkte

1. 0 1 2	1. Präteritum, aber auch Plusquamperfekt.
2. 0 1 2	2. Werden die Ausgangssituation, das Ereignis, die Folgen dargestellt?
3. 0 1 2	3. Achtest du auf Objektivität?(Keine eigene Meinung!)
4. 0 1 2	4. Ist die Sprache des Berichts genau, anschaulich, bildhaft, interessant ²² ?
5. 0 1 2	5. Gibt es gute Satzverbindungen durch Beziehungswörter?

Direkte Reden, wenn es möglich ist. Quelle angeben (Augenzeugen, Nachbar ...).

Punkteverteilung: 0=nicht gut, 1=naja, 2=gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

²² Der Reporter Egon Erwin Kisch meinte: „Nichts ist spannender als die Wahrheit“.

BEISPIEL SELBSTBEURTEILUNGSBLATT BERICHT (SCHA)

Kompetenzen	Das ich	kann	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Wichtiges zuerst				
6 W-Fragen				
Vortext				
Schlagzeile				
kurze Sätze				
Einzelheiten				
Anschaulichkeit				
Wichtige Wörter für den Bericht:				
das dass				
Groß- Kleinschreibung				
Satzzeichen , ? . „.....“				
Unterscheidung s ss ß				
Verschiebeprobe				
Umformulieren				
Vorzeitigkeit				

Beispiel für einen Bericht:

Schlagzeile: Mann bei Autounfall verunglückt

Lead: Ein Mann verunglückte bei einem Autounfall in Maria Saal. Seine Frau wurde schwer verletzt.

Body: Robert S. und seine Frau Elisabeth S. waren auf dem jährlichen Erdbeerfest in Maria Saal. Als sie spätabends heimfahren wollten, passierte es. Sie saßen im Auto bei einer Ausfahrt und wollten nach rechts abbiegen, da kam plötzlich ein Audi von links mit 150 km/h. Die zwei Fahrzeuge krachten zusammen. Robert S. wurde aus dem Auto geschleudert und schlug hart auf dem Asphalt auf. Seine Frau wurde bewusstlos. Der Fahrer des Audi kam mit einer Gehirnerschütterung und einem Knöchelbruch davon. Elisabeth S. befindet sich zurzeit im Klinikum Klagenfurt, für ihren Mann konnten die Ärzte nichts mehr tun.

Mira Meister, 11 Jahre, NMS Feldkirchen, 114 Wörter

So sieht die Angabe für eine Schularbeit dann aus:

BEISPIEL ANGABE FÜR EINE SCHA

Deutsch-Schularbeit am _____

Thema: Bericht

Wähle eines der unten angeführten Themen und schreibe einen Bericht, der 200 bis 250 Wörter hat. Du kannst auch 2 Berichte schreiben, wenn du willst. Diese Berichte sollen insgesamt 200 bis 250 Wörter haben. (Wörter zählen und Wortanzahl hinschreiben!)

- Schreibe einen Bericht zu einem Unfall, über den du in der Zeitung gelesen hast.
- Schreibe einen Bericht über den Schikurs oder eine andere Klassenaktivität (für die Schulzeitung).
- Schreibe einen Bericht über eine Rauferei in der Schule.

Für die, die die Herausforderung lieben: Wandle ein *Märchen* in einen *Bericht* um. Welches Märchen du für deinen Bericht nimmst, ist dir überlassen.

Beurteilung: 3. D-SCHA - Bericht		Wortanzahl:	
	Errb. P.	Err. P.	
Inhalt	10		
Aufbau/Gliederung	10		
Stil/Ausdruck	10		
RS/Grammatik	10		
Gesamtbeurteilung	40		

Unterschrift Schüler/in: _____

Unterschrift Eltern: _____

2.4 DIE BEURTEILUNGSARBEIT DER LEHRPERSON

Am Beispiel Bericht möchten wir Ihnen zeigen, wie einfach die Beurteilungsarbeit der Lehrerin/des Lehrers sein kann.

Bevor allerdings diese Beurteilungsarbeit beginnt, korrigiert die Lehrperson die Schüler/innen-Arbeit, um Rechtschreibfehler, Grammatikfehler, Ausdrucksfehler etc. zu markieren. Erst nach der Korrektur beginnt die Bewertung der Leistung des Schülers bzw. der Schülerin nach inhaltlichen und stilistischen Aspekten, erst dann wird auch die Gliederung gewürdigt. Erst wenn man als Lehrperson die Markierung der Fehler beendet hat, kann man sich auf Inhalt, Gliederung und Ausdruck konzentrieren, sonst vermischt man Inhalt und orthografische Ausführung. Rechtschreibung hat ja gar nichts mit dem Inhalt einer Arbeit zu tun. Die Lehrperson hat sogar die Aufgabe, ihre Schützlinge dahin zu erziehen, dass sie selbst nicht nur ihre Fehler (die meist rot angestrichen sind), sondern auch die Stärken zu sehen. Diese Stärken sind ja vielfach nicht rot markiert, deshalb müssen sie erst dargestellt werden. Wie Sie sehen werden, gelingt dies mit den Beurteilungsblättern sehr gut. Dort findet man Angaben, die belegen, unter welchen Umständen ein Bericht gut ist. Umgekehrt ist es sinnvoll, bei einer schlechten Arbeit das Beurteilungs-Blatt der SCHA bzw. Schularbeit beizulegen, sodass der/die Schüler/in nachvollziehen kann, wie die Note entstanden ist.

Um die Beurteilungsarbeit zu demonstrieren, haben wir die Beurteilungsvorlage in mehrere Teile zerschnitten. Die Präambel hat selbstverständlich informativen Wert (wie jede Hinführung oder Einleitung). Sie dient der Kurzinformation sowohl für Lehrkräfte als auch für Schüler/innen. Man kann sie sogar im Unterricht gemeinsam lesen.

TEIL 1 DES BEURTEILUNGSBLATTS: INFORMATION

Bericht und Nachricht – Beurteilung nach Kompetenzbereichen

(Lehrer/innen haben mit den Informationen auf diesem Blatt die Möglichkeit, auf die einzelnen Bereiche nach den vorgegebenen Kompetenzen ihre Punkte zu verteilen – die Schüler/innen haben die Möglichkeit zu erkennen, in welchen Kompetenzbereichen sie gut sind bzw. sich verbessern können. Die Note wird ermittelt, indem die Punkte zusammengezählt werden und ein Mittelwert (25 % : 25 % : 25 % : 25 %) errechnet wird).

Generell gilt für Nachrichten und Berichte: Sie sind objektiv (es darf also keine persönliche Meinung einfließen), ihr Inhalt ist aktuell sowie für die Allgemeinheit interessant und sie haben einen bestimmten Aufbau.

Was ist aktuell? Was der Leser schon gestern wusste, ist nicht mehr aktuell. Was ist interessant? Gefühle und Konflikte sind interessant, aber auch Infos über Persönlichkeiten, die eigene Stadt, Katastrophen und witzige Ereignisse. Der Tod von Michael Jackson, das Stadtfest in Feldkirchen, das Erdbeben in Haiti, der Ritt auf einem Krokodil hat z.B. viele Menschen interessiert.

TEIL 2 DES BEURTEILUNGSBLATTS: INHALT

Inhalt: max.10 Punkte (bei der Beurteilung ist 0, 1 oder 2 anzukreuzen)

1.	0 1 2	
2.	0 1 2	
3.	0 1 2	
4.	0 1 2	
5.	0 1 2	

Berichte sind folgendermaßen aufgebaut:

1. Steht am Anfang das Wichtigste, am Ende das Unwichtigste? Das heißt: Wird eine Nachricht von hinten gekürzt, muss sie noch immer Sinn machen.

2. Werden alle W-Fragen gleich am Anfang beantwortet? **Wer** hat **was**, 3. **wann** und **wo** getan? 4. **Was** ist **wie**, **wann** und **wo** passiert?

5. Werden anschließend die Einzelheiten Schritt für Schritt berichtet? Wenn alles berichtet worden ist, endet der Bericht. Es gibt keine Endformulierung.

Punkteverteilung: 0= nein / nicht gut, 1=naja, 2= ja / gut gemacht

In der Tabelle oben erkennt man, worauf es bei der inhaltlichen Würdigung eines Berichts ankommt. Die /Lehrperson hat den Schüler/innen-Aufsatz korrigiert und beurteilt nun, was vom geforderten Lernziel (welche Kompetenzen) die/der Schüler/in erreichen konnte. Im obigen Beispiel hat die/der

Kandidat/in voll gepunktet. Diese Punkte werden zusammengezählt. Inhalt: 10 Punkte. Wie man sehen wird, kann man das in eine Tabelle eintragen, um sich eine umständliche Rechenarbeit zu ersparen.

TEIL 3 DES BEURTEILUNGSBLATTS: AUFBAU BZW. GLIEDERUNG

Aufbau / Gliederung max. 10 Punkte

Der Bericht besteht aus **drei Teilen**: Schlagzeile, „Vorspann“ und Bericht¹.

1.	0	1	2
2.	0	1	2
3.	0	1	2
4.	0	1	2
5.	0	1	2

- Ist die Schlagzeile kurz und 2. macht sie neugierig auf den Bericht?
3. Stehen im Vorspann die Antworten auf mindestens 3 W-Fragen?
4. Werden im darauffolgenden Bericht (Textkörper) dann alle 6 W-Fragen (Wer, Was, Wo, Wann, Wie, Warum, vielleicht sogar: Woher hat der Redakteur diese Informationen) beantwortet?
5. Sind Absätze gemacht worden?

Ein Bericht unterscheidet sich von einer Nachricht in erster Linie darin, dass er länger ist. Im Bericht ist es möglich, auch die Vorgeschichte, Zusammenhänge oder andere wichtige Aspekte eines Geschehens zu berücksichtigen. Zitate (von „Augenzeugen“, Polizisten oder Beteiligten) können jeden Bericht auflockern.

Ganz wichtig: Zeitungsartikel dürfen keine Falschmeldungen beinhalten. Wenn du allerdings zur Übung einen Bericht schreibst, dann musst du möglicherweise etwas erfinden und so tun, als wäre etwas tatsächlich genau so, wie du es berichtest, geschehen.

Punkteverteilung: 0= nein / nicht gut, 1=naja, 2= ja / gut gemacht

Wir denken, dass auch hier sehr gut erkennbar ist, wie eine Lehrperson die Beurteilung vornehmen kann. Wenn von der Schülerin bzw. vom Schüler alles sehr gut gemacht wurde, dann gibt es in den betreffenden Bereichen 2 Punkte, wenn nicht, 0 Punkte, wenn etwas nur teilweise gut gemacht wird, 1 Punkt. Die Schlagzeile ist kurz – 2 Punkte. Sie macht nur teilweise neugierig – 1 Punkt. Im Vorspann sind schon 3 W-Fragen beantwortet – 2 Punkte. Im Textkörper hat er eine W-Frage ausgelassen – 1 Punkt. Absätze sind nicht gemacht worden – 0 Punkte. Die Gesamtzahl der Punkte wird später in eine Excel-Tabelle eingetragen.

TEIL 4 DES BEURTEILUNGSBLATTS: SPRACHKOMPETENZ

Stil / Ausdruck max. 10 Punkte

1.	0	1	2
2.	0	1	2
3.	0	1	2
4.	0	1	2
5.	0	1	2

- Präteritum immer verwendet? Es wird ja von etwas Geschehenem berichtet.
- Werden die Ausgangssituation, das Ereignis, die Folgen dargestellt?
- Achtest du auf Objektivität und gute Wortwahl? (keine eigene Meinung)
- Ist dein Bericht genau, anschaulich, bildhaft, interessant?
- Gibt es gute Satzverbindungen (Beziehungswörter)?
Direkte Reden, wenn es möglich ist. Quelle angeben (Augenzeugen, Nachbar ...)

Punkteverteilung: 0= nein / nicht gut, 1=naja, 2= ja / gut gemacht

4

Einige Lehrer/innen denken vielleicht: Das ist für Schüler/innen doch viel zu kompliziert! Nein, ist es nicht. Unserer Erfahrung nach können sich alle, wenn sie wissen, was von ihnen verlangt wird, ganz ausgezeichnet auf die Anforderungen einstellen. Um einen guten Bericht „hinzukriegen“, muss man sehr wohl vieles bedenken. Aber schriftliche Vorgaben sind eine ganz wesentliche Hilfe dabei. Wenn Schüler/innen nicht gut auf eine Aufgabe vorbereitet werden, schaffen es nur die begabten Schüler/innen, eine halbwegs akzeptable Leistung zu erbringen. Eine Vorgabe ist für alle hilfreich, aber – das wissen wir Pädagog/innen, weil wir Erfahrung haben – nicht alle schaffen es, diese Vorgaben umzusetzen²³. Überblick, Objektivität, gute Wortwahl, Anschaulichkeit, gute Satzverbindungen sind eben wichtig für einen guten Bericht (in unserem Beispiel).

²³ Das soll uns nicht daran hindern, unsere Schützlinge mit Informationen, die sie brauchen, zu versorgen.

TEIL 5 DES BEURTEILUNGSBLATTES: ORTHOGRAFIE UND GRAMMATIK

Rechtschreibung / Grammatik: max. 10 Punkte

0 bis 1 Fehler – 10 Punkte	
2 Fehler – 9 Punkte	7 Fehler – 4 Punkte
3 Fehler – 8 Punkte	8 Fehler – 3 Punkte
4 Fehler – 7 Punkte	9 Fehler – 2 Punkte
5 Fehler – 6 Punkte	10 Fehler – 1 Punkt
6 Fehler – 5 Punkte	11 – x Fehler – 0 Punkte

Bildquelle: <http://www.digitale-schule-bayern.de/dsdaten/431/822.jpg>



Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung sind sehr einfach zu beurteilen. Die Fehler, die ein/e Schüler/in macht, sind rot angestrichen und gut sichtbar. Dass diese Fehler nur zu einem Viertel in diesem Beurteilungssystem berücksichtigt werden, mag manche stören. Wir allerdings stehen dazu, da wir meinen, dass Rechtschreibung und Grammatik in vielen „Diktaten“²⁴ thematisiert und beurteilt werden kann und nicht beim Schreiben eines Berichts notwendigerweise grandios berücksichtigt werden muss. Der Stress, der mit dem Fehlermachen verbunden ist, muss aus den Schularbeiten raus. Man muss als Lehrer/in den Schüler/innen signalisieren, dass sie nicht in erster Linie darauf achten sollen, ja keine Fehler zu machen. In erster Linie sollen sie darauf achten, einen guten Inhalt, eine gute Ausdrucksweise, eine gute Gliederung beim Aufsatzschreiben zu zeigen und nichts anderes. Wir persönlich sind sogar dafür, dass Schüler/innen während der Schularbeit die/den Lehrer/in fragen dürfen, wenn sie sich beim richtigen Schreiben eines Wortes unsicher sind. Zusätzlich zum Verwenden des Wörterbuches!

Um die Fehleranzahl und die Punkte auf diesem Blatt braucht man sich eigentlich weder als Schüler/in noch als Lehrer/in Gedanken zu machen, sie haben wenig Wert. Aus Fehlern lernt man meist eben nicht. Häufig führt das Herumreiten auf den Fehlern nur dazu, dass die Unsicherheit in punkto Rechtschreibung sich verstärkt. Stress entsteht, Angst entwickelt sich, weil der/die Schüler/in Fehler unbedingt vermeiden will. Alles Quatsch! Das Verbessern der Fehler einer Schularbeit führt zu nichts. Die bessere Methode besteht darin, dass die gesamte Schülerarbeit noch einmal (möglichst) fehlerfrei und schön abgeschrieben wird. Diese Verbesserung wird aufbewahrt, man kann sie sogar binden bzw. eine Broschüre draus machen. Das freut die Schüler/innen mehr als eine Korrektur der Fehlerwörter. Eine Korrektur lediglich der Fehlerwörter verstärkt das negative Gefühl der Fehlerproduzenten. Durch das Sammeln einer ganzheitlichen Verbesserung lernen sie, ihre eigene Arbeit mit anderen Augen zu sehen, nämlich inhaltlich, richtig gegliedert und stilistisch perfektioniert. Ihre Leistung wird wirklich sichtbar. Sie gewinnen fürs nächste Mal die Zuversicht, dass ihnen ihr Text besser gelingen wird.

Die Lehrperson muss sich mit der Fehleranzahl auch nicht wirklich auseinandersetzen. Die Fehleranzahl wird – nach der Korrektur des Berichts durch die/den Lehrer/in – zusammengezählt und in die Excel-Tabelle, die Sie gleich sehen werden, eingetragen. Rechtschreib-Fehler und Grammatik-Fehler werden voll gezählt, Satzzeichen-Fehler werden nur als halbe Punkte bewertet. Die Unterscheidung in „schwere“ Fehler und „leichte“ Fehler kann man sich sparen, denn entweder ist etwas falsch oder nicht, ein Fehler ist ein Fehler. Nehmen wir mal an, die/der Schüler/in schreibt statt „nicht“ das Wort „nich“. Nicht für jeden ist das ein Fehler? Für uns schon. Fehler ist Fehler.²⁵

²⁴ Empfehlenswert sind in jedem Semester mindestens 4 - 8 Diktate. Unbedingt notwendig ist selbstverständlich, dass man die Lerninhalte, die bei der Schularbeit (Diktat, Ansage) gefordert werden, vorher bekanntgibt. Aber wahrscheinlich empfehle ich etwas, das Sie schon lange tun.

²⁵ Wenn man bei solchen Fehlern (in solchen Fällen) „streng“ (sprich: konsequent) ist, erzieht man die Schüler/innen zur Korrektur ihrer Arbeit nach dem Schreiben, lässt man solche Fehler „durchgehen“, erzieht man sie zur Oberflächlichkeit. Das gilt sogar für einen Legastheniker, wobei uns bewusst ist, dass es bei ihm um ein Wahrnehmungsproblem geht.

ZUM VERBESSERN EINER SCHULARBEIT

Liebe/r Schüler/in

Verbessere deine Schularbeit gewissenhaft wie folgt:

- 1. Gesamte Schularbeit fehlerfrei auf einem linierten Zettel abschreiben!
Falsch geschriebene Wörter richtig ins HÜ-Heft schreiben!
Die Stelle, wo der Fehler war, markieren!
(Alle falsch geschriebenen Wörter sind mit R markiert.)**
2. Ganz wichtig: Lies die Verbesserung der Schularbeit deinen Eltern vor!
3. Lass deine Eltern die Note auf dem Angabenblatt unterschreiben!
4. Unterschreibe selbst die Note auf dem Angabenblatt!
5. Bring die SchA und die Verbesserung am _____ mit!
6. Gib die SchA und die Verbesserung am _____ ab!

Alle Fehler sind am Korrekturrand durch Zeichen markiert.

Zur Sicherheit hier die Korrekturzeichen:

R - Rechtschreibfehler

G - Grammatikfehler

W - wiederholter Fehler (wird nicht gezählt)

A - Ausdrucksfehler (sind im Text unterwelt)

Sz - Satzzeichenfehler (Beistrichfehler etc.)

EINE EXCEL-DATEI ZUM EINTRAGEN DER PUNKTE

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	P			
1	Notenstatistik LERNZIELKONTROLLE 2011/12										Bericht		Heinz Gaggli / Richard Hölbling					
2	2c		schriftlich		Neue Mittelschule Feldkirch				Mar. 12									
3			Punkte		%		Notenschema (in %)				+ (Sehr gut)		1					
4	Legende		Inhalt		10 25%		90 bis 100				+~ (Gut)		5					
5			Aufbau/Gl		10 25%		80 bis 89				+~ (Gut)		10					
6			Stil/Ausdruck		10 25%		65 bis 79				~ (Befriedigend)		6					
7			Rechtsch/Gr		10 25%		51 bis 64				~ (Genügend)		3					
8			40 100%		0 bis 50				- (N genügend)		Mittelwert		3.2					
9																		
10			Inhalt		Aufbau/Gl		Stil/Ausdruck		Rechtschreib/Gr		Gesamt%		Punkte		Note		Symbol	
11			Punkte %		Punkte %		Punkte %		RF Punkte %		Gesamt%		Gesamt					
12	Schüler 1		10 25,00		10 25,00		9 22,50		4 7 17,50		90,00		36		Sehr gut		+	
13	Schüler 2		7 17,50		8 20,00		7 17,50		16 0 0,00		55,00		22		Genügend		~	
14	Schüler 3		10 25,00		10 25,00		8 20,00		7 4 10,00		80,00		32		Gut		+~	
15	Schüler 4		8 20,00		10 25,00		5 12,50		3 8 20,00		77,50		31		Befriedigend		~	
16	Schüler 5		10 25,00		10 25,00		8 20,00		5 6 15,00		85,00		34		Gut		+~	
17	Schüler 6		10 25,00		10 25,00		9 22,50		7 4 10,00		82,50		33		Gut		+~	
18	Schüler 7		10 25,00		10 25,00		6 15,00		21 0 0,00		65,00		26		Befriedigend		~	
19	Schüler 8		6 15,00		6 15,00		0 0,00		17 0 0,00		30,00		12		Nicht genügend		-	
20	Schüler 9		10 25,00		10 25,00		10 25,00		10 1 2,50		77,50		31		Befriedigend		~	
21	Schüler 10		8 20,00		10 25,00		6 15,00		7 4 10,00		70,00		28		Befriedigend		~	

In den Kompetenzbereichen „Inhalt“, „Aufbau/Gliederung“ und „Stil/Ausdruck“ werden Punkte eingetragen, im Kompetenzbereich „Rechtschreibung/Grammatik“ wird die Fehleranzahl²⁶ notiert. Diese Fehleranzahl wird in Pluspunkte umgerechnet (wie man oben sehen kann).

Die Excel-Datei ersetzt das Korrigieren (wie man oben sieht) natürlich nicht, aber dadurch, dass die Lehrperson die Punkte in den einzelnen Kompetenzbereichen eintragen kann (bzw. die Fehleranzahl), entfällt das Grübeln, welche Note ein/e Schüler/in „verdient“. Eine Benotung nach vorgegebenen Kriterien ist gerechter als eine Bewertung „aus dem Bauch heraus“. Außerdem gelingt es leichter, aus den Aufzeichnungen unten die Erreichung einzelner Lernziele herauszulesen, was für eine Eintragung ins Pensenbuch nötig ist.²⁷

Im obigen Beispiel wurden 25 Schüler/innen probeweise mit Punkten bewertet. An dieser Bewertung wird sichtbar, wie die Punkteverteilung in den einzelnen Bereichen zu einer Note führt. Vom Plus bis zum Minus, vom „Sehr gut“ bis zum „Nicht genügend“. Außerdem sieht man, dass rechts oben das System eine Statistik führt. In unserem Beispiel gibt es 25 Schüler/innen.

Ganz nebenbei sei bemerkt, dass ein Legastheniker durchaus eine gute Note bekommen kann, wenn man seine Rechtschreibleistungen in die Bewertung einbezieht. Ein legasthener Schüler könnte sowohl in den Kategorien Inhalt, Aufbau, Stil eine sehr gute Bewertung haben, schafft aber eine positive Leistung im Bereich Rechtschreibung und Grammatik nicht. Er wäre mit „Welle-Plus“ bzw. mit „Gut“ zu beurteilen.

Vielleicht ist es für einen Lehrer bzw. eine Lehrerin erschreckend, dass er/sie zu Beginn des Eintragens rechts unter der Rubrik „Note“ lauter „Nicht genügend“ bzw. „-“, findet, das ist aber leider die Ausgangsbasis und nichts sonst. Wir werden diesen hässlichen Aspekt, der unserer Excel-Datei anhftet, sicher bald beseitigen.

²⁶ Die Rubrik RF (Rechtschreibfehler) ist orange hinterlegt.

²⁷ Nicht alle Aufzeichnungen fürs Pensenbuch sind hier vorhanden, aber doch einige, z. B. „Anwendung der Rechtschreibung in frei formulierten Texten“ oder „Beistrichsetzung“.

DIE VERGABE VON PUNKTEN IM EINZELNEN

1	Notenstatistik LERNZIELKONTROLLE 2011/12				Bericht	
2	2c	schriftlich	Neue Mittelschule Feldkirch		Mär.12	
3			Punkte	%	Notenschema (in %)	
4	Legend	Inhalt	10	25%	90 bis 100	+ (Sehr gut)
5		Aufbau	10	25%	80 bis 89	+~ (Gut)
6		Stil/Aus	10	25%	65 bis 79	~ (Befriedigend)
7		Rechts	10	25%	51 bis 64	~ (Genügend)
8			40	100%	0 bis 50	- (N genügend)

Wie man sieht, gibt es eine Bewertung der Teilbereiche Inhalt, Aufbau, Stil, Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung). In jedem Bereich kann die/der Schüler/in 10 Punkte erreichen, wobei diese Teilbereiche jeweils zu einem Viertel in die Bewertung einfließen. Daneben sieht man die Aufteilung der Punkte, die zu einer Note führen. 40 Punkte sind erreichbar, von 0 bis 20 gibt es keine positive Bilanz. Damit sind die Mindestkompetenzen festgelegt. Wie man dann an der unteren Tabelle sehen kann, werden diese Punkte auch in Prozenten ausgedrückt und eine Note (traditionell und in Symbolform) erscheint.

Die Lehrperson kann in dieser Tabelle die ermittelten Punkte eintragen und die Maschine „spuckt“ eine Benotung aus. Die Tabelle wird dann ausgedruckt und den anderen Bewertungen hinzugefügt.

Inhalt		Aufbau/GI		Stil/Ausdruck		Rechtschreib/Gr		Gesamt%	Punkte Gesamt	Note	Symbol	
Punkte	%	Punkte	%	Punkte	%	RF	Punkte					
10	25,00	10	25,00	10	25,00	0	10	25,00	100,00	40	Sehr gut	+
8	20,00	8	20,00	8	20,00	2	9	22,50	82,50	33	Gut	+~
6	15,00	6	15,00	6	15,00	3	8	20,00	65,00	26	Befriedigend	~
5	12,50	5	12,50	5	12,50	5	6	15,00	52,50	21	Genügend	~
	0,00		0,00		0,00	0	10	25,00	25,00	10	Nicht genügend	-

2.5 SELBSTBEURTEILUNGSBLATT

Das Selbstbeurteilungsblatt ist viel einfacher formuliert, sodass die Schüler/innen wie bei einer Checkliste für sich selbst überprüfen können, was bei jeder Schularbeit gefordert wird. Damit sie sich auf diese SchA vorbereiten, wird von ihnen ein Musteraufsatz/eine Hausübung verlangt, den bzw. die sie zuerst schreiben, bevor sie sich dann selbst einschätzen. Konkret stellen wir uns die Herangehensweise so vor: Zuerst erklärt man als Lehrer/in die Form des Berichts (traditionell: Input in Form von Frontalunterricht, wobei die Grundlage durchaus schon das Beurteilungsblatt sein kann), anschließend müssen die Schüler/innen eine Übungsarbeit schreiben (in unserem Fall einen Bericht), der dann vom Lehrer/von der Lehrerin korrigiert wird. Anschließend schätzt sich der/die Schüler/in selbst ein, außerdem gibt es noch einen Musteraufsatz auf dem Selbstbeurteilungsblatt. Dieser Musteraufsatz soll gemeinsam durchgelesen und besprochen werden, um darauf hinzuweisen, was besonders gut gelungen ist. Selbstverständlich kann man als Lehrer/in dieses gute Vorbild als Hausübung abschreiben lassen. Bei einer schriftlichen Befragung²⁸ von Schüler/innen nach einer Schularbeit haben wir die Erfahrung gemacht, dass manche Schüler/innen durch den vorbildlichen Aufsatz ein besseres Gefühl entwickeln, wie sie selbst eine gute Arbeit schreiben können.

²⁸ Eine Auswahl von Antworten der Schüler/innen wird im Anhang angeführt.

Fähigkeiten abschätzen – Bericht, Rechtschreibung (LZK)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Wichtiges zuerst			
6 W-Fragen			
Vortext			
Schlagzeile			
kurze Sätze			

Im oberen Teil sind Einschätzungen zum Inhalt gefragt, im unteren Teil zur Rechtschreibung und zur Grammatik. Im dritten Teil des Selbstbeurteilungsblattes findet der Schüler bzw. die Schülerin einen Aufsatz, der vom Lehrer bzw. von der Lehrerin ausgewählt wurde, um zu zeigen, wie ein guter Bericht zu schreiben ist.

Schwierige Wörter			
Wörter, die ich im Bericht brauche			
Wörter, die ich immer falsch schreibe			
Unterschied das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
Unterschied s ss			
Verschiebeprobe			
Umformulieren			
Vorzeitigkeit			

BEISPIEL FÜR EINEN GUTEN AUFSATZ

Mann bei Autounfall verunglückt

Ein Mann verunglückte bei einem Autounfall in Maria Saal. Seine Frau wurde schwer verletzt.

Robert S. und seine Frau Elisabeth S. waren auf dem jährlichen Erdbeerfest in Maria Saal. Als sie spätabends heimfahren wollten, passierte es. Sie saßen im Auto bei einer Ausfahrt und wollten nach rechts abbiegen, da kam plötzlich ein Audi von links mit 150 km/h. Die zwei Fahrzeugen krachten zusammen. Robert S. wurde aus dem Auto geschleudert und schlug hart auf dem Asphalt auf. Seine Frau wurde bewusstlos. Der Fahrer des Audi kam mit einer Gehirnerschütterung und einem Knöchelbruch davon. Elisabeth S. befindet sich zurzeit im Klinikum Klagenfurt, für ihren Mann konnten die Ärzte nichts mehr tun.

Mira Meister, 11 Jahre, NMS Feldkirchen, 114 Wörter

Selbstverständlich ist der als Musteraufsatz ausgewählte Text der Schulstufe angemessen. Es hat keinen Sinn, einen Text aus der „Neuen Zürcher Zeitung“ oder der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ unseren 10- bis 14-jährigen Schüler/innen vorzulegen. Will man auf Universitätsniveau ein Selbstbeurteilungsblatt entwerfen, dann würde man selbstredend das angeführte Beispiel der Zielgruppe anpassen.

SCHULARBEITEN FRÜH VORBEREITEN

Hinweis: Mindestens eine Woche vor einer Schularbeit muss (um dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen) angegeben werden, was bei einer Schularbeit gefordert wird. Das ist zu spät. Es hat sich als günstig erwiesen, nicht erst zwei Wochen vor dem Schreiben der Arbeit mit Erklärungen und Übungsarbeiten zu beginnen. Um die Qualität der Schüler/innen-Arbeiten zu steigern, empfiehlt es sich, ein Monat vor der Schularbeit eine Probe-Schularbeit schreiben zu lassen. Diese Probe-Arbeit wird korrigiert und den Schüler/innen zur Korrektur übergeben. Sie gewinnen hierbei große Sicherheit. Es geht ja darum, dass nicht nur „Stoff durchgemacht“ wird, sondern dass den Schüler/innen genügend Gelegenheit gegeben wird, sich mit einem Thema bzw. mit einer Textsorte zu befassen. Außerdem kann die Lehrkraft – nach der Durchsicht der Fehler – bestimmte Themenbereiche gezielt bearbeiten, sodass die Schüler/innen gezielt die Rechtschreibung üben und wichtige Ausdrucksformen erarbeiten.

DAS KREUZ MIT DER RECHTSCHREIBUNG

Die Rechtschreibleistung der Schülerinnen und Schüler lässt scheinbar von Jahr zu Jahr nach. Manche meinen, früher wäre alles viel besser gewesen, denn seinerzeit kannte man noch nicht Handy, SMS, Whatsapp, Facebook, Twitter und alle anderen üblichen Verdächtigen.

Richtig ist, dass das Rechtschreiben gelernt werden muss. Um die Rechtschreibleistung zu verbessern, muss geübt werden. Empfehlenswert ist, die Rechtschreibung dadurch zu üben, dass man laufend Diktate schreiben lässt, die gar nicht beurteilt werden. HÜ muss dann die Verbesserung des Diktats sein. Diktattexte nimmt man im besten Fall aus dem Buch, sodass man die Schülerinnen und Schüler dazu erzieht, ihre eigenen Texte auf Fehler hin zu untersuchen. Die Texte müssen zudem nicht sehr sinnvoll sein, sondern einfach richtig. Wenn man sieht, dass die Schülerinnen diese Diktate nicht sehr ernst nehmen, kann man die Motivation erhöhen, indem man festlegt, einige dieser Diktate würden durchaus beurteilt. Die Rechtschreibleistung verändert sich mit großer Sicherheit.

Das Erlernen der Rechtschreibung sollte vom Schreibunterricht getrennt werden. Unser Ansatz bei Schularbeiten besteht darin, dass wir gute Texte wollen: qualitativ wertvolle, fantasievolle, gehaltvolle und interessante Aufsätze. Die Angst davor, Rechtschreibfehler zu machen, ist Gift für kreative, gute Formulierungen in Aufsätzen. Deshalb ist es dringend notwendig, dass man als Lehrer/in die Orthografie im Schreibprozess nicht so wichtig nimmt. Schülerinnen und Schüler sollen durchaus nach dem Schreiben dazu angeleitet werden, Fehler in ihren Aufsätzen zu suchen, aber erst nach der erfolgreichen Textproduktion. Da ist es dann durchaus sinnvoll, wenn sie die Wörter zählen und von hinten nach vorn jedes einzelne Wort kritisch betrachten. Strategien zum Finden von Fehlern gibt es genug. Auch das halblaute Durchlesen des Textes ist eine gute Methode. Sogar aufzustehen und durch die Klasse zu gehen kann gestattet werden, wenn es die Mitschüler/innen nicht stört.

Fakt ist, dass das Rechtschreiben spätestens bei Abschlussprüfungen eine große Rolle spielt. Firmen fordern von der Schule, dass sie die Rechtschreibleistung der Mitarbeiter auf ein Niveau hebt, das eine Nachschulung unnötig macht. Ein Geheimrezept, das nichts mit einer innovativen Idee zu tun hat, denn das haben schon unsere Urgroßväter gewusst: Schreiben lernt man durch Schreiben. Die Handschrift und aufmerksames Zuhören wirken immer noch Wunder. Es ist in manchen Schulen absolut verpönt, Fehler zu „zählen“. Fehler werden nicht gezählt, es wird aber abgeschätzt, ob der Schüler bzw. die Schülerin Rechtschreibregeln beherrscht oder nicht. Den Firmen ist es allerdings egal, ob ihre Mitarbeiter Rechtschreibregeln wie die Regeln zur dass-Schreibung beherrschen, sie wollen keine Fehler sehen. Fazit: Fehler dürfen in der Berufswelt nicht mehr vorkommen. Die Schulen sind am Zug und müssen etwas tun. Empfehlenswert ist, dass Schüler/innen ihre eigene Textarbeit analysieren und erkennen, welche Fehler sie machen. Individuelle Lösungen zur Fehlerminimierung können dann angeboten werden. Das heißt, dass die Schüler/innen, die bestimmte Fehler machen, nur an dem Thema arbeiten, das sie betrifft, alle anderen nicht. Jede/r Schüler/in hat sein eigenes Thema und muss die Möglichkeit haben, an der eigenen Entwicklung zu arbeiten. Eine/r an der Groß- und Kleinschreibung, die/der andere vielleicht an der Beistrichsetzung etc.

3 VERNETZUNG DES WISSENS

Wenn ein/e Lehrer/in Grammatik und Rechtschreibung unterrichtet, so scheint das für Schüler/innen nicht auf den ersten Blick deshalb wichtig zu sein, damit man einen Aufsatz schreiben kann. Die meisten Lehrpersonen motivieren dadurch, dass sie darauf hinweisen, dass dieses Grammatikwissen für den Erwerb jeder Sprache (Englisch, Italienisch etc.) wichtig ist. Aber wie ist es mit der Rechtschreibung? Hier kann man schwer Argumente finden, die den Spracherwerb einer Fremdsprache fördern. Die, die wenig Fehler machen, langweilen sich zu Tode oder werden durch das Exerzieren von Wörtern, Wortverbindungen, Wortfeldern, Wortfamilien verärgert. Manche werden dadurch sogar verwirrt, sodass sie nach den Übungen mehr Fehler machen als vorher.

Sowohl für die Rechtschreibung als auch für die Grammatik sollte man eine sinnvolle Verbindung zu Textarten schaffen, die bei der nächsten SCHA gefordert sind. Dadurch fällt das Lernen leichter. Es hat alles ein einziges Ziel, nämlich die SCHA gut zu schreiben: die Rechtschreibung, die Grammatik, das übende Schreiben. Unsere Lernziele und das darauf aufbauende Pensenbuch zielen in diese Richtung: Grammatik und Rechtschreibung eines Halbjahres spielen bei den jeweiligen Schularbeiten eine Rolle.

Natürlich ist es empfehlenswert, nach jeder Grammatik-Einheit bzw. jeder Rechtschreib-Übung eine kleine Überprüfung des Gelernten zu machen. Diese Überprüfung kann aber einmal oder zweimal ohne Benotung „passieren“, sodass der/die Lehrer/in sicher sein kann, dass die gelernten Inhalte „sitzen“. Man scheint dann sehr viele kleine Lernzielkontrollen bzw. Tests vorzubereiten, das ist aber egal, da die Vorbereitung ja immer dieselbe ist und nur die Inhalte leicht verändert werden. Die Lehrperson kann durchaus den Schüler/innen ankündigen, dass die beste Leistung gezählt wird, dann sind alle gern mehrmals dabei. Diese Lernzielkontrollen – konkret betrachtet – sind ja immer Tests, egal wie man die Sache dreht und wendet. Tests sind vielleicht mit Stress verknüpft, der sich aber dadurch vermindert, dass die Schüler/innen sich an die Arbeit gewöhnen und durch die Häufigkeit der kleinen Überprüfungen schließlich jede Angst verlieren. Unserer Beobachtung nach stellt sich nach einiger Zeit ein gewisses Maß Spaß am „Quizzeln“ ein. Folgende Einstellung entwickelt sich: Es ist für das Erreichen eines bestimmten Lernziels ein Grammatik-Quiz zu machen. Falls man den ersten Quiz nicht schafft, hat man noch eine zweite und eine dritte Chance.

Meist erkennt man als Lehrer/in gleich nach dem ersten „Quiz“, wer von den Schützlingen absolut keine Ahnung hat. Dann kann sofort eine kurze persönliche Betreuung durch eine Lehrperson einsetzen. Sollten wirklich gleich 2 Chancen „verpatzt“ werden, muss die persönliche Betreuung beginnen. Ein kleiner Förderkurs, während die gesamte übrige Klasse mit einem Lehrer/einer Lehrerin arbeitet, hilft einigen wenigen Kindern sicher auf die Sprünge.

ERWEITERUNGEN

Geplant ist, dass zu allen gängigen Textarten, also auch den Textarten, die in der Oberstufe eine Rolle spielen, Hinweise²⁹ ausgearbeitet werden, sodass unsere Schüler/innen genau wissen, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Wie Sie ja im Beispiel oben gesehen haben, fällt dann die Vorbereitung für die Lehrer/innen leicht, und auch die Eltern sind erfreut, wenn sie wissen, was ihr Kind können muss, um bei einer Aufgabe positiv zu bestehen. In persönlichen Gesprächen mit Eltern von Schüler/innen wurde mir mitgeteilt³⁰, dass sie – wenn sie zu Hause ihr Kind unterstützen wollen – froh sind, dass sie Material in die Hand bekommen, um auf dieselbe Art und Weise fördern zu können wie die Lehrer/innen in der Schule.

Zu welchen Textarten gibt es jetzt schon fertiges Material? Bildergeschichte, Brief, Fantasie-Erzählung, Gruselgeschichte, Märchen, Nacherzählung, Personenbeschreibung, Bericht, Spielbeschreibung, Erörterung, Kriminalgeschichte, Inhaltsangabe, Leserbrief. In diesem Buch finden Sie Kompetenzbeschreibungen für die erste, zweite, dritte, vierte Klasse (5 – 8. Schulstufe), die wir³¹ dann Schritt für Schritt ergänzen wollen. Außerdem hoffen wir natürlich, dass durch die Veröffentlichung laufend Anregungen beim Verlag oder bei uns eintrudeln.

²⁹ Beschreibung der Kompetenzen, die für das Erreichen eines Lehrziels wesentlich sind, bzw. die durch das Setzen dieses Ziels erweitert und vertieft werden können.

³⁰ Bei einem Elternsprechtag am 25. 11. 2010.

³¹ Hier meint das Autorenduo mit „wir“ alle Deutsch-Kolleg/innen der Schule.

3.1 WOCHENPLAN UND WOCHENPLANARBEIT

Jede WOCHENPLANARBEIT muss bestimmten Regeln unterworfen werden. Vorgaben dafür sind wichtig, am besten schriftlich. Diese Vorgaben können zum Beispiel so aussehen:

„Liebe Wochenplanarbeitskollegen/innen!

Da in der nächsten Woche die Wochenplanarbeit beginnt, ein paar Tipps, um es uns und den Kindern durch gleiche Handhabung zu erleichtern:

1. Woche – gebundene Wochenplanarbeit

ab 2. Woche Wochenplanarbeit nach Plan

(gelb markierte Stunden: D, E, M, BU, GW, BE, ME) REL r.-k. und REL ev. bleiben gebunden

Wochenplaneintragungen

Linker PC

Eigene Dateien – 1c_0910 - WPArbeit_1c – 01. Wochenplan usw.

Bitte die Eintragungen für die folgende Woche immer bis Dienstag (6. Stunde) verlässlich erledigen – ich klebe die Wochenpläne mit den Kindern immer mittwochs ab der 2. Stunde ein.

Die Planarbeit der Kinder erfolgt jeweils von Mittwoch bis Montag. Korrektur der Wochenplanarbeit durch die Lehrpersonen am Montag und Dienstag möglich. Wochenplanhefte bitte immer in der Klasse lassen! Arbeitsaufträge so planen, dass sie in einer Unterrichtsstunde zu bewältigen sind.

Geplanter Arbeitsrhythmus: 3 Wochenpläne, 4. Woche Pause (Korrektur, Bewertung, Feedback)

Materialien, die für die Wochenplanarbeit nötig sind:

Ordner für die einzelnen Gegenstände (Farben entsprechen den Hefteinbänden) stehen auf dem Regal an der Klassenrückwand. Alle Freiarbeitshefte der Schüler/innen werden ebenfalls dort gestapelt.

6 LÜK-Kästen, 6 Paletti-Platten, 6 Logico-Platten, 6 Nagelbretter, 6 Lerntaschen, 10 „Zauberstifte“ in der Silberdose, mehrfarbige Wäscheklammern befinden sich in jeder Klasse, damit die Wochenplanarbeit abwechslungsreich gestaltet werden kann.

Welche Abkürzungen finden sich am Wochenplan:

P1, P2, P3 = Pflichtaufgabe 1, 2, 3

ZU = Zusatzaufgabe

HÜ = Hausübung. Möglicherweise ist eine HÜ am Wochenplan vermerkt.

EA = Einzelarbeit – diese Aufgabe erledigt jede/r Schüler/in alleine

PA = Partnerarbeit - für diese Arbeit sucht sich der/die Schüler/in einen Lernpartner

G3 = Gruppenarbeit – diese Arbeit erledigen die Schüler/innen zu dritt (G4 zu viert)

ABL = Arbeitsblatt

WP-Heft = Wochenplanheft

OH-St. = Overheadstift (Zauberstift)

L/S zeigen = diese erledigte Aufgabe musst du dem Lehrer/einem Schüler zeigen, er gibt dir dafür eine Unterschrift im Wochenplanheft

L/S vorlesen = diese erledigte Aufgabe musst du dem Lehrer/einem Schüler vorlesen, er gibt dir dafür eine Unterschrift im Wochenplanheft

L/S vortragen = diese erledigte Aufgabe musst du dem Lehrer/einem Schüler aufsagen, er gibt dir dafür eine Unterschrift im Wochenplanheft“

Woher kommen die Ideen für die Beurteilungsblätter?

Vielleicht taucht die Frage auf: Wie kommt das Autoren-Team zu den Kriterien, die eine gute Arbeit (Brief, Bildergeschichte, Erzählung, Bericht etc.) ausmachen? Durch Abschreiben? Oh nein! Wir sind reine Praktiker/innen: Durch Anregungen! Gott sei Dank gibt es viele Informationen im Internet. Auf Schweizer und deutschen Universitäten, auf den Bildungsservern Deutschlands und der Schweiz für Grund- und weiterführenden Schulen, aber auch auf österreichischen Homepages findet sich so manches, das sich verwerten lässt. Volksschullehrer/innen, Hauptschul-, Gymnasial-, HAK-, HTL, HLW-Lehrer/innen stellen – wie wir selbst ja auch – ihre Materialien ins Netz. Wir nutzen sie und geben unsere eigenen Ideen und Materialien ebenso großzügig weiter.

Da die Arbeit an dem Kriterienkatalog für gute Arbeiten schon vor Jahren begonnen wurde, konnten wir auf unsere Vorarbeiten zurückgreifen. Allerdings hatten sich da einige Fehler eingeschlichen, die wir in diesem Schuljahr korrigiert haben. Wie diese Fehler zustande gekommen sind, werden wir Ihnen nicht erklären. Das führt zu weit.

3.2 PLANUNG UND NACHHALTIGKEIT

Das Projekt ist nun³² für die erste, zweite, dritte, vierte Klasse abgeschlossen, die Materialien liegen vor und können verwendet werden. Für weiterführende Klassen (Oberstufe, Sekundarstufe 2) gibt es schon einige Ausarbeitungen, weitere Materialien werden bald folgen. Die Ergebnisse dieser Ausarbeitung werden selbstverständlich wiederum allen Kollegen/Kolleginnen zur Verfügung gestellt werden.

Nichts ist fix, alles ist relativ. Jederzeit werden Veränderungen und Verbesserungen notwendig sein. Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung scheint uns auf jeden Fall geglückt. Das wurde und wird immer wieder gefeiert werden. Im Rahmen dieser Feier konnten/werden wir die Ergebnisse unserer Arbeit vorstellen und ausgiebig diskutieren. Damit sind die Weichen für die Zukunft gestellt. Eine Weiterentwicklung ist immer wieder nötig.

Reflexionen zur Evaluation

Wie überprüfen wir das Erreichen unserer Ziele? Wann könnten wir sagen: Wir hatten Erfolg?

Erfolgreich sind wir, wenn sowohl die Schüler/innen als auch die Eltern unser System der Bewertung befürworten. Gleich vorweg: Das tun sie.

Evaluation gibt es übrigens auch durch Kolleg/innen, die die Dokumente, die ihnen zur Verfügung standen, verwendeten und ihre Meinung dazu äußerten. Manche meinten: „Das ist irgendwie ziemlich verwirrend!“, andere sagten aber: „Ich werde das sicher ausprobieren, denn das ist eine Hilfe für mich!“. (Gedächtnisprotokoll Lehrer/innenteam-Besprechung am 12. 10. 2010). Es gibt aber keine Lehrkraft, die nach dem Verwenden der Beurteilungsblätter wieder zu ihrem alten System zurückkehren wollte.

3.3 WIE VIEL ZEIT BEANSPRUCHT DIE KORREKTUR EINER SCHULARBEIT?

Vielleicht ist dies das erste Mal, dass es Daten zur Beurteilung von Schularbeiten gibt. Diese Daten sind nur insofern relevant, als sie Zeiten angeben, die man als minimale Korrekturzeiten betrachten muss. Diese Korrekturzeiten sind von den Autoren exakt gemessene Zeiten, um darzustellen, wie viel Lebenszeit verbraucht wird, um mit dem oben beschriebenen System zu beurteilen. Mit anderen Systemen dauert die Beurteilung wahrscheinlich länger (oder viel kürzer). Länger, wenn man elektronische Hilfen nicht in Anspruch nimmt, aber genauso genau ist, wie wir es sind. Kürzer, wenn man einen Aufsatz nach den inhaltlichen Kriterien schlecht – befriedigend – gut – sehr gut, die Gliederung und den Ausdruck nach denselben Kriterien beurteilt oder eine Textarbeit überhaupt nur

³² Im Juni 2012

nach der Fehleranzahl bewertet. Hier nun die Zeit, die man als Lehrer/in braucht, um zu einer Note zu gelangen. Pausen werden nicht eingeplant. Wir denken, dass die reine Korrekturarbeit zählt.

Korrektur-Zeitplan für 1 Arbeit

1. Korrigieren – Rotstiftarbeit 10 Minuten 1 Sekunde
2. Fehler zählen 55 Sekunden
3. Korrekturlesen (Inhalt, Gliederung, Ausdruck) 3'39" mindestens bis 6'43" maximal
4. Punkte eintragen in die Excel-Tabelle 22"
5. Noten eintragen ins Heft/auf dem SA-Bogen 26"

Korrektur-Zeitplan für 20 Arbeiten

1. Korrigieren – Rotstiftarbeit 3 Stunden 20 Minuten 12 Sekunden
2. Fehler zählen 18'19"
3. Korrekturlesen (Inhalt, Gliederung, Ausdruck) 1h7'48" mindestens bis 1h38'12" maximal
4. Punkte eintragen in die Excel-Tabelle 7'33"
5. Noten eintragen ins Heft/auf dem SA-Bogen 8'68"

Die durchschnittliche Beschäftigung mit einer Schularbeit nach dem System, das wir entwickelt haben, würde im optimalen Fall (wenn die/der Schüler/in wenig Fehler hat und schön leserlich schreibt) 16'03" benötigen, maximal aber 19'07".

Durchschnittlich würde für die Korrektur der Schularbeit einer Klasse mit 20 Schülerinnen und Schülern im besten Fall 5h21', höchstens aber 6h22'20" aufgewendet werden. Grob gesprochen würde die Korrektur einer durchschnittlichen Schularbeit einen vollen Arbeitstag beanspruchen. Meist verschwenden die Lehrer/innen ihre Wochenenden.

Diese Zahlen sind natürlich nicht repräsentativ für die Korrektur einer Schularbeit. Aus mehreren Gründen: Die Texte, die korrigiert werden müssen, sind unterschiedlich lang. Im obigen Fall hatten die Schularbeiten eine Länge von 200 bis 250 Wörtern, das ist relativ wenig. Normalerweise hat eine Klasse nicht „nur“ 20 Schüler/innen, sondern 25 oder mehr. Außerdem hält ein/e Lehrer/in das konsequente Sitzen bei den Schularbeiten nicht so lange durch. Pausen müssen spätestens alle halben Stunden eingelegt werden, damit nicht die Belastung beim Korrigieren und Bewerten zu einer strengen und ungerechten Beurteilung führt. Damit ist klar, dass die Entspannungsphasen, die man als Lehrperson einlegen muss, die Gesamtarbeitszeit um mindestens das Dreifache erhöht. Zu bedenken ist außerdem, dass die obigen Zahlen zeigen, wie eine Lehrkraft mit 30-jähriger Erfahrung beim Beurteilen verfährt. Pädagogen oder Pädagoginnen, die noch nicht seit Ewigkeiten im Schuldienst stehen, brauchen sicher länger.

4 ERGEBNISSE DER SCHÜLER/INNEN-BEFragung

An der Befragung am 14. 4. 2011 nahmen 66 Schüler/innen teil, an der neuerlichen Befragung am 3.6.2014 48 Schüler/innen. In einer 1. Klasse gab es 2011 25 Schüler/innen, in der 2a waren es 22 (4 Integrationskinder), in der 2c 24. Insgesamt waren also 71 Schüler/innen mit dem Projekt vertraut gemacht worden, 66 Schüler/innen haben uns ihre Meinung mitgeteilt, die anderen nicht, weil sie zum Zeitpunkt der Befragung krank waren. 20 Schüler/innen waren aus der ersten Klasse dabei, die anderen besuchten die zweite Klasse (2a und 2c). 44 Mädchen und 22 Buben wurden um ihre Meinung gebeten. Die Tortendiagramme visualisieren die Ergebnisse der Befragung.

2014 waren 48 Schüler/innen befragt worden, in einer dritten und in zwei vierten Klassen. Die 3b hat 17 Schüler/innen, 17 waren zum Zeitpunkt der Befragung da. Von den beiden vierten Klassen hat die 4e 14 Schüler/innen, 11 konnten befragt werden. In der 4c konnten uns 20 der 23 Schüler/innen ihre Ansicht mitteilen. Der Fragebogen war sehr umfangreich, hatte 18 Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden sollten. Unter Punkt 19 konnte der/die Schüler/in seine Meinung unter dem Motto „Was ich sonst noch sagen möchte“ äußern. Hier findet man naturgemäß lustige Äußerungen: „Hallo!“, „Gar nichts!“, „HY!“ oder „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.“ Man findet aber durchaus Ernsthaftes: „Bei der Rechtschreibung nicht so streng beurteilen; 1 Rechtschreibfehler ist 1 Punkt Abzug. Besser 0,5 Punkte Abzug.“ Oder: „Wir sind 15 oder 14. Den Fragebogen nicht so kompliziert

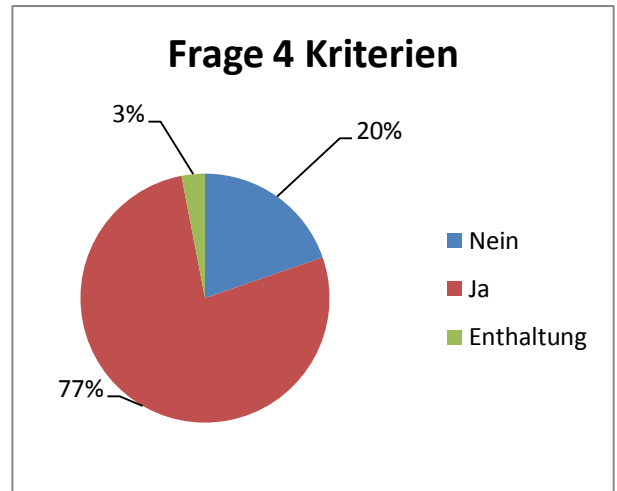
formulieren!“ „Diese Benotung mit „Grundlegend“ und „Vertieft“ ist S...!!!!!!!!!!!!“³³. „Die Notensysteme sind nicht so gut.“ „Ich hätte lieber nur ein 5-faches Notensystem.“³⁴

Die Ergebnisse der neuen Befragung sind, insofern sie wesentliche Aussagen für unser Projekt treffen, im Textteil den Diagrammen beigelegt.

Sind die Beurteilungskriterien für die Schularbeiten klar?

Abbildung 1: 2011: Für 77% der Schüler/innen ist die Beurteilung klar. Zu diesem Ergebnis muss man nicht mehr viel sagen. Es ist erfreulich.

2014: Für 87,5% der Schüler/innen ist die Beurteilung klar. Die Steigerung ist erklärbar, wenn man bedenkt, dass das Projekt konsequent fortgesetzt wurde.



Wie kommt der Musteraufsatz auf dem Selbstbeurteilungsblatt an?

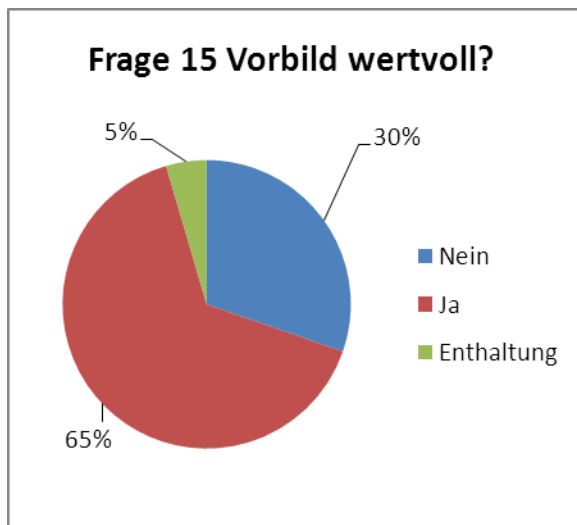


Abbildung 2: 2011: 65 % (rot markiert) finden den Text, der als Beispiel für einen guten Aufsatz auf dem SB Blatt steht, hilfreich.

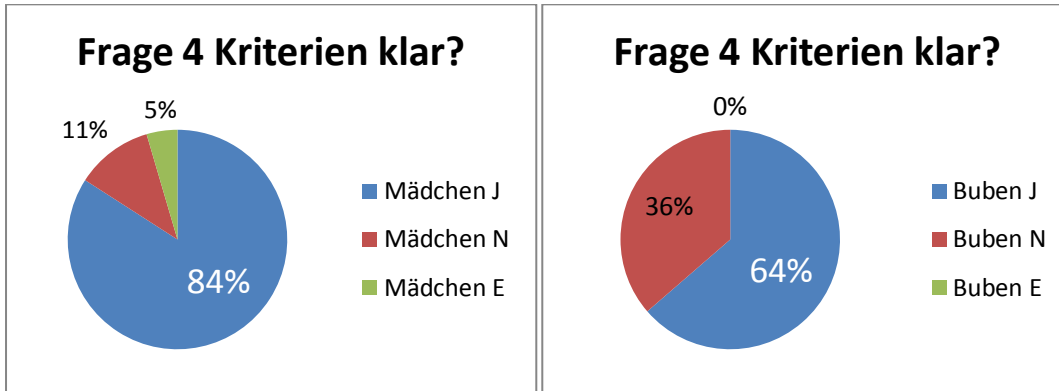
2014: Die Formulierung lautete zwar anders, meinte aber dasselbe. 89,58% der Schüler/innen fanden Hinweise zur Rechtschreibung (speziell zur Textsorte) hilfreich.

³³ An den vielen (16) Rufzeichen merkt man, wie gefühlsbetont die Äußerung ist.

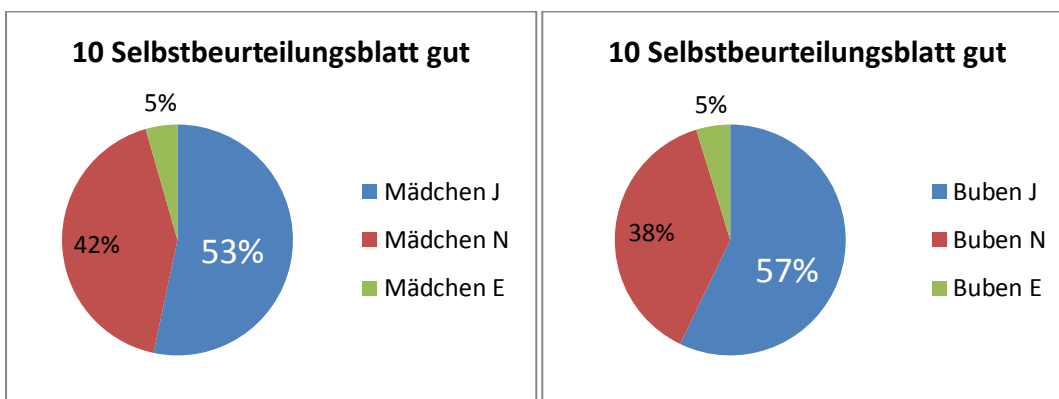
³⁴ Eine Frage bezog sich auf das Notensystem in der NMS (nicht nur an der RNMS Feldkirchen). Eine Erklärung dazu gibt es in einem eigenen Kapitel.

MÄDCHEN URTEILEN ANDERS ALS BUBEN

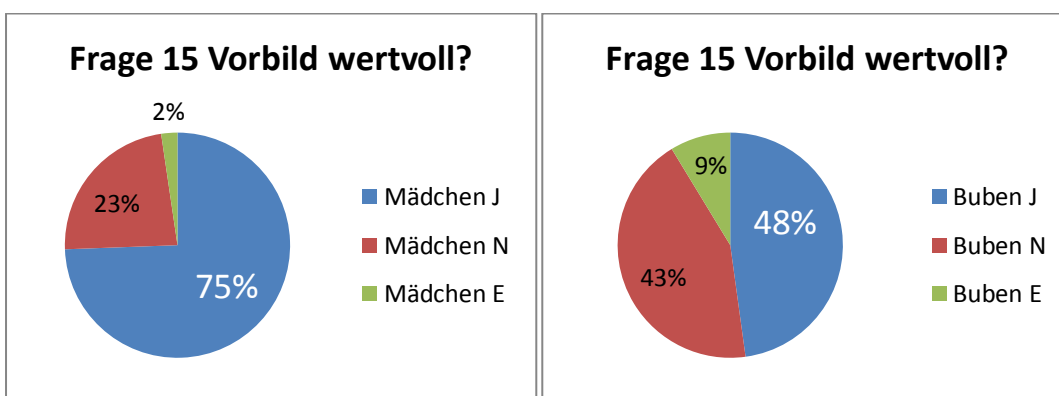
2011: Dass den Mädchen die Beurteilung gleich um 20% klarer ist als Buben, ist erstaunlich und kann von Pädagog/innen berücksichtigt werden. Checken Mädchen alles schneller als Buben, dann langweilt man sie durch lange Erklärungen, die für junge Burschen wichtig sind. Die nachfolgenden Grafiken möchten wir gar nicht kommentieren, da sich ja ohnedies jeder selbst ein Urteil bilden kann. Die Zustimmung ist blau markiert, die Ablehnung rot. J = ja (blau), N = nein (rot), E = Enthaltung (grün)



2014: Die zweite Befragung ergab, dass 88,89% der Buben die Kriterien klar sind, bei den Mädchen sind es 82,75%. Eine Steigerung bei den Buben, fast dasselbe Ergebnis bei den Girls.



2014: 83,33% der Buben und 93,10% der Mädchen finden Hinweise auf die Rechtschreibung (wie sie auf dem Selbstbeurteilungsblatt zu finden sind) hilfreich.



2014: Es gab bei unserem Projekt insofern eine kleine Änderung, als das Selbstbeurteilungsblatt in der ersten und zweiten Klasse nach wie vor seine Dienste tut, in den dritten und vierten Klassen aber nicht verwendet wird. Hier setzen wir darauf, dass die Schüler/innen ihre eigenen Texte vor der Klasse vorlesen und das Plenum (alle Schüler/innen der Klasse) nach den Kriterien beurteilt, die auf den Beurteilungsblättern vorgegeben sind. Eine offene Diskussion über die Qualität der Texte findet statt,

die Schüler/innen werden sogar aufgefordert, die Texte selbst zu bewerten. Dadurch wird die Reflexion über die Qualität guter Texte gut möglich. Gegenseitige Anregung und Austausch gibt es.

2014: Die Frage: „Kannst du, wenn es Fragen gibt, diese deinem Lehrer/deiner Lehrerin stellen?“ wurde von 93,75% der Schüler/innen bejaht. 96,55% der Schülerinnen und 88,89% der Schüler meinten, sie könnten die/den Lehrer/in fragen, wenn etwas unklar ist.

2014: Auf die Frage „Meinst du, dass du durch den Lehrer/die Lehrerin auf Schularbeiten gut vorbereitet wirst?“ antworteten 91,66% der Schüler/innen mit „Ja“, 8,33 mit „Nein“. Wieder sind die Mädchen weit vorne: 96,55% fühlen sich gut vorbereitet, während es bei den Jungen 83,33% sind.

UNSERE BILANZ NACH DER SCHÜLER/INNEN-BEFragung:

2011: Zu Beginn des Projekts waren wir unsicher, ob unsere Vorgehensweise richtig ist. Diese Selbstzweifel sind nach der Befragung sowohl der Schüler/innen als auch der Eltern dahin.

2014: Dass die Ergebnisse von 2011 um einige Prozentpunkte übertroffen werden konnten, stimmt uns zuversichtlich. Man bedenke: Es sind nicht dieselben Schüler/innen, die an der Befragung des Jahres 2011 und 2014 teilgenommen haben.

2011: In der grafischen Auswertung sind nicht alle Fragen ausgewertet worden. Einige Antworten möchten wir Ihnen aber nicht vorenthalten, weil sie mit der Vorbereitung auf SCHAen zu tun haben. Die erste Frage³⁵: „Meinst du, dass du durch deine/n Lehrer/in auf Schularbeiten gut vorbereitet wirst?“ beantworteten 90% der Schüler/innen mit Ja, 5% mit Nein, und es gab eine Enthaltung. 90% der Schüler/innen fühlen sich also gut betreut.

2011: Auch folgende Frage hat hohe Werte: „Bist du auf die SCHA vorbereitet, weil du durch deine Lehrer/in viele Informationen bekommst?“ wird von 88% der Schüler/innen bejaht, von 8% verneint.

2011: Erfreulich ist auch die Antwort auf die Frage: „Hast du durch die Informationen deines Lehrers/deiner Lehrerin das Gefühl, einen guten Text schreiben zu können?“ wird von 79% der Schüler/innen bejaht, von 12% verneint.

2011: Lehrerbezogen ist auch die Frage 18: „Werden deine Fragen zur SCHA von deiner Lehrerin/deinem Lehrer beantwortet?“ 88% bejahen, 6% verneinen.

2014: In der neuen Befragung waren die lehrerbezogenen Fragen ähnlich positiv, wir hatten aber noch einige Fragen eingebaut: „Fragst du vor einer SA deine Eltern um Rat?“ Ergebnis: Nur die Hälfte unserer Schüler/innen bittet die Eltern um Rat.

2014: „Hast du manchmal Nachhilfe nötig?“ war als Frage auch neu. 20,83% unserer Schüler/innen bejahten diese Frage, 79,17% verneinten.

2011 und 2014: Eine Bilanz, die ermutigt und zeigt, dass wir mit unseren Beurteilungs- und Selbstbeurteilungsblättern einen Weg gehen, der von den Schüler/innen und Eltern befürwortet wird. Da wir am Anfang unserer Arbeit nicht ganz sicher waren, ob wir das Ziel, den Unterricht zu optimieren, erreichen werden, so können wir nun durch die Rückmeldungen erkennen, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

2014: 89,58% unserer Schüler/innen wollen kein anderes System als das Punktesystem für Inhalt, Gliederung, Aufbau und Rechtschreibung, 10,42 schon. 89,58% unserer Schüler/innen wussten nicht, dass das Beurteilungssystem an der Schule von allen Lehrer/innen gemeinsam ausgearbeitet wurde. Peinlich! 64,58% der jungen Leute empfinden das Beurteilungssystem mit den 7 Noten („vertiefend“ und „grundlegend“) als verwirrend, aber nur 22,92% meinen, dies sei diskriminierend.

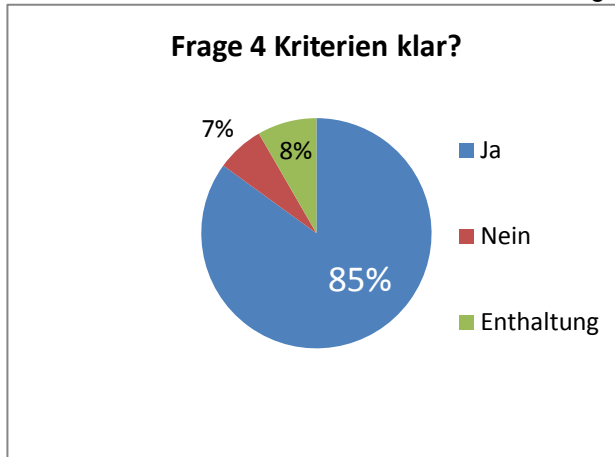
Eine Schülerin oder ein Schüler schreibt: „Ich hätte am liebsten die alte 1 – 5 Benotung wieder, weil mich die derzeitige verwiert [sic].“³⁶

³⁵ Diese Informationen beziehen sich auf einen Fragebogen für Schüler/innen, der Grundlage für die angeführten Feedback-Kreise sind.

³⁶ Das Zitat wurde nicht verändert.

5 ERGEBNISSE EINER ELTERN-BEFRAGUNG

Von Seiten der Eltern gab es zum Selbstbeurteilungsblatt und zum Beurteilungsblatt (nach Kompetenzen) bald Rückmeldungen. Etwa die: „Wenn wir genau wissen, was die Lehrperson fordert, können wir entweder selbst mit unsrem Kind die geforderten Lernziele durcharbeiten oder dies einem anderen übertragen“³⁷. Doch diese Rückmeldungen äußerten Eltern vereinzelt im persönlichen Gespräch mit Lehrer/innen, nicht anonym per Fragebogen.



2011: Eine ausführliche anonyme Eltern-Befragung wurde in der ersten Mai-Woche durchgeführt. 60 Eltern (von 66) übergaben ihren Kindern den ausgefüllten Fragebogen, sodass wir ihn auswerten konnten. Dieses Engagement macht uns froh und zeigt, dass die Beziehung Schule-Elternhaus funktioniert.

2011: 85% der Eltern finden die Beurteilung bei SCHAen nachvollziehbar, 65% meinen, das Selbstbeurteilungsblatt wäre hilfreich. Auch die

Inhalte des Selbstbeurteilungsblattes werden von 65% der Eltern positiv gefunden, 70% halten es außerdem für wichtig, dass ihre Kinder sich mit Vorbildern auseinandersetzen. Das ist um 15% besser als das Urteil der Schüler/innen.

2014: 92,31% der Eltern finden die Beurteilung bei Schularbeiten nachvollziehbar, 61,54% meinen, Rechtschreibhinweise (wie sie das Selbstbeurteilungsblatt bietet) sind hilfreich. 76,92% der Schüler/innen fragen auch ihre Eltern, wenn sie Schularbeiten schreiben müssen. 23,08% der Schüler/innen brauchen Nachhilfe. 92,31% der Buben und Mädchen meinen, sie könnten jederzeit ihre/n Lehrer/in fragen.

DIREKTION UND LEISTUNGSBEURTEILUNG

Nicht jede Direktion hat genügend Interesse an einem Beurteilungs-Projekt, meist mit dem Argument, es wäre anderweitig viel zu tun: Stundenplan etc. Wir möchten niemanden neidisch machen, sind aber in der glücklichen Lage, eine Direktion mit Weitblick zu haben. Erwähnenswert ist, dass sich laufend ein Team trifft, das über pädagogische Notwendigkeiten Gespräche führt. Dazu gehört auch das Vertrautmachen neuer Kolleg/innen mit den Gegebenheiten und den qualitativen Anforderungen einer Schule wie der unseren. In diesem Team ist der/die Direktor/in, ein/e Deutsch-Lehrer/in, ein/e Mathematiker/in und ein/e Englisch-Lehrer/in, die über alle pädagogischen Belange reden. Man vergisst meist, dass in einer nicht alternativ geführten schulischen Organisation alle Personen, von den Lehrer/innen bis zum Direktor, vielleicht sogar bis zum Schulwart, Einzelkämpfer sind. Dieses Einzelkämpfer-Dasein muss man zuerst beenden und ein System der Mitsprache bzw. des Mitentscheidens muss sich etablieren. Wenn das Fachgremium sich auf ein Vorgehen in verschiedenen Fragen geeinigt hat, lädt man Eltern und Schüler/innen ein, um mit ihnen nochmal die Feinabstimmung zu besprechen. Dieses Pädagogen-Gremium kann sich auch um eine Weiterentwicklung und Vereinheitlichung des Bewertungs- und Benotungssystems kümmern, die Eltern und die Schüler/innen arbeiten unserer Erfahrung nach gern mit. Wenn man außerdem Eltern- und Schüler/innenvertreter zu speziellen Themen einlädt (eventuell sogar zu Seminaren), hat man eine umfassende Feedback-Kultur zu erwarten.

³⁷ Dies wurde uns beim ersten Elternsprechtag am 25. 11. 2010 mitgeteilt. Beachten Sie die Formulierung: „... wir als Eltern könnten dies (gemeint ist die Vorbereitung der SCHA) einem anderen übertragen.“ Diese Formulierung soll signalisieren, dass Eltern die Vorbereitung ihrer Kinder nicht jemandem „überlassen“, sondern gewissenhaft „übertragen“, d. h. in verantwortungsvolle Hände legen. Eltern wollen nicht irgendeine Unterstützung, sondern eine kompetente Person, die hilft.

DIE FORMULIERUNG AUF DEN BEURTEILUNGSBLÄTTERN...

Man wundert sich vielleicht als Lehrer/in, dass auf den Beurteilungsblättern immer wieder die Ansprache sehr persönlich gehalten wird. Da gibt er hier und da ein „du“, selten ein „man muss“. Meist werden sogar Fragen gestellt.

Nichts ist dem Zufall überlassen. Diese Blätter sind so vorbereitet, dass sie sich in der Praxis bewähren. Wir können Ihnen sogar vorführen, wie Sie mit diesen Blättern ganz sicher Erfolg haben.

Erklären Sie in einer Stunde genau, wie ein Bericht (um ein Beispiel anzunehmen) zu schreiben ist, bevor Sie als HÜ einen Bericht schreiben lassen. Lassen Sie sich von den einzelnen Kategorien Inhalt, Aufbau, Stil, Rechtschreibung leiten und erläutern Sie alle Einzelheiten. Das Selbstbeurteilungsblatt haben Sie für alle Schüler/innen schon ausgedruckt mit, haben allerdings den Musteraufsatz weggeschnitten. Sie geben das Blatt erst aus, wenn Sie Ihre Erklärungen abgeschlossen haben und den Schüler/innen die HÜ angesagt haben. Am besten ist es natürlich, wenn man niederschreiben lässt, welche Hausübung gegeben wird. Vorsicht: Hausübung ist nicht nur das Schreiben eines Berichts, sondern auch das Einkleben des Selbstbeurteilungsblattes ins HÜ-Heft und das Ausfüllen desselben. Man sollte als Lehrer/in extra nochmal darauf hinweisen, was zu tun ist. Eine Erinnerung an der Seitentafel ist sehr hilfreich. Sie werden einwenden: Das ist klassischer Frontalunterricht! Vielleicht werden Sie auch noch anfügen: Pfui! Unsere Antwort darauf: Aber so geht es am schnellsten. Sehen Sie zu, dass Sie mit den Erklärungen in einer Unterrichtsstunde fertig werden. Meist reicht das. Fragen können gestellt werden, aber erst, wenn alle Erklärungen gegeben wurden.

In der nächsten Stunde wird die HÜ überprüft und besprochen. D. h. jede/r Schüler/in hat seinen Bericht und das Selbstbeurteilungsblatt vor sich zu legen. Nächste pädagogische Aufgabe des Lehrers bzw. der Lehrerin: Notizen machen, wer die HÜ nicht hat. Das hat fürs Erste keine Folgen, wird aber gleich peinlich, denn die Schüler/innen reichen ihre Arbeit zur Lektüre und zur Korrektur dem neben ihnen sitzenden Schülerin bzw. dem Schüler. Diese/r liest die Arbeit durch und kann fehlerhafte Wörter oder eigentümliche Ausdrücke markieren, indem er Wörter unterstreicht oder unterwelt. So wie es der/die Lehrer/in auch tun würde.

Aber Halt! Diese Methode funktioniert nicht in jeder Klasse, sondern nur in einer Klasse, in der die Gemeinschaft schon stark ist. Sonst führt diese Vorgehensweise nur zu Gemurmel und vielleicht sogar zu Streitigkeiten. „Der streicht mir dieses Wort an, dabei ist es richtig!“ gibt es dann zu hören, oder: „Das kann ich nicht lesen, deshalb ist das ein Fehler!“ usw. Dann wird die Intervention des Lehrers bzw. der Lehrerin nötig. Das sollte nicht sein.

...UND WIE MAN SCHULARBEITEN RICHTIG VORBEREITET

Folgende Alternative zu dieser Vorgangsweise funktioniert immer: Die HÜ wird abgesammelt, einer der Team-Teaching-Lehrer zieht sich zurück und verbessert die Aufsätze, während der/die zweite Lehrer/in den Unterricht führt. Im Deutsch-Buch gibt es einen Muster-Aufsatz, wenn nicht, dann nimmt man den Muster-Aufsatz auf dem Selbstbeurteilungsblatt her und fordert die Schüler/innen auf, diesen Bericht gewissenhaft durchzulesen³⁸. Man kann diesen Bericht durchaus auch gemeinsam laut durchlesen. Durchaus empfehlenswert: Zuerst leise lesen, dann laut nochmal. Zeit: jeweils 3-5 Minuten. Hinweise: „Achtet beim Lesen auf den Inhalt, auf die Gliederung, auf die Ausdrucksweise!“

Wenn alle Schüler/innen den Text gelesen haben, fordert man sie auf, einen Bleistift herzunehmen und folgende Eintragungen im Buch bzw. auf dem Blatt zu machen. Sie schreiben „Inhalt“, „Gliederung“, „Ausdruck“ und „RS/G“ (Rechtschreibung/Grammatik) drauf und sollen 0, 1 oder 2 Punkte in jeder der 5 Kategorien eintragen.

Folgende Ansage könnte die Schüler/innen zur Mitarbeit anspornen: „Du bist Chefredakteur einer Zeitung. Du willst einen guten Bericht. Schlechte Berichte kann sich die Zeitung nicht leisten. Beurteile den dir vorliegenden Bericht. Hier sind die Kriterien für einen Bericht, der dir passen könnte: Nennt dein Bericht gleich am Anfang das Wichtigste? Wenn ja, dann gib 2 Punkte! Teilweise, dann gib 1 Punkt. Nein, dann gibst du 0 Punkte! Habt ihr das? Ja? Nächste Bewertung: W-Fragen: Wer und Was? Personen und das Geschehen! Beides da: 2 Punkte! Nur eines da? 1 Punkt! Nichts von beiden am Anfang: 0 Punkte! Habt ihr das? Ja? Nochmal die W-Fragen: Wie, wann und wo? Sind eine Orts-

³⁸ Natürlich lesen einige Schülerinnen den Muster-Aufsatz sehr schnell, einige aber ganz langsam. Die, die schnell lesen, sollen ruhig warten und nochmal lesen. Es schadet niemandem, sich zweimal mit etwas Vorbildlichem auseinanderzusetzen.

und eine Zeitangabe vorhanden? Ja: 2 Punkte! Etwas fehlt oder ist ungenau, etwas ist da: 1 Punkt. Nichts da: 0 Punkte! Und so weiter.“ Als Lehrer/in sollte man hierbei flott vorgehen, sonst kann man nicht jede Kategorie durchbesprechen. Die Fehler sind bedeutungslos, denn in einem Musteraufsatz sollten keine Fehler vorkommen. Hier bittet man die Schüler, dem Schreiber 10 Punkte zu geben. Anschließend werden die Chefredakteur/innen aufgefordert, ihre Gesamtpunktezahl zusammenzurechnen. Indirekt haben sie alle Kriterien für einen guten Bericht erarbeitet.

Dann bekommen alle Schüler/innen ihre Hausübung zurück und werden aufgefordert, ihren eigenen Bericht nochmal abzuschreiben und hierbei Fehler zu vermeiden bzw. Korrekturen vorzunehmen. Die, die zuerst keine HÜ hatten, haben nun eine weitere Arbeit zu machen: sie schreiben einen eigenen Bericht und schreiben den Musteraufsatz ab.

Meist gibt es dann ein bisschen Gemurmel³⁹ unter den Schüler/innen, die nicht viele Fehler machen. Das soll Sie als Lehrer nicht stören. Die Aufsätze könnten ja in der nächsten Stunde in der Klasse an einem Wäschestrick mit Wäscheklammern präsentiert werden, Sie können den Schüler/innen aber auch sagen, Sie würden perfekte Aufsätze sammeln, um diese Arbeiten kommenden Schülergenerationen als gutes Beispiel vorzuzeigen. Mit Sicherheit gibt es einige qualitativ hochwertige Berichte. Wenn Sie dann noch eine Übungs-SCHA schreiben, wobei ein neues Thema vorgegeben wird, und auch diese Arbeit verbessern lassen, haben Sie jede Schularbeit bestens vorbereitet. Nach dem Schreiben der SCHA/SchA fordert man die Schüler/innen auf, einen Bericht auszuwählen, der ihnen persönlich am besten gelungen ist, die der/die Lehrer/in dann in einer Broschüre versammelt. Titel: Die besten Berichte der 2. Klasse (oder so ähnlich). Fürs nächste Mal wissen die Schüler/innen dann schon, warum sie immer die gesamte Hausübung oder die gesamte Übungs-SCHA oder die gesamte SCHA verbessern sollen und nicht nur die Fehler⁴⁰.

ZUR PSYCHOLOGIE DES SCHREIBENS

Psychologisch gesehen kann nichts, das nicht zumindest dreimal im Gehirn eines Menschen „herumgewandert“ ist, richtig erfasst werden. Außerdem ist die Handschrift sehr wichtig.⁴¹ Wenn Sie als Lehrperson die Technik des Mind Mapping mit Ihren Schüler/innen schon geübt haben, dann können Sie diese Technik zur Vorbereitung aller Textarten anwenden, nicht nur des Berichts. Wenn es passt, dann lassen Sie erst nach dem Erarbeiten einer Mind Map Ihre Schüler/innen den Aufsatz schreiben. Nachdem sie den Aufsatz geschrieben haben, lassen Sie die Wörter zählen und die Arbeit kritisch durchlesen. Damit haben Sie die Schüler/innen dazu angeleitet, ihre Arbeit zumindest dreimal sich anzusehen. Das erste Mal beim Mind-Map-Gestalten, das zweite Mal beim Schreiben, das dritte Mal beim Wörterzählen, das meist mit dem kritischen Durchlesen einhergeht. Schüler/innen finden die Lehrer/innen, die das von ihnen fordern, voll „uncool“, das soll einem aber nicht die „Schneid abkaufen“. Wenn man weiß, dass etwas vernünftig ist und Erfolg hat, dann muss man das auch gegen Widerstände durchsetzen und nicht gleich beim ersten Gegenwind aufgeben.

WOCHENPLANARBEIT: EIN SEGEN FÜR LEHRER/INNEN

Deutschbuch raus, Seite xy auf, lesen, Inhalte besprechen, Übungen ausfüllen lassen, HÜ, am nächsten Tag dasselbe, falls wieder Deutsch am Stundenplan steht. Tagaus, tagein, jahrein, jahraus.

Das lässt sich so mit der Wochenplanarbeit nicht machen. Diese Unterrichtsform muss vorbereitet werden. Man muss außerhalb des Unterrichts Zeit investieren, um die Inhalte schriftlich festzulegen, die erarbeitet werden sollen. Als Lehrer/in muss man auf die Suche nach Arbeitsblättern gehen, muss häufig Übungen entwerfen, die die Schüler/innen ausarbeiten sollen etc. etc.

³⁹ A bissl a Muamlarei konst lossn, dos mocht nix. So reden wir hier in Kärnten. Wir wissen, dass das die hochdeutsch Sprechenden im Norden gern mögen. Wenn es je eine Audio-Version dieses Buches gibt, dann eine, die im Dialekt eingesprochen wird.

⁴⁰ Sorry: Richtig muss es heißen: ... nicht nur die falsch geschriebenen Wörter. Fehler kann man ja nicht verbessern. Fehler verbessern hieße Fehler schwerwiegender machen. Gemeint ist: Fehler muss man ausmerzen, beseitigen. Diese ganzheitliche Verbesserung verstärkt den Blick auf den gesamten Text, d. h. auf den überwiegend richtigen Teil einer Arbeit, und lenkt von den Fehlern ab. Das ist wichtig, denn man lernt nicht sehr viel durch die Auseinandersetzung mit seinen Fehlern, sondern indem man seine Stärken weiterentwickelt.

⁴¹ Jetzt haben wir uns aber wohl endgültig als ewig Gestrige geoutet. Sollen wir noch hinzufügen, dass eine schöne Schrift wichtig ist? Ja, ist sie. In China kultiviert man sie als Kalligrafie, wobei dieses Wort aus dem Griechischen stammt und „gute Schrift“ bedeutet.

Oft stellt sich Ratlosigkeit ein: Welche Inhalte soll ich als Lehrer/in erarbeiten lassen? Durch die Lernzielvorgaben gibt es diese Orientierungslosigkeit nicht; diese Lernzielvorgaben orientieren sich außerdem an den bestehenden Lehrplänen, die vom Ministerium herausgegeben worden sind. Beim Erarbeiten der Lerninhalte sollte es doch einige Abwechslung geben: Mal was zum Rätseln, dann wieder was zum Ausfüllen, mal was Schwieriges, dann wieder was Leichtes, mal was zum Basteln, mal was zum Zeichnen, mal was zum Lesen, mal was zum Grammatiklernen, dann wieder was um die Rechtschreibung zu üben, mal was zum Auswendiglernen und zum Aufsagen, dann wieder etwas, das spielerisch erscheint und doch lehrreich ist.

Wochenplanarbeit muss man eine Woche voraus planen: Eintragen der Arbeitsaufträge ins gemeinsame Buch, das der Klassenvorstand schließlich ausdruckt. Bereitstellen der Arbeitsblätter und der Lösungsblätter. Viel Arbeit, die sich auszahlt.

Wenn die Wochenplan-Arbeit für die Schüler/innen beginnt, steht der/die Lehrer/in seinen Schüler/innen zur Seite, hat nichts zu tun außer mit den einzelnen Schüler/innen zu reden, wie es ihnen bei der Arbeit geht. Man kann sofort einzelnen Schüler/innen helfen, kann aber auch Hilfe durch eine/n andere/n Schüler/in vermitteln. Hilfe zur Selbsthilfe. So nahe wie bei der Wochenplanarbeit ist ein/e Lehrer/in seinen Schützlingen nie. Helen Parkhurst, die „Erfinderin“ der Daltonplan-Pädagogik, meinte, es wäre nichts so wichtig wie ein persönliches Wort von Lehrer/in und Schüler/in. Eine Erklärung vor der ganzen Klasse ersetzt nicht ein persönliches Gespräch. Wenn man als Lehrkraft nicht gebraucht wird, hat man sogar die Möglichkeit, mit dem Kollegen bzw. mit der Kollegin neue Unterrichtsprojekte zu besprechen. Es stört nicht einmal, wenn Besucher/innen (Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern) kommen, um die Unterrichtsarbeit zu beobachten. Im Gegenteil: Dadurch, dass die Schüler/innen jemandem erklären müssen, was sie zu tun haben, werden sie bei ihrer Arbeit beflügelt. Wenn die Wochenplan-Arbeit beginnt, öffnen sich die Türen, ohne dass das jemand anordnen muss. Es beginnt der „offene“ Unterricht mit allen Konsequenzen: Manche Schüler/innen arbeiten flott und sind bald fertig. Denen muss man zusätzliche Materialien anbieten, sodass sie mehr arbeiten können als die anderen. Manche Schüler/innen wiederum arbeiten langsam, brauchen mehr Unterstützung und Zuwendung. Häufig reicht es, wenn eine Lehrperson daneben steht. Schüler/innen lieben die Wochenplanarbeit, weil sie hier arbeiten können und nicht durch die Lehrperson angeleitet oder behindert werden. Sie können so arbeiten, wie es ihrem Lerntyp entspricht. Das zu sehen macht jede/n Lehrer/in glücklich.

ANHANG: BEISPIELE UND MATERIAL

LERNZIELE UND BEURTEILUNGSBLÄTTER

Lernziele für die Sekundarstufe 1. Klasse

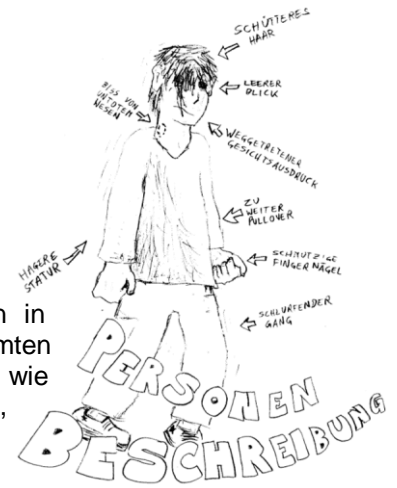
Lernzielkatalog 1/1: Deutsch

1. KLASSE/5. SCHULSTUFE/1.HALBJAHR.

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Gedichte vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Sich und andere beschreiben	1. SCHA: Personenbeschreibung
	4	Nach Bildern folgerichtig schreiben	2. SCHA: Bildergeschichte
	5	Kreativwerkstatt: Gedicht verfassen	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre - Grundwortarten: 1) Adjektiv, Nomen und Verb erkennen	
	7	2) Verb: Zeitform bilden (Präsens)	
	8	Wortfeld „sagen“	
	9	b) Zeichensetzung: direkte Rede	
Recht- schreiben	10	Spezifische Rechtschreibfälle: Rechtschreibung in Texten	
	11	Arbeit mit dem Wörterbuch	
	12	Großschreibung: Nomen	
	13	Arbeit mit dem Celeco-Rechtschreibprogramm	
Lesen und Textverständnis	14	Kann einen Text sinnerfassend lesen und schriftlich zusammenfassen	
Arbeitsverhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung – Heftgestaltung Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	19	Termingerechte Erledigung der Aufträge	
	20	Saubere Ausführung der Arbeiten	

PERSONENBESCHREIBUNG

Eine Personenbeschreibung zeigt beobachtbare Merkmale einer Person in einem gedanklichen Zusammenhang; sie werden nach einem bestimmten Muster aufgezählt! Am besten ist es, wenn man die Personenbeschreibung wie ein Ratespiel für andere schreibt. Man nennt den Namen der Person nicht, die man beschreibt, beschreibt das Aussehen aber so genau, dass jeder erraten kann, wer gemeint ist.



Inhalt: max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	
0 1 2	1. Was sieht man auf den ersten Blick? (visuelle K.) a. Welches Geschlecht hat die Person? b. Wie alt ist sie? (Auch eine Schätzung ist möglich). c. Welchen Körperbau hat sie? d. Welche Kleidung trägt sie?
0 1 2	2. Welche besonderen Merkmale hat die Person? Wichtiges zuerst: Hemd, Bluse, Hose...
0 1 2	3. Welche Einzelheiten sind auffallend? Knöpfe, Socken, Ohrring... Farben, Formen
0 1 2	4. Welchen Eindruck macht der Beschriebene auf den Betrachter? Gehetzt, ruhig, entspannt, laut, leise, lustig, gelangweilt ... Welche Geräusche könnte die beschriebene Person machen?
0 1 2	5. Welche Tätigkeit führt die Person gerade aus? Hier kannst du raten. Was erfährt man über die innere Lage der Person (emotionale Kompetenzen)? Was geht in der Person vor, während sie etwas tut? Zeigt die Person Gefühle gegenüber anderen Menschen? Welche Absichten verfolgt die Person bei ihren Handlungen?

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	Die Beschreibung besteht aus <u>drei</u> Teilen: (logisch-inhaltl. Kompetenzen).	
0 1 2		1. Absätze!
0 1 2	Einleitung:	2. Kurzinformationen zur Hinführung auf den Hauptteil
0 1 2	Hauptteil:	3. in verschiedenen Arbeitsschritten wird die Person beschrieben.
0 1 2		4. Aussagen über die Merkmale ergeben ein Gesamtbild.
0 1 2	Schlussteil:	5. eigene Stellungnahme, die sich abschließend mit der Person auseinandersetzt.

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	
0 1 2	1. Präsens (gramm. Kompetenz, Konzentration)
0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich (kreative K.)
0 1 2	3. gute Wortwahl (statt sehen etc. andere Ausdrücke) (sprachl. K.)
0 1 2	4. sachlich-distanziert, beschreibend (objektiv betrachtende Komp.)
0 1 2	5. einzelne direkte Reden sind möglich, kein Muss (Bonus)

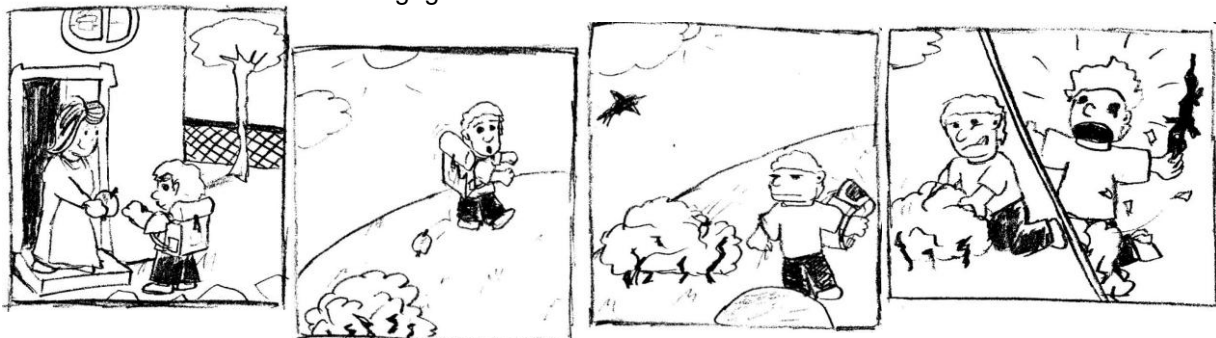
Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

BILDERGESCHICHTE

Eine Bildgeschichte erzählt eine Geschichte nach vorgegebenen Bildern. Die Handlungsweisen, das Verhalten und die Denkweisen einer Person in einem zeitlichen Ablauf werden korrekt wiedergegeben!



Inhalt: max. 10 Punkte (kognitive Kompetenz)

Punkte	
0 1 2	Welche Hauptpersonen gibt es in der Geschichte? Welches Geschlecht haben sie? Wie alt sind sie? Welche Kleidung tragen sie?
0 1 2	Was tun sie im ersten Bild und in den nachfolgenden? Was gibt es in jedem Bild Bedeutsames zu beschreiben?
0 1 2	Was erfährt man über das Verhalten der Personen? Welche Beziehung haben die Personen zueinander? Was sprechen die Personen miteinander?
0 1 2	Welche Konflikte gibt es? Wie reagieren die Personen? Wie reagieren andere Personen auf das Verhalten der Hauptperson/en?
0 1 2	Gibt es eine Lösung für den Konflikt? Gibt es einen Handlungshöhepunkt? Kann der Leser diesen Höhepunkt gut erkennen? Wie endet die Geschichte? Wie wird der Konflikt gelöst?

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte (logisch-gestalterische Kompetenz)

0 1 2	Die Bildbeschreibung besteht aus drei Teilen: Sind Absätze gemacht worden?
0 1 2	Einleitung: Kurzinformationen zum Titel und Inhalt der Geschichte.
0 1 2	Hauptteil: in verschiedenen Erzählschritten wird der Fortgang des Geschehens dargestellt.
0 1 2	Die Geschichte wird in der richtigen Abfolge (Bild für Bild) erzählt.
0 1 2	Schlussteil: Eine abschließende Bemerkung, eine Lehre oder ein besonderer Ausspruch schließen die Geschichte ab.

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte (sprachlich-kreative Kompetenz)

0 1 2	1. Präsens
0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
0 1 2	3. gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	4. erzählend, beschreibend
0 1 2	5. direkte Reden

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Lernzielkatalog: Deutsch

LERNZIELE 1. KLASSE/5. SCHULSTUFE/2. HALBJAHR

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Vorbereitete Sagen und Märchen der Klasse vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Briefe verfassen	3. SCHA: Brief
	4	Kann sinnvolle Märchen erfinden	4. SCHA: Märchen
	5	Kreativwerkstatt: Portfolio Märchenbuch gestalten	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre –Grundwortarten: 1) Nomen, 4 Fälle, Singular – Plural	
	7	2) Personalpronomen	
	8	3) Konjunktionen als Signalwörter erkennen	
	9	4) Verb: kann Zeitformen bilden (Perfekt und Futur)	
	10	b) Satzlehre: 1) Kann Verschiebeprobe zum Erkennen von Satzgliedern anwenden	
	11	2) Kann Prädikat, Subjekt und Objekt bestimmen	
	12	Mündliche Überprüfung Grammatik	
Rechtschreiben	13	Dehnung: Doppelvokale	
	14	Großschreibung: Nomen, Adjektiv, Verb	
	15	Lernwörter	
	16	Wortfeld „Brief“	
	17	Zeichensetzung: Beistrich in Aufzählungen und Gliedsätzen mit Konjunktionen	
Lesen und Textverständnis	18	Kann einen Text sinnerfassend lesen und Fragen beantworten	
Arbeitsverhalten	19	Aktive und interessierte Mitarbeit während der Unterrichtsstunden	
	20	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	21	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	22	Erledigt zeitgerecht die Arbeitsaufträge	
	23	Führt die Arbeiten sorgfältig aus	
	24	Hält Ordnung bei den Unterrichtsmaterialien	

BRIEF

Ein Brief ist eine schriftliche Mitteilung, bei der du einer anderen Person deine Gedanken mitteilst und gleichzeitig Fragen an den Briepartner stellst. Der Brief ist nicht unmodern, sondern wird nur durch elektronische Botschaften (Mails) ergänzt oder ersetzt.

Inhalt: max. 10 Punkte (kognitive Kompetenz)

Der Brief hat drei Teile: 1. die Anrede zu Beginn, 2. den Hauptteil, 3. die Begrüßung am Schluss
Zum Inhalt:

Ist deine Einleitungsformulierung passend (personengerecht)?	1.	0 1 2
Vergiss nicht auf die Angabe von Ort und Zeit deines Schreibens!	2.	0 1 2
Kannst du deinem Briepartner etwas mitteilen, spannende Einzelheiten erzählen und ihn gut unterhalten (inhaltliche Kompetenz)?	3.	0 1 2
Findest du treffende Formulierungen? Hast du Fragen formuliert?	4.	0 1 2
Sind deine Informationen abwechslungsreich (lexikal. Komp.)?	5.	0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte (logisch-gestalterische Kompetenz)

Dein Brief besteht aus drei Teilen, die du durch Absätze voneinander trennst:

1.	0 1 2	Einleitung: 1. Persönliche Anrede, Ort, Zeit formal richtig?
2.	0 1 2	Hauptteil: 2. Erzählst du interessante, spannende, abwechslungsreiche Ereignisse deines Lebens ausführlich der Reihe nach?
3.	0 1 2	3. Hast du Fragen gestellt, um den Text aufzulockern?
4.	0 1 2	4. Hast du Absätze gemacht?
5.	0 1 2	Schluss: 5. Schließt deine Schlussformulierung den Brief ab? Sie kann (muss aber nicht) durch einen Nachsatz (P. S.) erweitert werden.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte (sprachlich-kreative Kompetenz)

1.	0 – 1 – 2	1. Präsens/Perfekt
2.	0 – 1 – 2	2. persönlich, unterhaltsam, einfallsreich
3.	0 – 1 – 2	3. gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
4.	0 – 1 – 2	4. spannend – persönlich ansprechend
5.	0 – 1 – 2	5. Fragen verbunden mit Informationen?



Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

BRIEF

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

MÄRCHEN

Ein Märchen erzählt eine Geschichte, die phantasievoll erzählt ist und bewusst unwahrscheinliche Anteile enthält. Märchen (mittelhochdeutsch *Maere* = „Kunde, Bericht, Nachricht“) sind Erzählungen, die von wundersamen Begebenheiten berichten. Charakteristisch für Märchen ist unter anderem das Erscheinen phantastischer Elemente in Form von sprechenden Tieren und Zaubereien mit Hilfe von Hexen oder Zauberern sowie Riesen. In Deutschland wurde der Begriff des Märchens insbesondere durch die Brüder Grimm geprägt. Im Unterschied zur Sage und Legende sind Märchen frei erfunden und ihre Handlung ist weder zeitlich noch örtlich festgelegt, die magischen Zahlen 3 und 7 kommen vor. „Es war einmal...“ bzw. „...und wenn sie nicht gestorben sind, dann ...“ sind typisch für Märchenanfang bzw. Märchenschluss.

Inhalt: max. 10 Punkte

1. 0 1 2	Das Märchen hat drei Teile. Wie gut hast du die einzelnen Teile gelöst? 1. die Anfangssituation, da gibt es Mangel (jemand braucht etwas) oder Bosheit (jemand tut etwas Schlechtes)
2. 0 1 2	2. Hast du die wichtigsten Personen vorgestellt?
3. 0 1 2	3. Ist der Weg der Hauptperson beschrieben? Vielleicht gibt es eine Prüfung (die Hauptperson muss eine gefährliche Probe bestehen), jemand braucht Rat oder Hilfe (der Hauptperson wird Hilfe geleistet, Tipps gegeben oder . . .), spielt ein Zaubermittel eine Rolle (ein Wunder geschieht bzw. jemand zaubert)
4. 0 1 2	4. Die Lösung = das Ende kann eine Rettung (von einem anderen oder von der Hauptfigur selbst), Hochzeit (besonders typisch für einige Märchen), Belohnung oder Krönung sein.
5. 0 1 2	5. Bestrafung des Bösen (die Guten werden belohnt; die Bösen müssen bestraft werden)

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

1. 0 1 2	Jedes Märchen ist gut aufgebaut. 1. Zwischen jedem der Teile gibt es einen Absatz.
2. 0 1 2	Einleitung: 2. Kurzinformationen zur Hinführung auf den Hauptteil
3. 0 1 2	Hauptteil: 3. schrittweise entwickelst du die Handlung des Märchens.
4. 0 1 2	Schlussteil: 4. Höhepunkt und
5. 0 1 2	5. Lehre, die die Handlung abschließt und den Leser zufriedenstellt.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

1. 0 1 2	1. Präteritum
2. 0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originelle Wortwahl, einfallsreich
3. 0 1 2	3. gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
4. 0 1 2	4. spannend - mitreißend
5. 0 1 2	5. direkte Reden

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht



MÄRCHEN

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Lernzielkatalog: Deutsch

2. KLASSE/6. SCHULSTUFE/1.HALBJAHR

Sprechen	1	Gelesenes und Gehörtes mündlich nacherzählen	
	2	Gedichte vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Nach-/Erlebniserzählung verfassen	1. SchA: Nacherzählung
	4	Fantastische Geschichte gestalten	2. SchA: Fantasiegeschichte
	5	Kreativwerkstatt: Gedicht verfassen	
Sprachlehre	6	Wortlehre - Wortarten: Artikel, Adjektiv, Nomen, Pronomen, Verb, Adverb, Präposition, Nummerale, Konjunktion und Interjektion erkennen und anwenden	
	7	Satzglieder: Umstandsergänzungen bestimmen	
	8	Satzlehre: Hauptsatz und Gliedsatz unterscheiden	
	9	Beistrichsetzung: Anwendung der Regeln	
Rechtschreiben	10	Anwendung in vorgegebenen Texten	
	11	Anwendung in frei formulierten Texten	
Lesen und Textverständnis	12	Einen Text sinnerfassend lesen und Fragen beantworten	
	13	Vorlesen von selbst gewählten Texten in anderen Klassen	
Arbeitsverhalten	14	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	15	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	16	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	17	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	18	Termingerechte Erledigung der Aufträge	
	19	Saubere Ausführung der Arbeiten	

NACHERZÄHLUNG

Eine Nacherzählung wird gemacht, wenn du eine Geschichte gelesen hast, die du mit eigenen Worten wiedergeben willst. Deine Nacherzählung kann ähnlich lang wie die Geschichte sein, die du nacherzählst.



Inhalt: max. 10 Punkte (kognitive Kompetenz)

- Die Nacherzählung hat drei Teile,
 1. die Anfangssituation
 2. der Hauptteil
 3. die Lösung (der Schluss)

Deine Stichwörter sind sinnvoll (Überblick schaffen)	1. 0 1 2
Du hast immer die richtige Zeit verwendet (Konzentration)	2. 0 1 2
Du kannst das Wichtigste erzählen, unwesentliche Einzelheiten weglassen und sollst nichts dazu erfinden (inhaltliche Kompetenz)	3. 0 1 2
Du hast die Reihenfolge der Geschichte beachtet (logische Komp.)	4. 0 1 2
Deine Satzanfänge sind abwechslungsreich (lexikalische K.)	5. 0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte (logisch-gestalterische Kompetenz)

1. 0 1 2	Die Nacherzählung besteht aus drei Teilen, die du durch Absätze voneinander trennst. 1. Hast du Absätze gemacht?
2. 0 1 2	2. Einleitung: Hier werden von dir die Hauptpersonen genannt sowie Ort und Zeit beschrieben.
3. 0 1 2	3. Führst du deine Geschichte zu einem interessanten, spannenden Punkt?
4. 0 1 2	Hauptteil: 4. Hat deine Geschichte einen richtigen Höhepunkt?
5. 0 1 2	Schluss: 5. Du findest eine Lösung oder eine Lehre, die die Handlung abschließt und den Leser zufriedenstellt?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte (sprachlich-kreative Kompetenz)

1. 0 1 2	1. Präteritum
2. 0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originelle Wortwahl, einfallsreich
3. 0 1 2	3. gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
4. 0 1 2	4. spannend – mitreißend
5. 0 1 2	5. treffende Nomen, Verben u Adjektive direkte Rede, wenn es passt

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

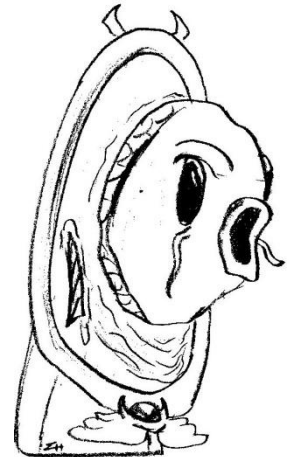
Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte (gramm.-syntaktische Kompetenz)

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

FANTASIE-ERZÄHLUNG

Eine Fantasie-Erzählung erzählt eine Geschichte, wobei du sogar etwas erzählen kannst, das gar nicht passieren kann. Deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Übernatürliches, Ungeheuerliches, Zauberhaftes, Außerirdisches, Urzeitliches, Erfundenes soll in deiner Geschichte vorkommen. Götter, Vampire, Spongebob, Hannah Montana, Yoda und dergleichen können in deiner Geschichte vorkommen, du kannst aber auch deine eigenen Figuren erfinden. Es ist sogar möglich, dass Gegenstände sprechen und handeln.



Inhalt: max. 10 Punkte (je besser, desto mehr Punkte)

Die Fantasie-Erzählung hat drei Teile. 1. Anfangssituation
2. Hauptteil 3. Lösung (Schluss)

1. Hast du eine fantastische Idee ausgeführt? (Konzentration)	1. 0 1 2
2. Hast du Wichtiges erzählt, fantastische Einzelheiten erfunden und phantasievoll erzählt? (inhaltliche Kompetenz)	2. 0 1 2
3. Hast du die Reihenfolge der Geschichte beachtet? (logische Komp.)	3. 0 1 2
4. Sind deine Satzanfänge abwechslungsreich? (lexik. K.)	4. 0 1 2
5. Hast du die Sätze gut miteinander verbunden? (gramm. Kompetenz)	5. 0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

1. 0 1 2	Die Fantasie-Erzählung besteht aus drei Teilen, die du durch Absätze voneinander trennst. Hast du Absätze gemacht?
2. 0 1 2	Einleitung: Hast du die Hauptpersonen, Ort und Zeit vorgestellt?
3. 0 1 2	Hauptteil: Kannst du eine interessante, spannende, abwechslungsreiche und fantasievolle Geschichte erzählen? Hast du den Absatz gemacht?
4. 0 1 2	Hast du den Höhepunkt der Geschichte herausgearbeitet?
5. 0 1 2	Schluss: Hast du eine Lösung oder eine Lehre erfunden, die die Handlung abschließt und den Leser zufriedenstellt?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

1. 0 1 2	Präteritum
2. 0 1 2	sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
3. 0 1 2	gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
4. 0 1 2	spannend, vor allem aber fantasievoll
5. 0 1 2	direkte Rede verwendet

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Lernzielkatalog: Deutsch

2. KLASSE/6. SCHULSTUFE/2.HALBJAHR

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen Buchvorstellung	
	2	Gedichte vortragen (Temporap)	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Bericht verfassen (3. SCHA)	3. SCHA: Bericht
	4	Journalistische Tätigkeit: Gestaltung einer Schülerzeitung	
	5	Spiel erfinden und herstellen	
	6	Spielbeschreibung verfassen (4. SCHA)	4. SCHA: Spielbeschreibung
	7	Kreativwerkstatt: Portfolio	
Sprachlehre	8	Wortlehre - Wortarten: Präpositionen im 2., 3. und 4. Fall	
	9	Satzglieder: Präpositionalobjekte bestimmen	
	10	Zeiten und Zeitenfolge	
Rechtschreiben	12	Anwendung in vorgegebenen Texten (Lernwörter: Taschengeld; Frohe Ostern; Spiel)	
	13	Anwendung in frei formulierten Texten	
Lesen und Textverständnis	14	Einen Text sinnerfassend lesen und Fragen beantworten	
Arbeitsverhalten	15	Aktive und interessierte Mitarbeit während der Unterrichtsstunden	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht und ordentlich	
	17	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Erledigt zeitgerecht die Arbeitsaufträge	
	19	Führt die Arbeiten sorgfältig aus	
	20	Hält Ordnung bei den Unterrichtsmaterialien	

BERICHT UND NACHRICHT

Generell gilt für Nachrichten und Berichte: Sie sind objektiv (es darf also keine persönliche Meinung einfließen), ihr Inhalt ist aktuell sowie für die Allgemeinheit interessant und sie haben einen bestimmten Aufbau.

Was ist aktuell? Was der Leser schon gestern wusste, ist nicht mehr aktuell. Was ist interessant? Gefühle und Konflikte sind interessant, aber auch Infos über Persönlichkeiten, die eigene Stadt, Katastrophen und witzige Ereignisse. Der Tod von Michael Jackson, das Stadtfest in Feldkirchen, das Erdbeben in Haiti, der Ritt auf einem Krokodil hat z.B. viele Menschen interessiert.

Inhalt: max.10 Punkte (0, 1 oder 2 ist anzukreuzen) 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut

Punkte	Berichte sind folgendermaßen aufgebaut:
1. 0 1 2	1. Steht am Anfang das Wichtigste, am Ende das Unwichtigste? Das heißt: Wird eine Nachricht von hinten gekürzt, muss der Bericht noch immer verständlich sein.
2. 0 1 2	2. Werden alle W-Fragen gleich am Anfang beantwortet? Wer hat was,
3. 0 1 2	3. wann und wo getan?
4. 0 1 2	4. Was ist wie, wann und wo passiert?
5. 0 1 2	5. Werden anschließend die Einzelheiten Schritt für Schritt berichtet? Wenn alles berichtet worden ist, endet der Bericht. Es gibt keine Endformulierung.

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Der Bericht besteht aus drei Teilen: Schlagzeile, „Vorspann“ und Bericht⁴².

Punkte	Erklärung zur Zuordnung der Kompetenzen
1. 0 1 2	1. Ist die Schlagzeile kurz und
2. 0 1 2	2. macht sie neugierig auf den Bericht?
3. 0 1 2	3. Stehen im Vorspann die Antworten auf mindestens 3 W-Fragen?
4. 0 1 2	4. Werden im darauffolgenden Bericht (Textkörper) dann alle 6 W-Fragen (Wer, Was, Wo, Wann, Wie, Warum, vielleicht sogar: Woher hat der Redakteur diese Informationen) beantwortet?
5. 0 1 2	5. Sind Absätze gemacht worden?

Ein Bericht unterscheidet sich von einer Nachricht in erster Linie darin, dass er länger ist. Im Bericht ist es möglich, auch die Vorgeschichte, Zusammenhänge oder andere wichtige Aspekte eines Geschehens zu berücksichtigen. Zitate (von „Augenzeugen“, Polizisten oder Beteiligten) können jeden Bericht auflockern.

Ganz wichtig: Zeitungsartikel dürfen keine Falschmeldungen beinhalten. Wenn du allerdings zur Übung einen Bericht schreibst, dann musst du möglicherweise etwas erfinden und so tun, als wäre etwas tatsächlich genau so, wie du es berichtest, geschehen.

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

1. 0 1 2	1. Präteritum, aber auch Plusquamperfekt.
2. 0 1 2	2. Werden die Ausgangssituation, das Ereignis, die Folgen dargestellt?
3. 0 1 2	3. Achtest du auf Objektivität und gute Wortwahl? (keine eigene Meinung)
4. 0 1 2	4. Ist die Sprache des Berichts genau, anschaulich, bildhaft, interessant ⁴³ ?
5. 0 1 2	5. Gibt es gute Satzverbindungen (Beziehungswörter)?

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

⁴² Journalisten reden oft von Headline, Lead, Body und meinen damit Schlagzeile, Vorspann, Bericht

⁴³ Der Reporter Egon Erwin Kisch meinte: „Nichts ist spannender als die Wahrheit“.

SPIELBESCHREIBUNG

Eine Beschreibung dient der Informationsweitergabe und der Erklärung. Meist werden Menschen, Tiere, Gegenstände, Bilder, Vorgänge, Spiele, die Bedienung eines Gerätes etc. beschrieben.



Zwar kann die Beschreibung mündlich, grafisch, mimisch (Grimassen) oder gestisch (Gesten, Gebärdensprache) erfolgen, wir interessieren uns aber für die schriftliche Ausarbeitung. Wenn eine Beschreibung gelungen ist, kennt sich der Leser aus, ohne dass er jemals den Gegenstand oder das Spiel kennengelernt hat.

Inhalt: max. 10 Punkte (bei der Beurteilung ist 0, 1 oder 2 anzukreuzen)

Die Beschreibung hat drei Teile. Wie gut wurden die einzelnen Teile gelöst?

0 1 2	1. Der Anfang: Was ist auf den ersten Blick zu sehen? Wozu dient das Beschriebene?
0 1 2	2. Ziel deiner Beschreibung? Z.B. Mitspieler gewinnen, Informationen geben für die Arbeit.
0 1 2	3. Gesamtzusammenhang erklären – wozu braucht man das Beschriebene? Wie setzt man es ein? Welche Teile hat das „Ding“? Große Gegenstände, die zu beschreiben sind, zuerst beschreiben, dann erst die kleinen.
0 1 2	4. Hast du Zusammenhänge geschaffen, nicht nur Einzelheiten hintereinander aufgezählt? Machst du Absätze, wenn etwas Neues beschrieben wird? Beschreibst du Schritt für Schritt? Hast du so genau beschrieben, dass der Leser jeden einzelnen Schritt deiner Beschreibung versteht?
0 1 2	5. Das Ende: Findest du eine gute Schlussformulierung? Beispiel: „Wenn euch alles geglückt ist, dann wünsche ich euch viel Spaß beim Spielen!“

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Beschreibung besteht aus drei Teilen. Jeder Teil wird durch einen Absatz vom anderen getrennt.

0 1 2	1. Einleitung: Kurzinformationen zur Hinführung auf den Hauptteil
0 1 2	2. Hauptteil: vom Gesamteindruck ins Detail. Gesamtüberblick behalten,
0 1 2	3. Einzelheiten gut einfügen.
0 1 2	4. „Roter Faden“ muss gegeben sein.
0 1 2	5. Schlussteil: Schlusssatz, der alles abschließt und den Leser anspricht.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

0 1 2	1. Präsens. Alles wird so geschrieben, als wäre es ewig gültig.
0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
0 1 2	3. gute Wortwahl (statt sehen, ist, machen etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	4. genau, anschaulich, bildhaft, interessant (spannend muss es nicht sein)
0 1 2	5. Satzverbindungen (Beziehungswörter)

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Lernzielkatalog: Deutsch

3. KLASSE/7. SCHULSTUFE/1. HALBJAHR

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Gedichte vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Inhaltsangabe schreiben	1. SchA: Inhaltsangabe
	4	Leserbrief	2. SchA: Leserbrief
	5	Kreativwerkstatt: Balladenportfolio	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre - Wortarten: 1) Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Artikel bestimmen	
	7	2) Verb: alle Zeitformen bilden (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur 1, Futur 2	
	8	Wortfeld „empfinden“	
	9	b) Zeichensetzung: Beistriche, Fragezeichen, Rufzeichen, Anführungszeichen	
Rechtschreiben	10	Rechtschreibung in Texten	
	11	Arbeit mit dem Wörterbuch	
	12	Großschreibung: Nomen, Nominalisierungen	
	13	Arbeit mit dem Celeco-Rechtschreibprogramm	
Lesen und Textverständnis	14	Einen Text sinnerfassend lesen und schriftlich zusammenfassen	
Arbeitsverhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung – Heftgestaltung Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	19	Termingerechte Erledigung der A.	
	20	Saubere Ausführung der Arbeiten	

INHALTSANGABE

Eine Inhaltsangabe wird geschrieben wenn du eine Geschichte (oder einen anderen Text) gelesen hast, den du mit eigenen Worten kurz wiedergeben willst. Deine Inhaltsangabe darf nicht so lang wie die Geschichte sein, über die du berichtest. Es darf trotzdem nichts Wichtiges aus dem Ursprungstext fehlen. Man verwendet das Präsens. Tipp: Unterstreiche die wichtigsten Wörter im Text, den du mit deinen eigenen Worten wiedergeben willst.

Inhalt: max. 10 Punkte

Die Inhaltsangabe hat drei Teile. 1. die Anfangssituation, 2. den Hauptteil, 3. die Lösung (den Schluss)

Du hast immer die richtige Zeit verwendet (Konzentration).	0 1 2
Du hast das Wichtigste erzählt, unwesentliche Einzelheiten weglassen und nichts dazu erfunden.	0 1 2
Du hast die Reihenfolge der Geschichte beachtet.	0 1 2
Du hast alles selbst formuliert, nichts abgeschrieben.	0 1 2
Du hast deine Meinung zur Geschichte dazu geschrieben.	0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Inhaltsangabe besteht aus drei Teilen, die du durch

1. 0 1 2	1. Absätze voneinander trennst:
2. 0 1 2	2. Einleitung: Hier wird von dir der Titel und der Autor der Geschichte genannt.
3. 0 1 2	3. Erst dann werden die Hauptpersonen, Ort und Zeit vorgestellt.
4. 0 1 2	4. Hauptteil: Du kannst die Geschichte kurz wiedergeben. Dein Text soll interessant, spannend und abwechslungsreich sein.
5. 0 1 2	5. Schlussteil: Du fasst die Handlung zusammen und gibst den Leser/innen ein paar Hinweise, was man aus der Geschichte lernen kann.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

1. 0 1 2	1. Präsens richtig verwenden
2. 0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originelle Wortwahl, einfallsreich
3. 0 1 2	3. gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
4. 0 1 2	4. informativ, knapp, auf den Punkt gebracht
5. 0 1 2	5. treffende Nomen, Verben u Adjektive

Nur indirekte Reden dürfen vorkommen

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

LESERBRIEF

Ein Leserbrief ist eine schriftliche Meinungsäußerung oder Information zu einem bestimmten Thema. Leserbriefe schreiben die Leser/innen, nicht die Redakteure einer Zeitung. Ein/e Leserbriefschreiber/in schickt einen Beitrag einer Zeitung zu, die ihn abdruckt oder wegwirft. Leserbriefe sind subjektiv (es darf also eine persönliche Meinung einfließen), ihr Inhalt ist aktuell sowie für die Allgemeinheit interessant und sie haben einen bestimmten Aufbau.

Der Leserbrief folgt bestimmten Gesetzen (sonst wird er nicht gedruckt): Er greift ein wichtiges Thema auf, ist sachlich, informativ, knapp und klar formuliert. Der Verfasser eines Leserbriefes soll seine Botschaft bzw. sein Anliegen logisch und sinnvoll gegliedert äußern.

Inhalt: max.10 Punkte (bei der Beurteilung ist 0, 1 oder 2 anzukreuzen)

0 1 2	1. Wird am Anfang das Thema genannt, auf das sich der Brief bezieht?
0 1 2	2. Wieder spielen alle W-Fragen eine Rolle? Wer hat was,
0 1 2	3. wann und wo behauptet?
0 1 2	4. Was ist wie, wann und wo passiert?
0 1 2	5. Werden anschließend alle Informationen Schritt für Schritt geliefert?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut

Der Leserbrief besteht (wie der Bericht) aus drei Teilen: Titel, „Vorspann“ und Brief.

0 1 2	1. Ist der Titel kurz und
0 1 2	2. macht er neugierig auf den Brief?
0 1 2	3. Stehen im Vorspann Informationen zum Thema?
0 1 2	4. Werden im darauffolgenden Text dann Argumente gebracht, um eine Meinung zu begründen?
0 1 2	5. Sind Absätze gemacht worden?

Ein Leserbrief kann argumentierend auf eine Behauptung reagieren, er kann aber auch Zahlen, Daten, Fakten enthalten, um einen Sachverhalt zu klären und eine falsche Meinung zurückweisen. Ganz wichtig: Nach dem Schreiben des Leserbriefes darf man nicht vergessen, seinen Namen, seine Anschrift, seine Telefonnummer dazuzuschreiben, sonst wird der Leserbrief mit Sicherheit nicht veröffentlicht.

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

0 1 2	1. Präsens oder andere Zeit? Es wird vielleicht der Standpunkt gewechselt.
0 1 2	2. Werden Beispiele, Beweise für deine Meinung gebracht?
0 1 2	3. Achtest du auf eine gute Wortwahl? Keine Beschimpfung, nichts Kompliziertes!
0 1 2	4. Ist dein Leserbrief interessant, knapp und klar formuliert?
0 1 2	5. Gibt es gute Satzverbindungen (Beziehungswörter)?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Lernzielkatalog: Deutsch

3. KLASSE/7. SCHULSTUFE/2.HALBJAHR

Sprechen	1	Witze mündlich erzählen	
	2	Geschichte mündlich wiedergeben	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Kriminalgeschichte schreiben	3. SCHA: Krimi
	4	Bastelanleitung/Rezept schreiben	4. SCHA: Bastelanleitung oder Rezept
	5	Kreativwerkstatt: Ferienportfolio	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre - Satzarten: 1) Hauptsatz, Gliedsatz, HS-Reihe, Satzgefüge	
	7	2) Verb: Aktiv und Passiv bilden (Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur 1)	
	8	Wortfeld „sagen“ und „meinen“	
	9	b) Zeichensetzung: Beistriche, Fragezeichen, Rufzeichen, Anführungszeichen	
Rechtschreiben	10	Rechtschreibung in Texten	
	11	Arbeit mit dem Wörterbuch/Fremdwörter	
	12	Rechtschreibung: s, ß, ss; z, zz, tz; k, ck; h, ch	
	13	Arbeit mit dem Celeco-Rechtschreibprogramm	
Lesen und Textverständnis	14	Einen Text sinnerfassend lesen und schriftlich zusammenfassen	
Arbeits-verhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	19	Termingerechte Erledigung der A.	
	20	Saubere Ausführung der WP-Arbeiten	

KRIMINAL-ERZÄHLUNG

Eine Kriminal-Erzählung ist eine Geschichte, bei der du darauf achten sollst, dass deine Geschichte besonders spannend ist. Natürlich kannst du auch etwas erfinden. Das Erfundene soll aber möglich sein. So wie in einem Bericht will die/der Leser/in gut informiert werden. Im Gegensatz zum Bericht sind in deiner Geschichte aber viele direkte Reden möglich, denn die machen einen Fall spannend. Wann passiert was, wer hat wen ermordet/bestohlen/betrogen etc., wie wird der „Fall“ gelöst? Die Lösung des Falles gibt es ja erst am Schluss, du musst aber schon am Anfang Hinweise für die Auflösung in deine Geschichte einbauen.



Inhalt: max. 10 Punkte (je besser, desto mehr Punkte)

Die Kriminal-Erzählung hat drei Teile.

1. Anfangssituation, 2. Hauptteil, 3. Lösung (Schluss)

Stichwörter sind sinnvoll? (Konzept für den Krimi)	
1. Hast du dir die Aufklärung eines spannenden Geschehens ausgedacht?	0 1 2
2. Hast du Einzelheiten zur Tat, zum Tatort, zur Tatzeit erfunden und richtig spannend erzählt?	0 1 2
3. Hast du bei der Aufklärung des „Falles“ eines nach dem anderen erzählt?	0 1 2
4. Hast du die Personen deiner Geschichte gut beschrieben?	0 1 2
5. Hast du einen guten Höhepunkt erfunden?	0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Kriminal-Erzählung besteht aus drei Teilen, die du durch

0 1 2	1. Absätze voneinander trennst:
0 1 2	Einleitung: Kannst du die 2. Tat, Ort und die Zeit,
0 1 2	3. Opfer und Verdächtigen vorstellen? Ist deine Hauptperson ein Detektiv, Polizist, Kriminalkommissar?
0 1 2	Hauptteil: 4. Kannst du eine interessante, spannende, abwechslungsreiche und rätselhafte Kriminalgeschichte erzählen?
0 1 2	Schluss: 5. Hast du eine Lösung für deinen „Fall“ gefunden, die die Handlung abschließt und den Leser zufriedenstellt?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

0 1 2	1. Präteritum
0 1 2	2. sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
0 1 2	3. gute Wortwahl (statt hinterherlaufen etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	4. Sind deine Satzanfänge abwechslungsreich?
0 1 2	5. Hast du die direkte Rede verwendet?

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

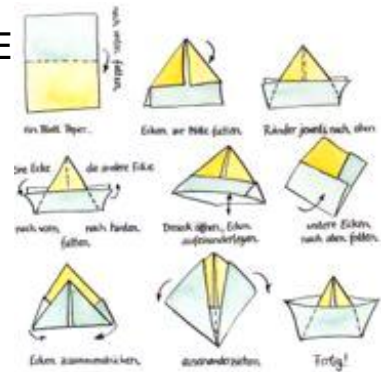
Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Bildquelle1: <http://www.detektivclub.de>

BESCHREIBUNG/BEDIENUNGSANLEITUNG/RE

Manchmal muss man schriftliche Informationen liefern, wie etwas funktioniert, wie man etwas macht, wie etwas geschehen ist. Bestes Beispiel ist ein Kochrezept, mit dem man genaue Anleitungen gibt, wie ein köstliches Essen zu machen ist. Aber auch eine Bastelanleitung, in der man schreibt, wie ein Modellflieger oder ein Modellauto zu bauen ist, ist manchmal nötig.



Inhalt: max.10 Punkte (bei der Beurteilung ist 0, 1 oder 2 anzukreuzen)

Bildquelle: <http://wiki.zum.de/Vorgangsbeschreibung>

0 1 2	1. Am Anfang nennt man, was man beschreiben will und wozu die Beschreibung dient.
0 1 2	2. Fragen spielen eine Rolle: <i>Wer braucht was, wann und wie?</i>
0 1 2	3. Zeit: Du musst von Anfang bis zum Schluss jeden einzelnen Arbeitsschritt genau beschreiben.
0 1 2	4. Was ist besonders zu beachten: Tipps für das Gelingen deiner Sache?
0 1 2	5. Schluss: Wenn alles beschrieben ist, dann kannst du gutes Gelingen wünschen. Du kannst aber auch darauf hinweisen, dass man es durchaus anders machen kann.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Beschreibung besteht aus drei Teilen: Einleitung, Hauptteil und Schluss.

0 1 2	1. In der Einleitung führst du an, welche Materialien man braucht
0 1 2	2. Eine Materialienliste, eine Zutatenliste ist absolut notwendig.
0 1 2	3. Leser kann angesprochen werden. Erscheint der Aufsatz wie aus einem Guss?
0 1 2	4. Schluss: Wenn alles beschrieben ist, endet die Beschreibung mit einer Aufforderung zum Nachmachen. Mehr nicht.
0 1 2	5. Sind Absätze gemacht worden? Ist deine Beschreibung übersichtlich?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

0 1 2	1. Hauptsächlich Präsens. Manchmal Passiv, manchmal Konjunktiv 1.
0 1 2	2. Werden Beispiele oder Vergleiche gebracht?
0 1 2	3. Achtest du auf eine gute Wortwahl? Keine Wortwiederholungen!
0 1 2	4. Ist deine Beschreibung überzeugend, ausführlich und anschaulich?
0 1 2	5. Gibt es gute Satzverbindungen (Beziehungswörter)?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

4. KLASSE/8. SCHULSTUFE/1.HALBJAHR

Sprechen	1	Referat vorbereiten und halten	
	2	Geschichte vorlesen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Erlebniserzählung schreiben	1. SCHA: Erlebniserzählung
	4	Innerer Monolog	2. SCHA: Innerer Monolog
	5	Kreativwerkstatt: Portfolio	
Sprachlehre	6	Wortarten wiederholen: Verben, Nomen, Adjektiv, Pronomen, Präpositionen, Adverbien	
	7	Wortarten bestimmen Nomen: Fälle bestimmen Artikel und Pronomen Pronomen: Personal- Possessiv- Demonstrativ- Interrogativ- Indefinit- Relativ- Reflexiv-Pronomen Präpositionen und Fälle bestimmen	
	8	Wortfeld „sagen“	
	9	Zeichensetzung: Beistriche, Bindestrich	
	10	Eigene Fehler entdecken	
Recht- schreiben	11	Fehlerheft führen	
	12	Wörter mit Doppelmitlaut	
	13	Arbeit mit Internet-Lexika	
	14	Einen Text sinnerfassend lesen und Fragen dazu beantworten	
Arbeitsverhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	19	Termingerechte Erledigung der Arbeit	
	20	Saubere Ausführung der Arbeiten	

ERLEBNIS-ERZÄHLUNG

Eine Erlebnis-Erzählung erzählt eine Geschichte, die du selbst erlebt hast. Dabei ist es nicht so wichtig, dass du etwas außerordentlich Spannendes erlebt hast, sondern wie du dein Erlebnis erzählst. Das, was du erzählst, soll so erzählt werden, dass man sich als Leser/in das Ereignis gut vorstellen kann und dass man vom Schluss überrascht wird. Je genauer und lebendiger deine Geschichte erzählt wird, desto besser ist sie. Lass deine Personen sprechen, dadurch wird die Erzählung lebendig. Vergiss nicht, dass du in deiner Kurzerzählung die Hauptperson sein sollst.



ERLEBNIS-ERZÄHLUNG

Inhalt: max. 10 Punkte (je besser, desto mehr Punkte)

Die Erlebnis-Erzählung hat drei Teile.

1. Ausgangssituation, 2. Hauptteil mit dem Höhepunkt, 3. Schluss

Schreib einige Stichwörter auf! Dir gelingt dann die Erz. Besser!	
1. Hast du ein eigenes Erlebnis erzählt? (Konzentration)	0 1 2
2. Hast du Wichtiges erzählt und interessante Einzelheiten geschildert? (inhaltliche Kompetenz)	0 1 2
3. Hast du direkte Reden eingebaut?	0 1 2
4. Hat deine Geschichte einen Höhepunkt?	0 1 2
5. Kommt nach dem Höhepunkt ein guter Schluss? (gr. K.)	0 1 2

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Erlebnis-Erzählung besteht aus drei Teilen, die du durch Absätze voneinander trennst:

0 1 2	Einleitung: 1. Hast du die Hauptpersonen,
0 1 2	2. Ort und Zeit werden vorgestellt?
0 1 2	3. Absätze nach der Einleitung und vor dem Schluss?
0 1 2	Hauptteil: 4. Deine interessante, spannende und abwechslungsreiche Geschichte soll schrittweise zum Höhepunkt führen.
0 1 2	Schluss: 5. Hast du einige Sätze formuliert, die die Handlung abschließen und Leser/innen zufriedenstellt? Lehre oder Warnung.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

0 1 2	Präteritum verwendet?
0 1 2	sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
0 1 2	gute Wortwahl (statt gehen etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	spannend, vor allem aber interessant und wahrheitsgetreu
0 1 2	direkte Rede verwendet? Wörtliche Reden wirken lebendiger.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte (Fehleranzahl notieren)

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

INNERER MONOLOG

Der innere Monolog⁴⁴ vermittelt der Leserin bzw. dem Leser, was du selbst siehst, hörst, tust, fühlst, während du denkst. Denk an Augen, Ohren, Nase, Hirn. Du selbst kannst sehen, hören, riechen, du kannst die Welt aber auf jeden Fall denkend erfassen. Wahrnehmungen, Empfindungen, Assoziationen aller Art, aber auch Erinnerungen und Überlegungen haben im „Inneren Monolog“ Platz. Viele Schriftsteller haben diese Kunstform verwendet, um unmittelbar und direkt ihre Gedanken mitzuteilen (Arthur Schnitzler, James Joyce, Edouard Dujardin). Du stellst dir einfach vor, du führst mit dir selbst ein inneres Gespräch. Anlass für dieses innere Gespräch ist meist eine Entscheidung: „Welchen Beruf soll ich ergreifen? (du bist gerade bei einer Bildungsmesse), Soll ich in einem Streit eingreifen? (Erlebnis in einem Kaufhaus) etc. etc.



Inhalt: 10 Punkte

0 1 2	1. Aus welcher Perspektive schreibst du die inneren Gespräche? Welche Person schreibt ihre Gedanken nieder? Das Ich kann eine ganz andere Person sein als du: Tormann, Reiter, Pilot, Klofrau ...
0 1 2	2. Was erfährt man über die Umgebung? Welchen Ort, welche Tageszeit erlebt man mit? Welche Personen sind zu sehen, hören? Wie handeln sie? Was sagen sie? Welche Kleidung tragen sie? Wie reagieren sie? Was könnten sie denken?
0 1 2	3. Was erfährt man über das Verhalten der Personen? Wie sprechen sie: rau, freundlich...? Welche besonderen Redewendungen benutzen sie? Welche Verhaltensweisen zeigen sie?
0 1 2	4. Was riecht man? Ist man draußen oder drinnen? Gibt es positive oder negative Gefühle?
0 1 2	5. Was erfährt man über die innere Lage der/des Denkenden? Ärgert, freut, wundert ... sie sich? Äußert sie sich zu dem, was andere Menschen sagen? Sagt sie etwas, denkt sich aber etwas ganz Andres? Ist sie pessimistisch oder optimistisch?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung 10 Punkte

0 1 2	Der innere Monolog besteht aus drei gleichförmigen Teilen. Einleitung: Der Gedankenstrom beginnt irgendwann und endet abrupt, einfach so.
0 1 2	Hauptteil: verschiedene Gedanken zeigen die Reaktion einer Person auf ihre Umwelt. Aussagen über Gesehenes, Gehörtes, Gedachtes ergeben ein Gesamtbild.
0 1 2	Absätze: Wenn ein Gedanke fertig gedacht ist oder abgebrochen wird, gibt es einen Absatz. Man kann aber auch ... machen, um den Abbruch einer Gedankenkette anzuzeigen.
0 1 2	Direkte Reden: Das, was die Außenstehenden sagen, wird durch Anführungszeichen gekennzeichnet, das, was die schreibende Person denkt, wird nicht durch „-Anführungszeichen“ markiert.
0 1 2	Schlussteil: Der innere Monolog endet irgendwann, ohne Schlusssatz, ohne Ende. Gedanken enden ja nie. Wir können gar nicht anders, als immerfort zu denken.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck 10 Punkte

0 1 2	Präsens (bei vorzeitiger Handlung Perfekt)
0 1 2	sprachlich dem Charakter des Denkenden angemessen, gute Wortwahl (statt denken etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	meist persönlich und subjektiv, in Ausnahmen sachlich-distanziert, beschreibend
0 1 2	grammatikalisch nicht immer korrekt, Sprache wie im Alltag

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte (Fehleranzahl notieren)

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

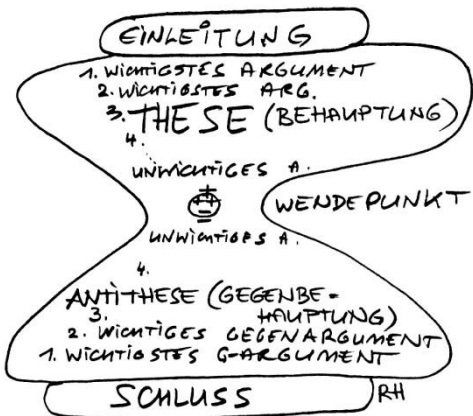
⁴⁴ Monolog heißt Selbstgespräch. Monos ist der Einzelne, Logos das Gespräch, der Sinn.

Lernzielkatalog: Deutsch

4. KLASSE/8. SCHULSTUFE/2.HALBJAHR

Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Witzige Texte ausdrucksvoll vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	Erörterung schreiben	3. SCHA: Erörterung
	4	Charakteristik	4. SCHA: Charakteristik
	5	Kreativwerkstatt: Namensgeschichten, Tiergeschichten, ABC-Geschichten	
Sprachlehre	6	Satzglieder bestimmen Hauptsätze und Hauptsatzreihen erkennen Satzgefüge erkennen Satzglieder in Gliedsätze umwandeln und umgekehrt Gliedsätze mit Bindewörtern	
	7	Großschreibung von Verben, Adjektiven, Zahlwörtern	
	8	Wortfeld „ich bin ...“	
	9	Zeitformen von Verben, Modalverben	
Rechtschreiben	10	Rechtschreibung in Texten	
	11	Arbeit mit dem Wörterbuch	
	12	Großschreibung: Nomen, Nominalisierungen	
	13	Arbeit mit dem eigenen Rechtschreibregister	
Lesen und Textverständnis	14	Einen Text sinnerfassend lesen und schriftlich zusammenfassen	
Arbeitsverhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung, Heftgestaltung, Verbesserungen	
Wochenplanarbeit	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
	19	Termingerechte Erledigung	
	20	Saubere Ausführung der Arbeiten	

ERÖRTERUNG



ERÖRTERUNG

„Taschengeld mit 10? Das muss man erörtern.“, bedeutet so viel wie: Man muss über ein Thema reden, man muss Behauptungen prüfen, man kann nicht einfach nur ja oder nein sagen, denn es gibt Leute, die einen Pro-Standpunkt beziehen, und es gibt Leute, die einen Contra-Standpunkt einnehmen. Eine Erörterung ist also eine schriftliche Stellungnahme, die du schreiben sollst, um möglichst viele

Standpunkte zu nennen und das Für und Wider jedes Standpunktes aufzuzeigen. Erst zum Schluss, wenn du einige Behauptungen durchgedacht hast, kannst du eine begründete Stellungnahme abgeben. Du kannst etwas empfehlen, du kannst aber genauso gut vor etwas warnen.

Du kannst argumentierend auf eine Behauptung reagieren, kannst aber auch Zahlen, Daten, Fakten anführen, um einen Sachverhalt zu klären und eine falsche Meinung zurückzuweisen.

Inhalt: max.10 Punkte (bei der Beurteilung ist 0, 1 oder 2 anzukreuzen)

0 1 2	1. Am Anfang wird das Thema und seine Wichtigkeit im Leben neu formuliert.
0 1 2	2. Behauptungen spielen eine Rolle? Wer hat was, wann und wo behauptet?
0 1 2	3. Kannst du die Behauptungen durch Beweise stützen oder widerlegen?
0 1 2	4. Werden Gegenbehauptungen angeführt? Hast du sie bewiesen oder widerlegt?
0 1 2	5. Führst du deine Argumentation zu einem Schluss, der einleuchtet? Willst du eine Handlung empfehlen oder rufst du zum eigenen Denken auf?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte

Die Erörterung besteht aus drei Teilen: Einleitung, Hauptteil und Schluss.

0 1 2	1. Führt die Einleitung zu einem besseren Verständnis der Thematik?
0 1 2	2. Sind Behauptungen da, die Interesse am Weiterlesen wecken?
0 1 2	3. Sind Gedankengänge gut ausgeführt? Erscheint der Aufsatz wie aus einem Guss?
0 1 2	4. Werden im Schluss Argumente zusammengefasst, um eine Meinung zu begründen?
0 1 2	5. Sind Absätze gemacht worden?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte

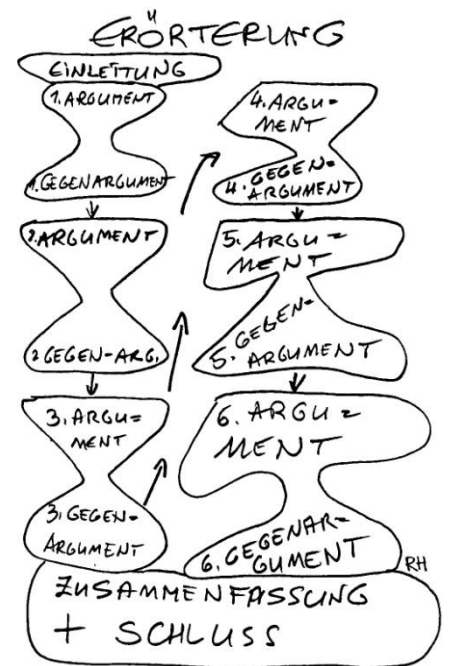
0 1 2	1. Hauptsächlich Präsens. Konjunktiv 2, falls Möglichkeiten aufgezeigt werden.
0 1 2	2. Werden Beispiele oder Beweise für eine Meinung gebracht?
0 1 2	3. Achtest du auf eine gute Wortwahl? Keine Wortwiederholungen!
0 1 2	4. Ist deine Erörterung überzeugend, knapp und klar formuliert?
0 1 2	5. Gibt es gute Satzverbindungen (Beziehungswörter)?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P



CHARAKTERISTIK

Eine Charakteristik verdeutlicht die Eigenschaften, das Verhalten und die Denkweisen einer Person in einem Zusammenhang; sie werden nicht einfach aufgezählt! Denkt an Augen, Ohren, Nase, Hirn. Eine Person kann man sehen, hören, riechen, man kann sie aber auch denkend erfassen.



Inhalt: 10 Punkte

0 1 2	1. Was erfährt man über die äußere Erscheinung? Der erste Eindruck? Welches Geschlecht hat er/sie? Wie alt ist die Person? Welchen Körperbau hat sie? Welche Kleidung trägt sie? Wie reagieren andere Personen auf die äußere Erscheinung der/s Beschriebenen?
0 1 2	2. Was erfährt man über das Verhalten der Person? Wie spricht sie: rau, freundlich...? Welche besonderen Redewendungen benutzt sie? Welche Verhaltensweisen sind besonders ausgeprägt? Welche Gewohnheiten hat sie/er? Wie reagieren andere Menschen auf das Verhalten der/s Beschriebenen?
0 1 2	3. Welcher gesellschaftlichen Schicht gehört die Person an? In welchen sozialen Bindungen lebt die Person (Familie, Single o.ä.)? b. Welchen gesellschaftlichen Einfluss oder Rang besitzt er/sie? Welche Interessen hat die Person?
0 1 2	4. Wie riecht die Person? Vergleiche sie mit einer Blume oder einem Gegenstand. Hat sie eine positive oder negative Ausstrahlung? Ist sie gepflegt oder vernachlässigt?
0 1 2	5. Was erfährt man über die innere Lage der Person? Was geht in der Person vor, während er/sie etwas tut? Zeigt die Person Gefühle gegenüber anderen Menschen? Welche Absichten verfolgt die Person bei ihren Handlungen? Was könnte sie gerade denken? Welche Einstellungen hat sie? Ist sie pessimistisch oder optimistisch?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Aufbau/Gliederung 10 Punkte

0 1 2	Die Charakteristik besteht aus drei Teilen: (logisch-inhaltliche Kompetenzen)
0 1 2	Einleitung: Kurzinformationen zur Hinführung auf den Hauptteil
0 1 2	Hauptteil: in verschiedenen Arbeitsschritten wird das Charakterbild der Person dargestellt.
0 1 2	Aussagen über die charakterlichen Merkmale ergeben ein Gesamtbild.
0 1 2	Schlussteil: eigene Stellungnahme, die sich abschließend mit der Person auseinandersetzt.

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Stil/Ausdruck 10 Punkte

0 1 2	Präsens (Konzentration)
0 1 2	sprachlich eigenständig, originell, einfallsreich
0 1 2	gute Wortwahl (statt sieht man etc. andere Ausdrücke)
0 1 2	sachlich - distanziert, beschreibend (objektiv betrachtend)
0 1 2	charakteristische Aussagen der Person vorhanden?

Punkteverteilung: 0= nein/nicht gut, 1=naja, 2= ja/gut gemacht

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte
(Fehleranzahl notieren)

Fehler und Punkte

0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

SELBSTBEURTEILUNGSBLÄTTER

für die 1. Klasse/5. Schulstufe



PERSONENBESCHREIBUNG

Fähigkeiten abschätzen – Personenbeschreibung (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Überschrift			
Anfangssatz			
Erzählzeit			
Wichtiges zuerst Auffallendes Genauigkeit Formen, Farben etc.			
Schlusssatz			
Unterschied a aa ah			
e ee eh			
i ie ieh			
e ä			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			

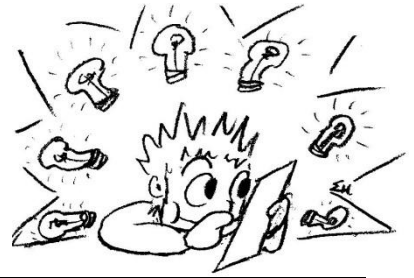
Beispiel für eine Personenbeschreibung

Das bin ich

Ich heiße Claudia R. und bin 10 Jahre alt. Zuhause bin ich in St. Urban. Ich wohne zusammen mit meinen Eltern und meinen Geschwistern in einem großen Haus. Wir haben ein Bauernhaus und viele Tiere wie Schafe, Pferde, Katzen, Fische, Hühner, Enten, Hasen und ein Schwein zu versorgen. 1,38 m bin ich groß. Mein Gesicht ist rundlich, meine Augen sind blau und meine langen blonden Haare trage ich meistens offen. Meine Lieblingsfarben sind rot und weiß.

In meinem Kleiderschrank befinden sich Jeans, Pullis und T-Shirts. Diese bequemen Kleidungsstücke trage ich sehr gerne. In meiner Freizeit male ich sehr gerne die Vordrucke „Malen nach Zahlen“. An heißen Sommertagen fahre ich mit dem Rad zum St. Urbaner See baden. Meine weiteren Hobbys sind Reiten und Gitarre-Spielen. Ein Jahr lang nehme ich schon Gitarrenunterricht. Seit meinem neunten Geburtstag besitze ich ein eigenes Pferd mit dem Namen Sissi. Sissi hat zwei Fohlen. Sie heißen Tini und Moritz. Moritz mussten wir aber heuer verkaufen, weil zu wenig Platz im Stall war. Zu meinem Pferd gehe ich jeden Tag. Ich bürste es und ich reite oft mit ihm aus. Es macht halt Spaß mit Sissi Zeit zu verbringen. Am 20. Juni habe ich Geburtstag und da gebe ich eine Party. Dazu lade ich ein paar Freundinnen ein. Wir haben den ganzen Nachmittag viel Spaß miteinander. Alexander ist mein älterer Bruder und geht so wie ich in die Neue Mittelschule 3. Meine Schwester Nicole ist 3 ½ Jahre alt und liebt es, wenn ich ihr Geschichten vorlese und mit ihr spiele. Ich bin ein fröhlicher Mensch, hilfsbereit und lache oft und viel. Wenn man mich ärgert, kann ich aber auch böse und unfreundlich werden.

Ich hoffe, ihr könnt euch nun gut vorstellen, wie ich bin. (Claudia Rauter, 10 Jahre, NMS Feldkirchen)



BILDERGESCHICHTE

Fähigkeiten abschätzen – Bildergeschichte (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Anfangssatz			
Absätze			
Erzählzeit			
Idee Bild für Bild Personen, Gegenstände, Orte			
Abschluss - Lehre			
a aa ah			
e ee eh			
i ie ieh			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
im ihm, in ihn			
: „direkte Reden“			

Beispiel für eine Bildergeschichte

Nikos, Stavros und der Schneemann (nach einem Vater-und-Sohn-Cartoon)

Nikos und Stavros machten einen Schneemann mit einer Karotte für die Nase und einem Kochtopf als Hut. Aber als der Schneemann fertig war, war es sehr spät. Stavros ging nach Hause und Nikos nach dem Abendessen zur Deutschstunde. Nachdem Nikos fertig gegessen hatte, brachte der Vater den Sohn zur Schule.

Später am Abend kam Herr Schwül und machte den Schneemann kaputt. Und dann ging er weg, als wäre nichts gewesen. Am nächsten Tag in der Früh ging Niko aus dem Haus, um zu sehen, wie es seinem Schneemann ging. Als er erkannte, dass sein Schneemann kaputt war, fing er an zu weinen. Sein Vater, Herr Giannis, sah, dass er weinte und hatte eine gute Idee, weil er wusste, dass Herr Schwül am Donnerstag noch einmal vorbeikam. Der Vater stellte sich verkleidet hin, sodass er aussah wie ein Schneemann. Wieder schlug Herr Schwül den Schneemann, aber dieses Mal wurde der Schneemann nicht kaputt, sondern gab dem Nachbar eins auf den Popo. Herr Schwül blickte verwirrt um sich, aber alles schien ganz normal zu sein. Schließlich entdeckte er, was passiert war, und ging weg.

Nikos freute sich und war stolz auf seinen Papa. Der Nachbar hatte seine Lektion bekommen.

Marina Klava, 11 Jahre, 199 Wörter

Bildergeschichte „Die Importeier“ (eine Geschichte mit Herrn Jakob)

An einem warmen Abend kam Herr Klinker nach der Arbeit an einem Importeierstand vorbei.

Herr Klinker fragte neugierig: „Wie sehen wohl ausländische Hühner aus? Ich werde mir welche kaufen!“ Herr Klinker kaufte sich ein paar Eier und ging nach Hause.

Als er zu Hause angekommen war, brachte er die Eier in seinen Hühnerstall und legte sie in das Nest seiner Henne Henrietta, die er liebevoll Henni nannte. Plötzlich kam Henni angerannt und schrie lauthals: „Goog! Goog! Goog! Goog!“ „Aber, aber, Henni. Was ist denn los? Sieh nur, ich habe dir Nachwuchs besorgt!“, besänftigte Herr Klinker seine Henne. Als er hinausging, hörte er noch ein „Goog! Goog!“, aber ansonsten war alles still. Herr Klinker war sehr befriedigt, denn bald würde er viele schöne Importhennen haben.

Als er am nächsten Tag mit seinem Hund Vielfraß zum Hühnerstall ging, erwartete ihn eine Überraschung. „Aber das sind ja alles Schildkröten! Ich habe also gar keine Hühner gekauft, sondern Schildkröten. Und du, meine liebe Henni, hast sie auch noch ausgebrütet!!!“, rief Herr Klinker erstaunt.

„Was meinst du, Henni? Sollen wir sie behalten?“, fragte er. „Goog!“ stimmte die Henne zu und damit war die Sache beschlossen. Seit diesem Tag laufen nicht nur Hühner, sondern auch Schildkröten auf dem Klinker-Bauernhof herum.

Alexander Stark, 10 Jahre, 203 Wörter

Vater Richard und Sohn Chrysanthos (nach einem Vater-und-Sohn-Cartoon)

- 1) Chrysanthos spielte Golf im Wohnzimmer mit einem Stock und einem Ball. Unabsichtlich zerbrach er den riesengroßen Spiegel, als er den Golfball schlagen wollte.
- 2) Als er sah, was passiert war, fühlte er sich sehr schlecht. Er wusste natürlich, dass der Vater fürchterlich schimpfen würde. Um die Schimperei zu vermeiden, dachte er sich etwas aus. Chrysanthos hatte eine gute Idee.
- 3) Zuerst wollte er die Scherben des Spiegels aus dem Rahmen nehmen, dann ein Bild des Vaters malen. Und das tat er auch. Zuerst räumte Chrysanthos die Scherben weg, dann malte er das Bild.
- 4) Das Gemälde, das der kleine Chrysanthos malte, wurde wirklich gut. Der Vater war so gut getroffen, dass man meinte, er würde wirklich vor dem Spiegel stehen: Kleidung, Bart, Schlips etc.
- 5) Dann kam der Vater, um vor dem Spiegel seine Kleidung zu checken. Alles passte, wie es schien. Richard war sehr zufrieden, denn heute wollte er ins Theater gehen.
- 6) Da entdeckte er allerdings, dass in seinem Ebenbild, das er im „Spiegel“ sah, keine Krawatte, sondern ein Schlips zu sehen war. Irgendwie kam ihm etwas komisch vor. Und er überlegte, was denn nun falsch war.

Der kleine Chrysanthos sauste, so schnell er konnte, davon, denn er wusste, welches Unwetter es jetzt geben würde...

Marina Klava, 11 Jahre, 213 Wörter



BRIEF

Fähigkeiten abschätzen – Brief (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Briefanfang			
Anrede, Ort, Datum			
Brief Inhalt			
Schlussformulierung			
Persönliche Anrede			
Fragen stellen			
Wichtige Wörter			
Wörter, die ich geübt habe			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss			

Feldkirchen, 5.6.2014

Liebe Omi!

Ich brauche dringend deine Hilfe. Ich plane nämlich eine Überraschungsparty für Mama und Papa, weil sie ja ihren 14. Hochzeitstag haben.

Dazu habe ich mir schon etwas ausgedacht: Wir schmücken das ganze Haus und backen eine 3-stöckige Torte, damit sie sich an ihren Hochzeitstag erinnern können. Wie findest du das?

Du hast ja noch die Dekoration vom Auto, die sie bei der Hochzeit auf dem Auto hatten, oder? Du müsstest bald zu mir kommen oder mir schreiben, weil ich wirklich einen guten Rat bräuchte. Meli hat ja auch schon Ideen gehabt, aber die waren mir alle zu kitschig, und wenn du mir hilfst, wird alles gut gehen.

Wie wär's, wenn wir noch ein paar Leute einladen, vielleicht Onkel Michael oder Onkel Rupert? Ihr seid natürlich auch herzlich willkommen. Was meinst du dazu, dass wir Meli die Torte backen lassen, weil sie so gut backen kann und wir machen mit Paci das andere? Es wäre sicher gut, wenn du am Wochenende kommen könntest. Mama und Papa kommen ja erst am Sonntag zurück. Wir müssen alles dekorieren, damit es so richtig schön aussieht. Das wäre prima. Welche Farbe soll überhaupt die Dekoration haben? Und die Torte?

Oje! Es ist noch so viel zu tun. Aber wir können uns die Arbeit doch aufteilen. Eine Aufgabe übernimmst du, die andere Sache übernimmt Paci und für mich finden wir auch noch was. Und Meli hat ja eh das Backen. Für eine 3-stöckige Torte braucht sie sicher ein paar Stunden. Wenn es so klappt, wie ich es hier plane, dann kann nichts mehr schiefgehen und mit dir an der Seite schon gar nicht. Ich hoffe nur, Mama und Papa kommen nicht früher nach Hause.

So, ich hoffe, du hast genug Informationen. Ich warte auf deine Rückmeldung. Schreibe mir, ob du am Wochenende Zeit hast. Servus, ich muss jetzt mit Meli einkaufen gehen für die Torte.

Deine Alexandra

Alexandra F., RNMS Feldkirchen, 10 Jahre, 321 Wörter

Liebe Alicia!

Ich möchte dich zu mir einladen. Hättest du Lust in den Sommerferien bei mir zu wohnen? Ich würde mich riesig darüber freuen.

Jetzt möchte ich dir etwas über mein Heimatland erzählen. Wir können baden gehen zum Maltschacher See oder zum Flatschacher See. Meine Freunde wollen dich auch kennen lernen, ich habe ihnen nämlich schon so viel von dir erzählt. Ihr würdet euch sicher super verstehen. Auf die Berge wandern könnten wir auch, oder einfach nur im Garten liegen und die Sonne genießen. Du könntest auch mit zu meinen Fußballspielen kommen. Wir haben so tolle und schöne Sehenswürdigkeiten in Kärnten: Bergwerke, Seen, Berge zum Wandern oder Wiesen zum darin Herumtollen. Reithöfe gibt es auch ganz viele in der Nähe, da könnten wir einmal vorbei schauen und reiten.

Aber das Beste ist, es gibt in Klagenfurt ein riesengroßes Einkaufszentrum mit ganz vielen verschiedenen Läden: C&A, H&M, Zara, Orsay, New Yorker und viele andere mehr. Kinos gibt es auch, da können, nein, da müssen wir uns einen Film ansehen. So, jetzt einmal genug von der Stadt und von Kärnten. Kommen wir zu meinem Haus. Unser Haus ist nicht so groß wie eine Villa, aber auch nicht so klein wie manche Wohnungen. Wir haben einen Garten, in dem wir relaxen können. Zwei Katzen habe ich auch, eine heißt „Gismo“ und die andere heißt „Pauli“. Gismo ist ein grauer Kater, der mittlerweile schon neun Jahre alt ist. Mein lieber kleiner Kater Pauli ist dagegen drei Jahre alt und hellbraun mit weißen Streifen. Ich hoffe, du magst Katzen.

Aber jetzt zu deinem Schlafplatz. Du würdest in meinem Zimmer schlafen. Bis zu deiner Ankunft wird es schon fertig sein. Mein Zimmer ist ein bisschen kleiner als die anderen Zimmer, aber solange du kein Zelt darin aufschlägst, wird sich das schon ausgehen. Jetzt habe ich hoffentlich über Kärnten, die Sehenswürdigkeiten und unser Haus genug erzählt.

Ich möchte noch gerne wissen, wie es dir geht. Mir geht es spitze, weil gerade alles perfekt ist. Bitte schreib, so schnell es geht, zurück! Wenn du diesen Brief gelesen hast, frag bitte deine Eltern, ob du darfst.

Liebe Grüße,

deine Freundin Julia

Julia H., RNMS Feldkirchen, 10 Jahre, 363 Wörter



MÄRCHEN

Fähigkeiten abschätzen – Märchen (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel d. Märchens			
Anfangssatz			
Erzählzeit			
Märchen-Idee Personen erfinden Spannung erzeugen Lösung formulieren			
Schlusssatz			
Wichtige Wörter			
Wörter, die ich geübt habe			
Schwierige Wörter			
e ä			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
Direkte Rede „---“			
Indirekte Rede			
Anführungszeichen			

Das Märchen von der Prinzessin, die unbedingt heiraten wollte

Es war einmal vor langer, langer Zeit ein König und eine Königin, die wünschten sich so sehr eine kleine Tochter.

Eines Abends saßen sie wieder alleine auf ihrem Thron. Da sagte die Königin zum König: „Ach, wie ist es nur traurig, dass wir keine Kinder haben! Und wenn wir nur eines, ein ganz kleines Kind hätten, so groß wie eine Narzisse, wir hätten’s doch von Herzen lieb.“ Hatte diesen Wunsch eine gute Fee gehört? Aufs Jahr lag ihnen ein Kind in der Krippe. So groß wie eine Narzisse. Es erhielt den Namen Naris.

Viele Jahre vergingen, aber Naris wurde keinen Millimeter größer als eine Narzisse. Mit zwanzig dann wollte sie schon einen Freund haben und wollte sogar schon heiraten. Aber da sie nur so klein war, fand sie einfach keinen Mann in ihrer Größe. Sie suchte ganz Europa, ganz Amerika, ganz Australien, ganz Afrika, den ganzen Süd- und den ganzen Nordpol ab. Fast hätte ich es vergessen: sogar die Ozeane suchte sie ab. Danach, also nach der riesigen Reise, fragte sie ihre Eltern, warum es keinen Mann mehr in ihrer Größe gab. Die Mutter sagte ihr dann die Wahrheit: „Wir wollten unbedingt ein Kind, da sagte ich aus Angst, dass unser Königreich von Hans Böse zerstört werden könnte, dass ich mir ein Kind wünsche, das nur ganz klein sein sollte.“ „Aber das ist doch total doof!“ meinte Naris. „Ich weiß, aber zu deinem Glück haben wir, während du weg warst, einen Buben in deiner Größe und deinem Alter ausfindig gemacht.“ antwortete der König. „Wirklich?“ fragte die Tochter ungläubig. „Wirklich!“ sagte die Königin. „Das nächste Mal musst du einfach intensiver suchen.“, schmunzelte der

König. „Okay!“, versprach seine Tochter. Am nächsten Tag fuhren sie nach Kärnten, um den neuen Königssohn kennenzulernen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Naris verliebte sich sofort in den neuen Königssohn namens Narzis.

Nach ein paar Wochen hörte man schon die Hochzeitsglocken läuten. Sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie hoffentlich noch heute.

Franziska Puggl, NMS Feldkirchen, 360 Wörter

Der Vater und die drei Wünsche

Es war einmal ein Vater. Er hatte nicht viel Geld und hauste in einer modrigen Hütte. Seine Kinder Clara und Franz waren sehr schlecht bekleidet.

Der Vater ging jeden Tag in den Wald zum Grab seiner Frau. Und jedes Mal, wenn er dort hin ging, sah er eine alte Frau namens Erna. Sie hatte nichts und schlief auf dem kalten Boden. Der Vater bot ihr immer wieder an, sie sollte zu ihm kommen. Eines Tages sagte sie: „Na gut, aber du bekommst dafür drei Wünsche.“ Er antwortete ungläubig: „In Ordnung, aber komm jetzt!“ Nachdem sie zuhause angekommen waren, aßen sie Brot und tranken Wasser. Am nächsten Morgen äußerte der Vater den ersten Wunsch: „Ich wünsche mir eine neue Hütte.“ Eins, zwei, drei stand eine neue Hütte vor ihnen.

Als zweiten Wunsch wollte er genügend Essen, Trinken und neue Kleidung für sich und die Kinder. Dann fragte er: „Dürfen den letzten Wunsch meine Kinder äußern?“

Die Frau meinte: „Ja natürlich! Keine Frage.“ Und die Kinder sagten hierauf: „Wir wünschen uns unsere Mutter zurück!“ Erna schnipste mit den Fingern und schon stand die wunderschöne Mutter vor ihnen.

Sie lebten alle glücklich, aber Erna war für immer verschwunden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Florentina Müller, 10 Jahre, NMS Feldkirchen, 189 Wörter

Die Prinzessin, die unbedingt heiraten wollte

Es lebte einmal vor langer, langer Zeit eine Prinzessin in einem Schloss. Sie bekam von ihren Eltern alles, was sie sich wünschte, nur ein Prinz fehlte ihr noch.

Eines Tages bekam sie von ihrem Vater ein Pferd geschenkt und Anna beschloss auszureiten. Schnell schminkte sie sich, zog ihr schönstes Kleid an und band ihre Haare zu einem Pferdeschwanz. Eilig lief sie in den Stall, holte das Pferd heraus und schwang sich darauf. Sie ritt durch einen tiefen Wald und kam nach einiger Zeit zu einem alten Haus. Anna klopfte an die Tür und eine Stimme fragte: „Wer ist da?“ Die Prinzessin antwortete: „Ich bin Anna und habe Hunger und Durst.“

Die Frau öffnete die Tür und sagte: „Ene, mene, eins, zwei, drei, sei jetzt eine Gans!“ Kaum hatte die Alte das letzte Wort gesprochen, verwandelte sich das Mädchen in eine weiße Gans.

Jeden Tag bekam sie Körner, Brot und Wasser. Die Hexe freute sich schon auf Weihnachten, denn da wollte sie einen Gänsebraten mit Kraut und Kartoffeln zubereiten. Heute war sie besonders gut gelaunt, sang ein Lied vor sich hin, als jemand an der Tür pochte. Die alte Frau öffnete die Tür und in diesem Augenblick lief die Gans schnell aus ihrem Gefängnis. Draußen stand ein Prinz und rief: „Hokus, Pokus, Zaubernuss, verwandle dich zu Stein!“

Zuerst verwandelte sich die Hexe in einen Stein, dann gab es einen lauten Donner und der Stein zersprang in tausend Stücke. Gleichzeitig wurde aus der Gans eine wunderschöne Frau. Der Prinz verliebte sich sofort in sie und sie wurden ein glückliches Paar.

Martin Pontasch, NMS Feldkirchen, 278 Wörter



NACHERZÄHLUNG

Fähigkeiten abschätzen – Nacherzählung (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Stichwörter			
gute Einleitung			
Was geschieht wann wo? Personen?			
richtige Reihenfolge			
Erzählzeit Präteritum			
guter Abschluss			
Absätze			
Wichtige Wörter			
Meine Lernwörter			
i ie ieh			
Schwierige Wörter			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss			
direkte Rede			

John Maynard

Also... Da war einmal ein Steuermann... Nein! Es gab da einmal einen Steuermann, der sehr gut war – sehr, sehr gut.

Das Schiff „Die Schwalbe“ ist mit einigen Passagieren unterwegs zu dem Ländchen Buffalo. Oder war's eine Stadt? Egal! Alle sind happy, glücklich, erfreut und friedlich, als... oh, ich hab die Hauptperson ja gar nicht erwähnt! Na ja, der „Käpt'n“ ist da und dann auch noch JOHN MAYNARD. Er steuert die „Schwalbe“. Die Leutchen rufen: „Wir sehen das Ufer! Wie lange ist es noch?“ Als Antwort bekommen sie: „Noch `ne lahme halbe Stund““. Und plötzlich: „Feuer! Die Bude brennt!“ Und jetzt? Ach, da gab's ja noch dieses Buffalo! Zwanzig Minuten noch! Ob wir das schaffen? „Ich probiere es einfach mal!“ In der Kajüte qualmt's und raucht's, aber Johnny gibt sich ganz gelassen: „In fünfzehn Minuten sind wir da!“ Alle stehen vorne und drängeln und schubsen, bis einer mal ein Auge verliert (das war jetzt eine Redewendung, ist nicht wörtlich zu nehmen). Der Käpt'n ruft durchs rostige, alte Sprachrohr: „Bist du noch da, J. M.?“ „Ja, ja! Noch brauchst du dir keine Sorgen zu machen!“

Tick, tack. Zehn Minuten bis Buffalo. „Geht's noch, Kindchen? Hallo...!“, ruft der Kapitän und meint seinen John. Mit schwacher Stimme antwortet der: „Ja, ich versuche es zu schaffen.“ Da ist der Strand von Buffalo. Alle werden gerettet. Einer ist allerdings nicht mehr da. Wer wohl? Der Retter John Maynard. Dann bimm – bamm die Kirchenglocken, aber keiner ist da. Alle sind froh, noch zu leben. Mannomann! Wer wäre so egoistisch? Also, Planänderung: Alle sind da, ALLE haben was in den Grabstein geschnitzt und beten. Aber so kann das doch nicht enden!

Sie danken IHM für die Rettung, denn er sei der Beste gewesen. Und dann gibt's Kirchenkaffee und
Kirchenkuchen im Gedenken an den furchtlosen John Maynard. Anne Gaggl, 13 Jahre, 298 W.



FANTASIE-ERZÄHLUNG

Fähigkeiten abschätzen – Fantasie-Erzählung (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Anfangssatz			
Absätze			
Erzählzeit			
fantastische Idee			
Genauigkeit			
Personen, Gegenstände, Orte			
Schlusssatz			
Wichtige Wörter			
Schwierige Wörter			
i ie ieh			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
k ck, z tz			
im ihm, in ihn			
den denn			
„direkte Reden“			

Beispiel für eine Fantasie-Erzählung



BERICHT

Fähigkeiten abschätzen – Bericht

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Wichtiges zuerst			
6 W-Fragen			
Vortext			
Schlagzeile			
kurze Sätze			
Wenig Adjektive			
i ie ieh			
Schwierige Wörter			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss			
Verschiebeprobe			
Umformulieren			
Vorzeitigkeit			

Attentat auf Schneewittchen

Gestern spielte sich ein schreckliches Szenario hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen ab. Eine schöne Haushälterin namens Schneewittchen wurde Opfer eines schrecklichen Attentats.

Schneewittchen war gerade dabei, das Haus zu putzen, als es plötzlich an der Tür klopfte. Vor der Tür stand eine alte Frau, angeblich gab die Frau Schneewittchen einen Apfel. Laut den Zwergen war die Frau eine Hexe. Der Herr Professor Klink untersucht Schneewittchen derzeit und meinte: „Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie vergiftet wurde, aber wahrscheinlich wurde sie ertränkt.“ Die Frau Nachbarin, die dem Zwergenhaus gegenüber wohnt, sagte, sie hätte Schneewittchen oft zum See gehen sehen. Die böse alte Frau hatte wahrscheinlich laut unbekanntem Quellen eine zweite Identität. Manche Leute vermuten sogar, dass die alte Frau die Königin sei, die sich verkleidet hatte. Aber die Polizei ermittelt noch.

Jakob Kemperle, 11 Jahre, NMS Feldkirchen, 136 Wörter

Fürchterlicher Fahrradunfall

Am 21.3.2013 gab es einen grausamen Crash zwischen einem Auto und einem Fahrradfahrer auf der B98.

Es sollte für eine Gruppe von Radfahrern eigentlich nur ein gemütlicher Fahrradausflug werden. Aber als es plötzlich zu regnen begann, rutschte ein Radfahrer aus und wurde von einem Autofahrer überfahren. Das Blut spritzte nur so. Sofort wurden Rettung und Notarzt gerufen. Aber die

Verletzungen waren sehr schwer. Der Radler musste ins Spital in Klagenfurt eingeliefert werden. Dort liegt er jetzt im Koma. Falls er überlebt, ist es möglich, dass er zeitlebens behindert sein wird.

Jakob Kemperle, 11 Jahre, NMS Feldkirchen, 91 Wörter

Rettungsauto musste selbst geborgen werden

Tragisch endete von Donnerstag auf Freitag die Rettungsaktion eines Pensionisten, der auf der Suche nach seiner Brieftasche gestürzt war. Das Rettungsauto verursachte auf dem Weg ins UKH Klagenfurt selbst einen Unfall.

Ein Pensionist hatte am Donnerstagnachmittag einen Spaziergang unternommen. Am Nachhauseweg fiel ihm auf, dass er seine Brieftasche verloren hatte. Und dann geschah das Unglück. Auf der Suche nach der Geldtasche kam er zu Sturz und blieb im Schnee liegen. Als er nicht nach Hause kam, alarmierte seine Frau die Einsatzkräfte. Nach erfolgreicher Suche fand man ihn unterkühlt 500m vom Haus entfernt. Das Rettungsauto wollte ihn ins UKH Klagenfurt bringen, doch in einer leichten Rechtskurve auf der B95 Richtung St. Veit verlor der Fahrer des Einsatzwagens die Kontrolle über das Fahrzeug. Nach Angaben der Polizei kam das Fahrzeug wegen eisglatter Fahrbahn ins Schleudern und prallte gegen einen am Fahrbahnrand lagernden Holzstapel. Die Insassen sowie der unterkühlte Pensionist wurden mit Hilfe der Feuerwehr aus dem Fahrzeug geborgen. Die Rettungsleute kamen mit leichten Verletzungen davon. Sie wurden vom Notarzt vor Ort erstversorgt. Der unterkühlte Pensionist wurde mit dem Hubschrauber ins UKH Klagenfurt gebracht. Dort stellte man fest, dass er einen Lungenriss hatte. Kurz darauf starb er an seinen Verletzungen.

Thomas Winkler, 11 Jahre, NMS Feldkirchen, 210 Wörter



SPIELBESCHREIBUNG

Fähigkeiten abschätzen – Spielbeschreibung

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Überschrift			
Anfangssatz			
Erzählzeit			
Überblick zuerst wichtige Materialien für wen? Formen, Farben			
Einzelheiten des Spiels			
Schlussatz			
Wichtige Wörter			
e ee eh e ä			
i ie ieh			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
, ? .			
s ss ß			



INHALTSANGABE

Fähigkeiten abschätzen – Inhaltsangabe (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Autor u. Textbezug			
Absätze			
Erzählzeit			
Kürze Genauigkeit Personen, Gegenstände, Orte			
pers. Stellungnahme, Lehre			
Abwechslung beim Satzanfang			
e ee eh e ä			
i ie ieh			
Wichtige Wörter			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
k ck, z tz			
im ihm, in ihn			
den denn			
Keine direkte Rede			

Beispiele für gute Inhaltsangaben:

Der Zauberlehrling

Johann Wolfgang von Goethe verfasste die Ballade „der Zauberlehrling“.

In dieser Ballade werden die Erlebnisse eines Zauberlehrlings geschildert, der seine Zauberkünste, die er von seinem Hexenmeister gelernt hat, ausprobieren möchte, als sein Meister einmal nicht zu Hause ist.

Der Zauberlehrling will also, dass die Geister des Hexenmeisters auch einmal nach seinem Willen leben. Aber er macht dabei einen großen Fehler. Der Zauberlehrling verzaubert einen Besen in einen Stock mit zwei Beinen und einem Kopf, der seine Arbeit machen soll. Gleich befiehlt er dem Besen Wasser holen zu gehen, um ein Becken im Saal des Meisters zu füllen. Der verrückte Besen rennt mit einem Wassertopf mehrmals zum Fluss und holt Wasser. Das Becken füllt sich ziemlich schnell, viel zu schnell für den Zauberlehrling. Er versucht den Besen zu stoppen, aber der will nicht hören. Langsam verzweifelt der Lehrling. Er weiß nicht mehr, was er machen soll.

Schnell greift der Zauberlehrling zu einer Axt und spaltet den Besen in zwei Teile. Er atmet auf, aber leider – zwei Teile bzw. zwei verrückte Besenstücke, die nicht hören wollen, laufen zum Fluss und schleppen weiter Wasser an. Im Saal und auf den Stufen wird es immer nasser. Der Lehrling ist in Not und ruft den Hexenmeister herbei. Damals noch ohne Handy. Diesem gelingt es schlussendlich die zwei Besenstücke zu stoppen. Der Zauberlehrling hat aus seiner Tat gelernt, keine Sache anzupacken, die er nicht beherrschen kann.

Meiner Meinung nach sind die zwei Besen wie ein Atomkraftwerk-Unfall. Weil erst der eine Besen nicht zu stoppen ist und dann der andere dazu kommt, kann man das Wasserholen mit einem GAU in einem AKW vergleichen, bei dem die Strahlung ausströmt und nicht zu stoppen ist.

Luisa Senitza, 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 276 Wörter

John Maynard

Theodor Fontane schrieb diese Ballade 1886. Es geht darum, dass ein Mann namens John Maynard Leute vor dem Tod rettet.

Jetzt die Geschichte im Einzelnen: Es fährt ein Schiff von Detroit nach Buffalo über die Eriesee. John Maynard fragt den Kapitän, wie lange sie noch nach Buffalo brauchen. Dieser antwortet, dass sie noch eine halbe Stunde nach Buffalo brauchen würden. Plötzlich hören sie aus dem Schiffsraum, dass ein Feuer ausgebrochen ist. Der Kapitän fragt, ob der Steuermann noch da ist. Er sagt über das Sprachrohr, dass John Maynard als Steuermann die Lage einschätzen soll. John Maynard ist bald nicht mehr am Steuerrad zu erkennen, so viel Rauch gibt es. Es sind noch zehn Minuten bis nach Buffalo. Die Leute stehen alle ganz eng am Bug, weil dort noch ein wenig Licht und Luft ist. Auf einmal sehen alle den Strand von Buffalo. John lenkt das Schiff auf die Brandung und die Klippen zu. Alle Leute springen vom Schiff, nur einer nicht. Es ist John Maynard.

Bald darauf veranstalten die Gestrandeten eine Gedenkfeier für John. Es versammeln sich über tausend Leute. Sie lassen den Sarg mit John Maynard ins Grab und werfen Blumen nach. Auf dem Grabstein wird eine Inschrift angebracht, die besagt, dass John Maynard hier ruht und ein wahrer Held ist.

Mir hat diese Ballade nicht so gut gefallen, weil John Maynard gestorben ist. Was mir aber gut gefallen hat, ist, dass er alle Passagiere gerettet hat.

Samantha Krassnig, 12 Jahre, NMS Feldkirchen, 239 Wörter



LESERBRIEF

Fähigkeiten abschätzen – Leserbrief (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Autor u. Textbezug			
Absätze			
Erzählzeit			
Missstände			
Argumente			
Zusammenhänge			
Beispiele, Fakten			
pers. Stellungnahme Appell, Lösung			
Abwechslung beim Satzanfang			
e ee eh e ä			
i ie ieh			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
k ck, z tz			
im ihm, in ihn			
den denn			

Beispiel für einen Leserbrief

Antwort auf „Fressen oder gefressen werden“ (Salzburger Nachrichten, 30.11.2011)

Ich möchte zum Leserbrief von Herrn Eibl Stellung nehmen. Ich bin nämlich ganz seiner Meinung. Die Jugend von heute benutzt nur mehr Schimpfwörter, um sich auszudrücken.

Man merkt das jeden Tag in der Schule. Betritt man die Klasse, wird man nicht mehr mit „Hallo, Kumpel“, sondern mit „He, Olta“ oder ähnlichem angesprochen. Den Schimpfwörtern kann man heute gar nicht mehr entgehen, denn man hört sie überall. Zum Beispiel auf dem Schulhof, auf dem Busbahnhof, in der Klasse oder auch zu Hause. Sogar die Volksschüler benutzen laufend diese Wörter. Kein Wunder also, dass das Mobbing kein Ende nimmt, indem Kinder andere Kinder beschimpfen. Das tun sie nur, um stark zu wirken. Dies ist nicht nur traurig, sondern auch die Schuld der Eltern, weil sie die Kinder nicht darauf hinweisen, dass sich sowas nicht gehört.

Meist sind die Opfer von Schimpfwörterattacken Ausländer, Streber oder Adoptivkinder. Viel zu oft werden aber auch junge Mädchen, die einen etwas anderen Modegeschmack haben, heruntergemacht. Viele Kinder wollen die Schule gar nicht mehr besuchen, weil sie dort nur gemobbt werden. Kinder, die mit der ständigen Angst leben, ausgelacht zu werden, fangen an sich zu ritzen, Alkohol zu trinken, zu rauchen oder Drogen zu nehmen. Andere kommen mit den Beschimpfungen gar

nicht mehr zurecht, sodass sie sich, wie im Fall vom jungen Johann, das Leben nehmen. So weit darf es aber nicht kommen.

Ich möchte alle Eltern darauf hinweisen, dass sie ihr Kind immer fragen, wie es ihm in der Schule geht. Ich möchte auch alle Klassenvorstände auffordern, sich bei Problemen in der Klasse sofort darum zu kümmern. Ebenso finde ich, dass sich Kinder erst ab einem bestimmten Alter auf Facebook anmelden sollten. Denn nur, wenn jeder seinen Teil beiträgt, können wir dafür sorgen, dass der Gebrauch von Schimpfwörtern und somit auch das Mobbing aufhören.

Laura Mena Liriano, 12 Jahre, NMS Feldkirchen



KRIMINALERZÄHLUNG

Fähigkeiten abschätzen – Kriminalerzählung

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Anfangssatz			
Erzählzeit			
Personen Täter Polizei, Detektiv			
Einzelheiten der Handlung Höhepunkt			
Schluss			
Wichtige Wörter für den Krimi			
Wörter, die ich immer wieder falsch schreibe			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? . „...“			
s ss ß			

Beispiele für gute Kriminalerzählungen

Der Schrei am Friedhof

Es klingelte. Marie holte mich wie versprochen um neun Uhr ab, damit wir auf die Party unseres (süßen) Nachbarn gehen konnten.

Als wir dort ankamen, dröhnte laute Musik aus dem Haus. „Ein Wunder, dass das Haus nicht explodiert!“ flüsterte ich lachend zu Marie. Plötzlich hörte ich eine Stimme hinter mir: „HEY, Giulia! Was geht?“ Oh mein Gott, es war Travis. Ich musste mich beherrschen, nicht gleich in Ohnmacht zu fallen. Wir unterhielten uns lange. In der Zwischenzeit war Marie schon längst gefahren. Später bot mir Travis an, einen Spaziergang im Mondschein zu machen. Ich sagte natürlich zu. Plötzlich kamen wir an einem Friedhof an, aber Travis ging hinein und rief mir zu: „Komm schon, Giulia, sei kein Spielverderber!“ „Nein!“ schrie ich zurück. „Ganz bestimmt nicht. Ich bin doch kein Trottel und gehe mitten in der Nacht auf einem Friedhof spazieren.“ Aber interessanterweise war Travis nicht mehr da, deshalb beschloss ich ihn zu suchen. Nach einer kurzen Weile hörte ich einen Schrei, genauer gesagt klang es wie ein Heulen. Ich bekam in diesem Moment richtig Angst, doch ich ging in die Richtung, aus der der Schrei kam.

Auf der Suche nach Travis kam ich an einem Grabstein vorbei, auf dem Folgendes stand: HIER RUHT IN FRIEDEN TRAVIS ROM. Ich blickte voll Angst in die Grube und erkannte Travis. Ich war schockiert, doch plötzlich spürte ich einen stechenden Schmerz und es wurde alles schwarz ...

„Wann wurden die zwei Leichen gefunden?“, fragte Kommissar Cane seine Kollegen. „Vor einer Stunde!“, antwortete Leonie Johnson. Als die Leichen ins Labor gebracht wurden, um sie zu untersuchen, ging Horatio Cane zu Alexandra Hale, die die Autopsie durchführte. Er fragte sie: „Ist schon klar, was die Todesursache war?“ „Ja, ein glatter Messerstich durch das Herz.“, stellte Dr. Hale mit betrübter Stimme fest. Inzwischen hatten die Polizisten am Tatort schon eifrig nach Beweisen gesucht. Die Beweise, die sie bisher fanden, waren: die Mordwaffe und ein Haar. Im Labor stellte sich heraus, dass das Haar von einem Totengräber namens Harry Willhard stammte. Horatio meinte: „Perfekt! Es passt alles zusammen: Totengräber und Friedhof.“ „Ich werde ihn

gleich besuchen und mit ihm ein ernstes Wörtchen reden.“, sagte Leonie. Beim Verhör gab er alles zu. Ach, kleiner Scherz, natürlich wollte er lügen, aber die Beweise sprachen klar gegen ihn.

Über seine Tat konnte Harry W. im Gefängnis genügend lange nachdenken. Um genau zu sein: für den Rest seines Lebens.

Larissa Bader, 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 413 Wörter

Der Schrei am Friedhof

Ich ging auf einem Waldweg nach Hause. Über die Baumspitzen hinweg sah ich den Kirchturm. Ich dachte mir: „Schon gruselig, so abends allein in der Nähe einer Kirche.“, als ich plötzlich einen lauten, schrillen Schrei hörte...

Ich blieb stehen und sah mich ängstlich um. Was sollte ich tun? Laufen? Was, wenn wirklich etwas passiert war? Ich nahm allen Mut zusammen und ging nicht ganz ohne Knieschlottern in Richtung Friedhof. Langsam öffnete ich die Tür. Ich zitterte am ganzen Körper. „Augen zu und durch!“, dachte ich und ging nun entschlossen die vielen Gräber entlang. Doch dann blieb ich stehen. Mir stockte der Atem. Ich schrie auf und rannte, was das Zeug hielt. Das war mit Abstand das Grausigste, was ich je gesehen hatte. Da lag eine Frau mit einem Messer im Rücken.

Ich rief sofort die Polizei. Nach ca. zehn Minuten trafen sie vor dem gruseligsten Friedhof aller gruseligen Friedhöfe ein. Wieder zitternd führte ich sie zu der Stelle. Wieder blieb ich stehen. Die Frau war nicht mehr da. Die Polizisten dachten, ich hätte ihnen einen Streich gespielt, und fuhren gleich wieder weg. Aber da war ja dieser rote Blutfleck. Sollte ich noch einmal mutig sein und der Sache auf den Grund gehen? Ich folgte der Schleifspur und befand mich gleich darauf unter der Jesusstatue auf dem Hügel. Dabei überlegte ich: „Werde ich beobachtet? Vielleicht ist der Täter noch da?“ Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken, als ich daran dachte, wie es wäre, wenn mir ein Messer im Rücken stecken würde. Die Spur führte mich aber noch weiter, tief in den Wald hinein. „Nicht wieder in den Wald!“, dachte ich, ging aber trotzdem los. Nach ca. fünf Minuten entdeckte ich einen Fuchsbau und die tote Frau lag davor. Ich versteckte mich hinter einem Baum und sah zu, wie ein Fuchs die Frau zerlegte. Kein schöner Anblick! Da wollte ich nicht mehr länger zusehen und ging nach Hause. Natürlich nicht über den Friedhof, denn da setze ich nie wieder einen Fuß hinein. Zu Hause angekommen, berichtete ich alles meiner Mama, die sich schon riesige Sorgen um mich gemacht hatte. Sie rief sofort die Polizei an, denn wer hatte die Frau denn umgebracht? Sicherlich nicht der Fuchs, oder? Die Ermittlungen liefen einige Tage, doch der Täter wurde nie gefunden.

Was kann man daraus lernen? Geh nie abends auf einem Waldweg in der Nähe einer Kirche spazieren, denn man weiß ja nie...

Anne Gaggl, 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 399 Wörter

Schreie am Friedhof

Es war ein Freitagabend, als ich zuhause saß und mich langweilte. Meine Mutter hatte mich beauftragt, für meine Großmutter am Friedhof eine Kerze anzuzünden. Eigentlich hatte ich keine Lust, mich an einem nebligen, stockdüsteren und grauen Abend zu diesem Ort zu begeben. Aber weil ich keine Lust auf einen Streit mit ihr hatte, fügte ich mich meinem Schicksal.

Die Turmuhr der Kirche schlug punkt zwölf, als ich die Grabstätte mit rasendem Puls und verschwitzten Händen erreichte. Ich beschloss einfach schnell hinein und ganz schnell wieder heraus zu rennen.

Während ich den Steinweg hinauf ging, sah ich mich nach allen Seiten um, denn ich fühlte mich unwohl und beobachtet. Als ich das Gefäß, in das man Kerzen stellt, nahm, hörte ich einen Schrei direkt hinter mir. Ich drehte mich um mich selbst, als zwei weitere Schreie folgten. Meine innere Stimme sagte mir: „Schnell weg von hier!“, doch mein Körper sagte mir etwas anderes: Statt „schnell weg“ sagte er: „Verschwinde von hier, verschwinde!“

Mir lief es eiskalt über den Rücken. Wer bitte hatte mit mir geredet? Hier war doch keine Menschenseele! Oder fantasierte ich schon und wurde verrückt? Langsam glaubte ich, dass es besser gewesen wäre, wenn ich zu Hause geblieben wäre. Eine Gestalt in Form einer Frau mit blassem Gesicht und eingefallenen Wangen, deren Blick wie aus Stein gemeißelt schien, nahm mich in die Arme und fing an zu beten. Als ich in ihr Gesicht blickte, sah ich in die Augen meiner Großmutter.

„Pass gut auf dich auf!“ sagte sie. Mit diesen Worten verließ die geheimnisvolle Gestalt den Friedhof. Ich weinte, begriff aber nicht, warum. Die wärmenden und grellen Lichter eines Autos rissen mich aus meinen Gedanken. Meine verzweifelte und vor Sorge kranke Mutter stieg aus dem Fahrzeug.

Zuhause angekommen, erzählte ich ihr die Geschichte. Und sie versprach mir mich nie wieder alleine auf den Friedhof zu schicken.

Andrea Hrastnik, 13 Jahre, RNMS Feldkirchen, 312 Wörter



BESCHREIBUNG

Fähigkeiten abschätzen – Beschreibung (SCHA)

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Überschrift			
Anfangssatz			
Erzählzeit			
Überblick zuerst Materialien? wie viel, wie lange			
Einzelheiten der Tätigkeit			
Schlusssatz			
Wichtige Wörter			
e ee eh e ä			
i ie ieh			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			

Kärntner Kasnudeln mit Salat

Zutaten:	Füllung:	500g Erdäpfel (keine Kartoffel)	Teig:	250g glattes Mehl
		50g Zwiebel		Salz
		Butter		1 Ei
		Knoblauch		6 - 8 Esslöffel Milch
		500g Bröseltopfen (keinen Quark)		
		Kräuter (Braunminze z. B.)		
		Salz		

Zubereitung:

1. 500g Erdäpfel werden gekocht, heiß geschält und durch ein Sieb gepresst.
2. 50g Zwiebeln werden fein gehackt und mit Knoblauch in Butter goldbraun angeröstet.
3. Dann werden 500g Bröseltopfen, Salz und feingehackte Kräuter darunter gemengt.
4. Die Masse wird gut durchgeknetet und daraus gleich große Kugeln geformt.
5. Für den Nudelteig werden 250g glattes Mehl, 1 Teelöffel Salz, 1 Ei und 6-8 EL Milch oder Wasser zu einem glatten Teig verknetet. Diesen Teig lässt man eine Stunde rasten.
6. Danach wird der Teig messerrückendick ausgerollt.
7. Der Teig wird mit den Kugeln belegt, mit weiterem Teig bedeckt, rund ausgestochen und die Ränder fest zusammengedrückt.
8. Der Rand kann auch „gekrendelt“ werden.
9. Wasser wird mit reichlich Salz aufgekocht, die Nudeln werden eingelegt und man lässt sie zehn Minuten ziehen.
10. Die fertigen Nudeln werden mit zerlassener Butter und grünem Salat serviert.

Natürlich schmecken sie vorzüglich. Viele Kinder meinen, es sei ihre Lieblingspeise.

N.N., 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 201 Wörter

Spaghetti alla Carbonara (für 4-6 Personen)

Zutaten: 100g durchwachsener Speck

100g frisch geriebener Parmesan (od. 50g P. + 50g Pecorino)

3 Esslöffel Schlagobers (Sahne)

3 Eier

400g Spaghetti

2 Esslöffel Öl

2 Knoblauchzehen

Salz, Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung: 1. Der Speck wird in kleine Würfel geschnitten und in einer großen Pfanne mit 2 EL Öl langsam bei milder Hitze ausgebraten.

2. Es wird in einem großen Topf 1 l Salzwasser aufgekocht. Dann werden 400g Spaghetti hinzugefügt und in 8-10 Minuten bissfest gekocht.

3. 3 Eier werden mit 3 EL Schlagobers, Salz und Pfeffer mit einem Schneebesen zu einer schaumig-cremigen Masse verquirlt. 50g geriebener Käse werden untergerührt.

4. Knusprig gebratene Speckwürfel werden aus der Pfanne genommen und werden warmgehalten. 2 Knoblauchzehen werden fein gehackt und im Speckfett sanft angedünstet.

5. Spaghetti werden abgossen, gut abgetropft und sofort in die Pfanne gegeben. Gründlich werden sie im Speckfett gewendet und dann wird die Pfanne vom Herd genommen. Eiermasse wird hinzugegeben und schnell unter die Nudel gemischt, ohne dass die Eier zu stocken beginnen. Die Soße muss schön cremig bleiben.

6. Die knusprigen Speckwürfel werden darüber gestreut und reichlich mit frischem Pfeffer gewürzt. Anschließend noch den restlichen Käse darüber streuen und servieren.

7. Guten Appetit und viel Genuss.

Lena Rauter, NMS Feldkirchen, 201 Wörter



ERLEBNISERZÄHLUNG

Fähigkeiten abschätzen – Erlebniserzählung

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Hauptperson erzählt			
Absätze			
Erzählzeit			
Einzelheiten Personen Orte			
pers. Stellungnahme, Lehre am Schluss			
Abwechslung beim Satzanfang			
Wichtige Wörter für die Erzählung			
Wörter, die ich immer falsch schreibe			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen			
s ss ß			
im ihm, in ihn			
den denn			

Beispiel für eine Erlebniserzählung



INNERER MONOLOG

Fähigkeiten abschätzen – Innerer Monolog

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Selbstgespräch			
Absätze			
Erzählzeit			
Gesehenes, Gespräche, Gedachtes, Orte			
Offenes Ende			
Abwechslung beim Satzanfang			
Wörter, die für den inneren Monolog wichtig sind			
Wörter, die ich oft falsch schreibe			
das dass			
Satzzeichen , ? . - !			
s ss ß			
Im/ihm, in ihn			
den denn			
direkte Rede			

Beispiel für einen inneren Monolog:



ERÖRTERUNG

Fähigkeiten abschätzen – Erörterung

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Eigene Formulierung des Themas			
Absätze			
Argumente dafür			
Argumente dagegen			
Begründungen und Beweise			
Abwechslung bei Satzanfängen			
Wichtige Wörter			
Meine Fehlerwörter			
Schwierige Ausdrücke			
das dass			
Groß-Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? „...“			
s ss ß			
im ihm, in ihn			
den denn			
Keine direkte Rede			

Beispiele für Erörterungen: Tierversuche in Österreich

Wie kürzlich in den Medien berichtet wurde, gibt es weiterhin keine Einschränkung der Tierversuche. Es mag zwar sehr gut sein, Medikamente und Kosmetika an Tieren zu testen, jedoch denkt niemand an das Wohlergehen der Tiere.

Natürlich können Medikamente und Kosmetika sehr preisgünstig an Tieren getestet werden, jedoch erleiden die Tiere oftmals qualvolle Schmerzen. So bekommt der Kunde ein gut getestetes und sehr billiges Produkt. Man darf nicht vergessen, dass solche Versuche, wenn man sie beim Menschen durchführen würde, Menschenrechtsverletzungen wären. Tiere werden aber fürchterlichen Qualen ausgesetzt und sterben meist langsam und grauenvoll. Es ist schon fast eine Erlösung, wenn ein Tier schnell verstirbt. Meist verenden sie nach langen Qualen.

Auch die Bedingungen, unter denen die „Testobjekte“ gehalten werden, sind katastrophal. Die Tiere sind in sehr kleinen gläsernen Boxen untergebracht. Es befinden sich meist bis zu zehn Tiere in einem kleinen Käfig. Da kann es passieren, dass das eine oder andere auch einmal totgebissen wird. Auch beim Futter wird gespart. Viele Tiere bekommen so viel, dass sie genug Kraft haben um zu überleben, denn die Lebenserwartung eines Tieres in einer Versuchsanstalt liegt sowieso bei höchstens einem halben Jahr.

Ich bin zur Schlussfolgerung gekommen, dass Kosmetiktests an Tieren verboten werden müssen. Die Medikamententestung kann nicht verboten werden, da der Mensch sie zum Überleben braucht. Die Tierhaltung muss aber auf alle Fälle verbessert werden.

Karin Kulterer, 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 221 Wörter

Schuluniformen

Sicher ein wichtiges Thema für Schüler in Österreich ist das Tragen von Schuluniformen. Man hört viele darüber schimpfen, doch ist sowas wirklich so schlecht?

Als erstes gilt zu klären, ob Schuluniformen einem ein Gemeinschaftsgefühl vermitteln. Auch Außenseiter fühlen sich so in die Klassengemeinschaft aufgenommen und sind vor Beschimpfungen wegen ihrer Kleidung geschützt.

So kommen wir zum nächsten Punkt, nämlich dem Unterschied zwischen Arm und Reich. Denn reichere Jugendliche, die sich mit den neuesten, modischsten Klamotten schmücken, schließen gerne die Ärmere aus ihrer Gesellschaft aus. Dies nur, weil die sich nicht so viel leisten können und auch öfters die Kleider der älteren Geschwister tragen, also nicht dauernd „up to date“ sind. Das Auftragen finde ich nicht so schlimm, da ich selbst die Pullover oder T-Shirts meines Bruders angezogen habe. Aber nur, als ich noch kleiner war, denn es wäre doch etwas eigenartig, wenn ich das heute noch machen würde.

Es ist aber auch zu sehen, dass jeder Jugendliche einen anderen Stil hat. Die Kleidung, die der eine liebt, würde ein anderer niemals anziehen. So ist zu bedenken, dass mit Uniformen bestimmt mindestens einer unglücklich ist. Und man sollte sich in seiner Kleidung doch wohlfühlen, oder nicht?

Würde die Schuluniform zum Beispiel für Mädchen einen Rock vorsehen, würden, würden sich besonders in unserer Zeit viele sehr unwohl fühlen. Es kann natürlich auch umgekehrt zu besonderem Wohlbefinden führen.

Weiters ist zu bedenken, dass durch Schuluniformen auch niemand beliebter oder schlauer wird. Es wird, meiner Meinung nach, trotz einheitlicher Kleidung Außenseiter geben, die von anderen gemobbt werden. Denn die, die Schüler aus der Gemeinschaft ausschließen, werden ihre Opfer nicht plötzlich in Ruhe lassen oder gar mögen, nur weil sie eine Uniform tragen.

Zu bedenken ist auch, dass die Schuluniform zu weiteren Ausgrenzungen führen kann. Durch die Kleidung, die du trägst, kann jeder erkennen, zu welcher Schule du „gehörst“. Man hört ja bei Gesprächen unter Jugendlichen jetzt schon, wie bestimmte Schulen und deren Schüler verspottet werden. Meist haben die, die geringschätzig über Schulen sprechen, keine Ahnung, ob diese Schule nun wirklich eine weniger gute Schule ist oder nicht. Wenn dann diese Jugendlichen erkennen, von welcher Schule du genau kommst, können sie gezielt auf Schüler gewisser Schulen losgehen.

Doch um noch einmal zu den positiven Argumenten zurückzukehren: Es ist zu bemerken, dass die Lehrer die Uniformen auch nach dem Einholen der Meinung der Jugendlichen oder Kinder gestalten könnten, um den Geschmack der Menge besser zu treffen. So könnten die Schuluniformen aus einem T-Shirt und einer Jeans bestehen, die dann in einer einheitlichen Farbe und mit dem Schullogo getragen werden könnten.

Auch in Zukunft wird die Schuluniformenfrage weiter ihre Runden drehen. Doch wenn es letztlich wirklich zu einheitlicher Kleidung an Schulen kommen sollte, bin ich mir sicher, dass sie stilvoll und bequem sein wird.

Ich persönlich würde zwar lieber meine eigene Kleidung weiter tragen, würde mich aber auch nicht großartig gegen eine Schuluniform sträuben.

Katja Pobaschnig, 13 Jahre, NMS Feldkirchen, 477 Wörter



CHARAKTERISTIK

Fähigkeiten abschätzen – Charakteristik

Kompetenzen	Das kann ich	Das muss ich noch üben	Anm. d. Lehrers/Lehrerin
Titel			
Erster Eindruck			
Absätze			
Verhalten			
Interessen Details Charakter, Eigenheiten, Einstellungen			
pers. Stellungnahme			
Präsens			
Abwechslung beim Satzanfang			
Wichtige Wörter			
Eigenschaftswörter			
Konjunktiv 2			
das dass			
Groß- Kleinschreibung			
Satzzeichen , ? .			
s ss ß			
k ck, z tz			
im/ihm, in/ihn			
den denn			

Beispiel für eine Charakteristik: Mein Papa

Ich beschreibe meinen Vater, der Peter heißt, 39 Jahre alt und 1,82 m groß ist.

Er hat eine Halbglatze wie alle seine Brüder, aber dennoch schwarze Haare, hat gleichfarbige, langgezogene Augenbrauen, die sich über den wirklich wunderschönen, mittelblauen Augen befinden. Unter der – wie bei den meisten Menschen – in der Mitte liegenden normal großen Nase findet man einen schön geformten Mund, der von einem Bart fast ganz umrundet ist. Er ist kräftig gebaut, hat aber eigentlich eine schöne Figur. Mama sagt immer, man erkennt sofort, dass ich seine Tochter bin, wegen den langen Armen und Beinen, dem breiten Handgelenk und dem gleichen Gang. Er hat meistens seine Arbeitsmontur an, da er fast den ganzen Tag als Installateur arbeitet, oder ansonsten im Stall oder mit dem Traktor auf dem Feld ist. Dazu trägt er immer eine Schildkappe.

Nach dem Essen legt er sich meistens in die Ecke der Eckbank, um ein bisschen auszuruhen. Eine Angewohnheit von ihm ist es auch, immer so laut ins Handy zu reden, als gäbe es kein Handy und er

müsste sich ohne Handy mit dem Anrufer verständigen, der kilometerweit weg wohnt. Außerdem hat er eine komische Schlafgewohnheit: Er zieht sich die Decke bis zu den Augen und die Füße bleiben frei. Wir fragen uns oft, wie er so schlafen kann.

Er ist ein lebensfroher, lustiger Mensch, der seine Familie über alles liebt, seine Arbeit sehr gerne macht und Kunden zufriedenstellt, so dass er sogar an einem Samstag (also an einem an sich freien Tag) Schneeketten montiert, um zu einem Kunden auf den Berg zu kommen. Seine Mutter starb im Alter von 55 Jahren an einem Gehirntumor. Sein Vater starb vor kurzem im Alter von 77 Jahren an Lungenkrebs. Mein Vater hat noch drei ältere Brüder und zwei jüngere Schwester, mit denen er in seiner Kindheit viel Blödsinn gemacht hat.

Zu ihm passt der Ausspruch: „Jeder kann ein Vater sein, aber nur jemand ganz Besonderes ist ein Papa!“ Ich bin überglücklich so einen Papa zu haben, denn er ist der Beste der Welt!

Anne Gaggl, 14 Jahre, NMS Feldkirchen, 342 Wörter

Mein Lieblingshuhn (Charakteristik)

Ein aufgewecktes und freundliches Hühnchen ist eines meiner Lieblingstiere. Der Name des Huhns ist Emma und sie ist ca. 3 Jahre alt. Eine richtige Seniorin eben.

Ihre braunen Federn sind schon etwas struppig, aber ich streichle immer wieder gerne darüber. Der einst so auffallend rosafarbige Kamm bekommt schon einige vereinzelte weiße Stellen. Ihre liebevollen Augen blicken einem direkt in die Seele. Der Schnabel ist dunkelgelb und leicht nach unten gekrümmt. Mit ihren zarten Flügeln fliegt sie auch gerne mal auf Erhöhungen wie z. B. den Zaun. Aber wir mussten sie nie stutzen, da sie eine so liebe Henne ist und sie sich bei uns wohlfühlt. Darum reißt sich auch nicht aus.

Mit ihren Füßchen gräbt sie in der Erde nach Würmern oder versteckten Pflänzchen. Dabei wackelt sie so süß mit ihrem Schwänzchen, dass ich jedes Mal lächeln muss.

Auf ihrem Speiseplan stehen auch noch Körner jeglicher Art, Gras und Speisereste wie Reis, Salat, Nudeln und hartes Brot, welches wir aber zuerst im Wasser aufweichen.

Emma ist ein sehr familienfreundliches Huhn, das sich auch gerne hochnehmen und streicheln lässt. Sie wird eigentlich niemals zornig, nur wenn man sie am Schwänzchen zieht oder sie zu fest umklammert, wird sie sauer. Dann beginnt sie wild mit den Flügeln zu flattern und da kann es schon passieren, dass man den einen oder anderen Schlag ins Gesicht bekommt. Ansonsten ist sie immer brav. Sie kommt auch sofort angerannt, wenn man sie mit dem Spruch „Pipalan! Pip pip pip pip pip Pipalan!“ lockt.

Wenn wir einen Hahn hätten, wäre sie eine der besten Kückenmütter der Welt. Davon bin ich überzeugt! In ihrer Freizeit badet sie gerne mit den anderen im Sand oder sie kuscheln sich gemeinsam in ihr Tipi. Dieses Zelt aus Schilf hat mein Vater extra für die fünf gebaut.

Da sie schon so eine alte Dame ist, legt sie keine Eier mehr, aber auf unserem kleinen „Hühnergut Aiderbichl“ darf sie so lange leben, wie sie möchte. Ich denke, jeder hat nun verstanden, warum Emma eine der liebsten Hühnerdamen ist!

Katja Pobaschnig, 14 Jahre, NMS Feldkirchen, 333 Wörter

Mein liebster Lehrer

Einer meiner Lieblingslehrer ist Herr Professor Hölbling. Er überzeugt mit seiner ruhigen und kompetenten Art. Die Liebe zum Beruf ist ihm anzusehen.

Schon sein Aussehen wirkt vertrauenserweckend. Ein verschmitztes Lächeln prägt stets sein Gesicht. Kurzes, schütteres, weißes Haar und tiefe Stirnfalten lassen sein reiferes Alter erahnen. Durch seine seriös wirkende Brille blitzen hellblaue Augen.

Trotz seiner angenehm leisen Stimme erlangt er die volle Aufmerksamkeit der Schüler. Geduldig beantwortet er unsere Fragen und unterstützt jeden Schüler individuell. Dabei wird er nie ungehalten.

Herr Hölbling opfert für die Schule und die Schüler viel Zeit, z. B. für die Gestaltung des Weblogs „neuemittelschulefeldkirchen.blogspot.co.at“ und die Schülerzeitung. Stets gestaltet er den Unterricht

interessant und verständlich. Manchmal gewährt er uns auch Einblick in sein Leben, indem er von seiner Familie und von Griechenland erzählt. Und immer wieder bringt er seine Sprachkenntnisse konstruktiv in den Unterricht ein.

Dieser Lehrer versteht auch Spaß und lacht gerne. An unserer Schule unterrichtet er Deutsch und an der HAK Feldkirchen arbeitet er ebenfalls.

Offensichtlich macht es ihm Freude, den Schülern etwas beizubringen, deshalb ist er auch mein Lieblingslehrer.

Katja Pobaschnig, 14 Jahre, NMS Feldkirchen, 178 Wörter

Mein Bruder

"Hallo!", sagte mein Bruder am Oktoberfest. Er sieht fast ganz gleich aus wie ich und hat dieselben Eltern und Geschwister. Ein richtiger Zwilling eben.

Mein Bruder ist sehr aufbrausend und manchmal anstrengend. Außerdem ist er gleich alt wie ich. Mein Zwilling Bruder hat schwarze Haare, grün-graue Augen und ist nicht der Kleinste. Seine Brille hat er fast immer auf. Man kann uns unterscheiden, indem man auf meine Zahnsperre schaut, die er nicht braucht. Sein Name ist Marcel und er ist 13 Jahre alt. Er wohnt da, wo auch ich wohne, also in der Kindergartenstraße in Feldkirchen. Marcel geht in Feldkirchen in die Schule. Genauer gesagt in die R NMS Feldkirchen in die 4. Klasse. Er ist in der Schule sehr gut und hat auch gute Noten. Lernen ist nicht so sein Ding, aber wenn er muss, dann macht er es auch ohne einen Ton. Wenn Mitschüler seine Hilfe brauchen, hilft er auch sofort, denn er ist hilfsbereit und freundlich. Manchmal aber ist er etwas faul, was nicht unbedingt negativ ist, denn jeder Mensch braucht seine Ruhephasen. Marcel ist auch sehr gerne. Deswegen ist er etwas mollig und nicht der Allerdünnste. Sein Verhalten ist mit einer Spieluhr zu vergleichen, denn er ist meist in Bewegung. Er hat eine positive Ausstrahlung und ist sehr gepflegt. Außerdem interessiert er sich für das Fischen und das Stockschießen. Marcel ist mit mir im gleichen Verein, hat eine positive Einstellung zum Sport und will immer gewinnen. Auch wenn er manchmal mit mir ein Spiel verliert, merkt man, wie motiviert er wirkt. Er ärgert sich nämlich tierisch.

Auf jeden Fall ist er ein guter Zwilling Bruder.

Kevin Kupljenik, 13 Jahre, R NMS Feldkirchen, 267 Wörter

Mein Kätzchen Schnurri

"Miau". Schnurri fühlte sich sofort bei uns wohl. Schnurri ist unsere Katze. Im Herbst 2008 wurde sie bei einem Bauern in der Nähe von uns im weichen Stroh geboren. Seitdem kennen wir sie.

Schnurri ist eines von vier Katzenbabys. Leider sind zwei Kätzchen nicht mehr am Leben, weil sie vom Fuchs geholt wurden. Schnurri ist diesem Schicksal durch Glück entronnen.

Seit Mai 2009 rennen vier kleine Katzenpfötchen mit dem dazugehörigen Katzenleib in unserem Haus herum. Dieses kleine Etwas hat ein blondes Fell mit dunkelbraunen Streifen, spitze Ohren, blaue Augen, lange Schnurrhaare und schöne, spitze Zähne, mit denen es schon viele Mäuse und Vögel vor unsere Haustür geschleppt hat. Mit den Pfoten kann sie auf fast jedem Untergrund gehen. Schnurri ist weiblich. circa 40 cm lang und 20 cm hoch. Wenn Besuch bei uns ist, dann freut sich jeder, dass eine Katze bei uns ist, und will sie streicheln, aber Schnurri ist sehr scheu. Sie lässt sich nur von uns verwöhnen. Sie liebt es, auf dem Balkon in unserem Strandkorb zu liegen und sich den Pelz von der Sonne aufwärmen zu lassen. Eine richtige Genießerin. Wenn mein Papa oder ich ganz schrill und laut: "Schnurri!" rufen, dann rennt sie sofort weg. Im Winter ist sie lieber im Haus, aber im Sommer tobt sie draußen herum.

Ich bin sehr froh, dass wir eine Katze haben, denn ohne sie wäre uns langweilig. Mir macht es besonders viel Spaß, sie durch den Schnee zu jagen.

Kilian Meyer, 13 Jahre, NMS REFORM, 241 Wörter

Mein Charly

„Wuff wuff“, das heißt auf Deutsch: „Mir geht es gut!“. Ich stelle euch meinen Hund vor, der aber eigentlich der Hund meiner Schwester ist. Wir haben Charly vor fünf Jahren bekommen. Damals war er ein Jahr alt, jetzt ist er sechs Jahre alt.

Charly ist also sechs Jahre alt und hat blondes bis hellbraunes Haar. Sein Körperbau ist eher schmal, er ist langhaarig. Er hat sich schon am Anfang ziemlich gut bei uns eingelebt, hat seine eigene Futterstelle im Haus und ein großes Gehege, wo er sehr gerne ist. Er ist ein „Golden Retriever“ und ein Familienhund.

Braune Augen und eine dunkelbraune Nase schmücken sein Gesicht. Auf jeder Seite seines Kopfes hängen zwei süße Ohren. Charly ist verspielt, doch manchmal hat er einfach keine Lust zum Spielen. Wir gehen dreimal am Tag mit ihm spazieren und lassen ihn auch frei laufen, damit er sich austoben kann. Ab und zu läuft er uns weg, dann kommt er meistens von alleine wieder. Wir haben ihm auch ein paar Kommandos beigebracht wie „Sitz!“, „Platz!“, „Rolle!“, „Pfote!“ und „Bei Fuß!“. Wenn wir etwas essen, kommt er zu uns und schaut uns mit seinem Hundeblick an. Dann geben wir nach und er bekommt auch was ab. Charly trägt eigentlich den ganzen Tag ein schwarzes Halsband mit orangen Flecken. Wenn jemand zu Besuch kommt oder wir heim kommen, kommt er angerannt und begrüßt die Besucher oder uns herzlich.

Charly ist ein sehr aktiver Hund, der gerne spielt und viel Auslauf braucht. Wir haben ihn alle gern und es macht auch Spaß sich mit ihm zu beschäftigen. Er ist am liebsten in unserer Gemeinschaft. Mit anderen Rüden versteht er sich zwar nicht so gut, weil er nämlich sehr dominant ist, im Großen und Ganzen ist Charly aber ein sehr freundlicher Hund.

Jenny, 13 Jahre, 294 Wörter

Hier gibt es eine Unmenge von Charaktereigenschaften, die du für die Charakteristik gebrauchen kannst:

Persönlichkeitsmerkmale (geordnet nach Gegensatzpaaren):

aktiv/tatkräftig/energisch/tüchtig	lethargisch/passiv/antriebslos/träge
vital/lebenslustig	deprimiert
beharrlich/hartnäckig/willensstark	willensschwach
anspruchsvoll	bescheiden
engagiert	uninteressiert
zielstrebig/zielbewusst	planlos/ziellos
gierig	zufrieden
ehrgeizig/strebsam	resigniert
erfolgreich	gescheitert/erfolglos
interessiert	teilnahmslos
wild	sanft
leichtsinnig/leichtfertig	kontrolliert
draufgängerisch	vorsichtig/umsichtig
konsequent	inkonsequent
zerrfahren/unkonzentriert	konzentriert
aufgedreht	besonnen

Charaktermerkmale (Gegensatzpaare):

leidenschaftlich/temperamentvoll	phlegmatisch/leidenschaftslos
ausgeglichen/beherrscht/besonnen	cholerisch/launenhaft/jähzornig
heiter/vergnügt/fröhlich	melancholisch/schweremütig/trübsinnig
selbstständig/autonom	unselbstständig/abhängig
selbstsicher	unsicher
nervenstark	schreckhaft, ängstlich
mutig/tapfer	feige
unterwürfig	rebellisch
unbekümmert	grüblerisch

Geistige und emotionale Fähigkeiten:

gebildet	unwissend
intellektuell	geistig schlicht
phantasievoll	ideenlos
klug	beschränkt/dumm
ideenreich	ideenarm
reif	unreif/unerfahren
geistreich	geistlos
vernünftig	töricht
einsichtig	stur/dickköpfig
scharfsinnig	oberflächlich
charismatisch	unauffällig
umsichtig	unbedacht
aufmerksam	blind
kultiviert	derb/unkultiviert
aufgeschlossen	engstirnig
progressiv	konservativ/reaktionär
empfindsam	hartgesotten
liebevoll/zärtlich	grob/gefühlkalt
leicht erregbar	abgebrüht/abgeklärt/unaufgeregt
kühl	leidenschaftlich
munter/aufgeräumt	müde/apathisch
strahlend	finster/schwermütig
fröhlich/heiter	depressiv/verzagt/verbittert/mürrisch
anhänglich	bindungslos
sympathisch	unsympathisch/abstoßend
gesellig	vereinsamt/zurückgezogen
gesprächig	zurückhaltend
gutmütig/wohlwollend	gehässig/boshaft/giftig
empfindsam/gefühlvoll/sentimental	unsentimental/empfindungslos
zuverlässig	unzuverlässig
überlegen/souverän	unterlegen
kriecherisch/servil	herrisch/despotisch
ausgleichend/integrierend/integrativ	entzweiend/zersetzend/spalterisch
offen/offenherzig	hinterhältig/intrigant/verschlossen
tolerant	intolerant
aufgeschlossen/verständnisvoll	engstirnig/kleinlich/borniert/kleinkariert
angeberisch/selbstherrlich/arrogant	bescheiden
neidisch/missgünstig	großzügig
gönnerhaft/freigebig	knauserig
uneigennützig	berechnend
hilfsbereit/gefällig	ungefällig/stoffelig
edelmütig/hochherzig/nachsichtig	nachtragend
streng	großzügig
gnadenlos	mitleidig
nachgiebig	streng/hartnäckig
friedlich	aggressiv/feindselig
versöhnlich/harmoniebedürftig	streitsüchtig
freundlich/liebenswürdig/ nett	unfreundlich/taktlos /ruppig

(Quelle: <http://schulzeug.at/deutsch/sonstige/54-anleitung-zum-schreiben-einer-charakterisierung>, Bearbeitung: R. H.)

PORTFOLIO

Ein Portfolio zeigt, was während eines bestimmten Zeitraums zu einem bestimmten Thema geleistet wurde.

Inhalt: max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	Dein Portfolio zeigt, dass du deine Interessen sprachlich umsetzen kannst:
0 1 2	Werden deine Interessen an deinen Themen sichtbar?
0 1 2	Sind diese Interessen selbstständig erarbeitet und interessant ausgeführt?
0 1 2	Dokumentiert das Portfolio deine Lernziele und Lernstrategien?
0 1 2	Welche besonderen Leistungen (fremde, eigene) machen dich stolz?
0 1 2	Wie hast du Inhalte erarbeitet und umgesetzt?

Aufbau/Gliederung max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	Ein Portfolio hat ca. 10 Seiten und eine mehrteilige Einteilung: Deckblatt, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Hauptteil, Nachwort
0 1 2	Sind Deckblatt und Vorwort ansprechend, kreativ und persönlich gestaltet?
0 1 2	Hauptteil: mehrere eigene Texte, nur wenige fremde Arbeiten, alles kommentiert?
0 1 2	Form: Erkennbar ist, welche Inhalte in welcher Zeit behandelt wurden?
0 1 2	Gibt es zu jedem Text (egal ob das ein eigener oder fremder ist) persönliche Reflexionen, eventuell sogar ein Feedback-Blatt für Leser/innen?
0 1 2	Ein Nachwort fasst die Ergebnisse zusammen?

Stil/Ausdruck max. 10 Punkte Punkteverteilung: 0 = nein/nicht gut, 1 = naja, 2 = ja/gut gemacht

Punkte	Ausdrucksfehler vermindern die Punktezahl
0 1 2	Zeitformen jeweils der Textsorte angemessen
0 1 2	Ausdrucksweisen der Schulstufe angemessen (B2 bis C2 des GERS ⁴⁵)
0 1 2	differenzierte Ausdrucksformen, keine Verallgemeinerungen
0 1 2	interessante und originelle Formulierungen
0 1 2	Keine Wortwiederholungen

Rechtschreibung/Grammatik: max. 10 Punkte

Fehler	0-1 F	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11-x
Punkte	10 P	9 P	8 P	7 P	6 P	5 P	4 P	3 P	2 P	1 P	0 P

Normalerweise gibt es beim PF 10 Punkte auf die Orthografie, denn ein KPF sollte von jemandem vorher korrigiert werden. Das ist üblicherweise nicht die Lehrperson. Die Lehrperson bekommt das fertige Produkt.

⁴⁵ GERS – Gesamteuropäischer Referenzrahmen für Sprachen. Die Formulierungen, die für das Sprachverständnis gelten, findet man hier <http://europass.cedefop.europa.eu/de/resources/european-language-levels-cefr> (27.12.2013)

BEURTEILUNG EINES REFERATS/EINER REDE

Ein Referat ist eine mündliche Präsentation. Inhalt der Präsentation kann ein Buch, ein Film, aber auch ein Thema sein. Bei jedem Referat ist nur ein Stichwortzettel zulässig, es muss frei gesprochen werden. Um frei sprechen zu können, muss man als Präsentator jede Rede vorher üben. Zur Unterstützung des Referats darf der Redner nur einen Stichwortzettel oder Redekärtchen verwenden.

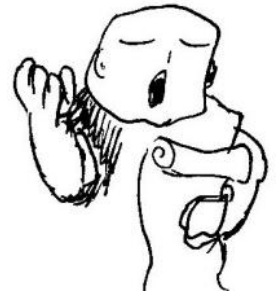


Folgende Teile hat ein Referat/eine Rede:

Einleitung: Gleich zu Beginn kann man als Referent das Nachfolgende zusammenfassen. Um das Publikum zu interessieren, kann man eine Fragestellung formulieren, die im Referat thematisiert wird, es können aber auch Informationen folgen, warum dieses Buch bzw. dieses Thema bedeutsam ist. Sogar persönliche Interessen können angeführt werden. Diese Hinweise bzw. dieser Überblick dienen dazu, dass die Zuhörer der Rede leichter folgen können. Normalerweise steigert das ihr Interesse. In Einzelfällen kann der Referent feststellen, was er in seinen Ausführungen ganz sicher *nicht* behandeln wird.

Hauptteil: Im Hauptteil wird in Einzelschritten der Inhalt eines Buches oder eines Themas behandelt. Bewährt hat sich, dass der Vortragende einzelne Fragen formuliert, die nach und nach beantwortet werden.

Schluss: Selbstverständlich soll zum Schluss eine Zusammenfassung des vorher Gesagten und Dargestellten folgen. Ein Referent kann über sein Thema, sein Buch etc. einige persönliche Anmerkung äußern. Vielleicht führt er/sie sogar aus, worüber die Zuhörer noch diskutieren könnten.



Bevor der Redner beginnt, zeichnen die Zuhörer folgende Tabelle:

Kompetenz	Beschreibung	Punkte	Summe
A Körpersprache			
B Sprechweise			
C Inhalt			
D Plakat (oder mediale Präsentation)			

Punkte insgesamt: A + B + C + D = _____

DER BEURTEILUNGSPROZESS ALS LERNPROZESS

Im Allgemeinen beurteilt immer der Lehrer bzw. die Lehrerin eine mündliche Präsentation. Um allerdings die Aufmerksamkeit bei Präsentationen zu steigern, empfiehlt es sich, die Schüler/innen selbst zur Beurteilung hinzuführen.

Wenn etwa die Beurteilungskriterien erklärt wurden und ein Referat gehalten wird, kann die Lehrperson zur Beurteilung des Vortrags aufrufen. Alle Kriterien werden von den Schüler/innen zuerst im Einzelnen „bepunktet“ und dann zusammengezählt, sodass man eine Gesamtpunktezahl erhält. Diese Gesamtpunkte werden abgefragt, d. h. die Schüler/innen melden sich, um ihre Punkte bekannt zu geben. Zum Beispiel fragt die Lehrperson: „Wer hat 29 bis 32 Punkte?“ und die Schüler/innen, die in diesem Bereich ihre Punkte gegeben haben, erheben die Hand. Die erhobenen Hände werden gezählt und an der Tafel notiert. Das kann durchaus der Referent oder die Referentin tun. Dann fragt der Lehrer bzw. die Lehrerin: „Wer hat 25-28 Punkte gegeben?“ Man notiert wieder die Anzahl der erhobenen Hände und so weiter. Nachdem diese Beurteilungen aufgeschrieben worden sind, kann der/die Vortragende sich zum Ergebnis äußern, genauso wie die Lehrperson ihre/seine Beurteilung begründen kann, falls er/sie mit der Klassenbewertung nicht zufrieden ist. Manchmal spielt ja Sympathie oder Antipathie eine Rolle und das Ergebnis ist nicht ganz frei von Voreingenommenheit. Das kann besprochen werden bzw. die Lehrkraft kann zu mehr Objektivität und Sachlichkeit auffordern. Andererseits wird ein mögliches subjektives Urteil der Lehrperson korrigiert.

Diese Vorgehensweise führt in besonderer Weise dazu, dass die Schüler/innen sich mit den Kriterien für ein gutes Referat aktiv auseinandersetzen. Dadurch wiederum steigert sich die Qualität der Referate. Zu allem Überflus gewinnt die Lehrkraft wichtige Erkenntnisse durch das Feedback der Expert/innen.

Kompetenz	Beschreibung	Beurteilung Punkte
		nein – teilweise – ja
Körpersprache	Locker, selbstbewusst	0 – 1 – 2
	Blickkontakt mit Publikum	0 – 1 – 2
	ruhig, dem Publikum zugewandt	0 – 1 – 2
	Gestik unterstützt Rede	0 – 1 – 2
Sprechart / sprachliche Präsentation	angenehm laut	0 – 1 – 2
	deutlich	0 – 1 – 2
	fließend, interessant	0 – 1 – 2
	gut verständlich	0 – 1 – 2
inhaltliche Präsentation	einleitender Überblick	0 – 1 – 2
	genug Einzelheiten	0 – 1 – 2
	angemessen gegliedert	0 – 1 – 2
	ausreichend ausführlich	0 – 1 – 2

Note: (ohne Plakat)
 22-24 = Sehr gut
 20-21 = Gut
 16-19 = Befriedigend
 13-15 = Genügend
 0-12 = Nicht genügend

Falls ein Plakat das Referat unterstützt, wird auch das Plakat bewertet.

Plakat oder mediale Präsentation	Hauptthema im Zentrum	0 – 1 – 2
	wenig Text	0 – 1 – 2
	hilfreiche Informationen	0 – 1 – 2
	Bilder passen zum Inhalt	0 – 1 – 2

Note: (mit Plakat)
 29-32 = Sehr gut
 25-28 = Gut
 21-24 = Befriedigend
 17-20 = Genügend
 0-16 = Nicht genügend

Punkte insgesamt: ___ + ___ + ___ + ___ = _____

LITERATUREMPFEHLUNGEN

In dieser Literaturliste sind nur Bücher bzw. Quellen angeführt, die im Laufe dieses Projekts gelesen wurden und von uns zur Lektüre empfohlen werden. Die Filme, die hier angeführt werden, sind u.E. sehenswert.

Bücher:

FRANKL, Viktor E. (2002). Trotzdem Ja zum Leben sagen. München: dtv

HATTIE, John (2013). Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

NEUWEG, Georg Hans (2009). Schulische Leistungsbeurteilung. Rechtliche Grundlagen und pädagogische Hilfestellungen für die Schulpraxis, 4., aktualisierte und erweiterte Auflage. Linz: Universitätsverlag Rudolf Trauner.

SCHNEIDER, Wolf (2012). Deutsch für junge Profis: Wie man gut und lebendig schreibt. Rowohlt Taschenbuch Verlag

SCHNEIDER, Wolf (2001). Deutsch für Profis: Wege zu gutem Stil. Goldmann

STERN, Thomas (2010). Förderliche Leistungsbewertung. Wien: ÖZEPS

STERN, Thomas (2010). Leistungsbeurteilung (Powerpoint-Präsentation). ÖZEPS

Filme:

Kahl, Reinhard (2006). Treibhäuser der Zukunft (3 DVD und Booklet). Hamburg: Archiv der Zukunft - Produktionen

COOL der Film: Download unter <http://www.cooltrainers.at/index.php?id=457>

Internet:

Hölbling, Richard, Wittwer Helga, Neuhauser, Georg (2010). Booklet als Beilage für „COOL der Film“. Online unter http://issuu.com/karlkraus/docs/1373_cool_booklet_letztversion_lr_081014 (18.7.2012)

Hölbling, Richard (Hrsg.) (2006-2013). Schülerinnenzeitung der HAK/HAS Feldkirchen.

Online unter http://issuu.com/karlkraus/docs/haksi_14_seiten_1-16 (18.7.2012)

Hölbling, Richard (2009-2012). Weblog der Schülerinnenzeitung.

Online unter <http://haksifotos.blogspot.co.at> (18.7.2012)

Hölbling, Richard (2010-2012). Weblog der Neuen Mittelschule Feldkirchen

Online unter <http://neuemittelschulefeldkirchen.blogspot.co.at> (18.7.2012)

Hölbling, Richard (2007-2009). Weblog mit vorbildlichen Schülerarbeiten

Online unter <http://perfektetexte.21publish.de> (18.7.2012)

Grafiken:

Alle Grafiken im Text ohne Quellenangabe sind Originalzeichnungen und stammen von Stavros Hölbling.

BIOGRAFIE DER AUTOREN:



Prof. Mag. Richard Hölbling studierte Deutsche Philologie und Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der Universität in Klagenfurt. Er ist seit 1983 an Kärntner Schulen als Lehrkraft tätig, am längsten davon an der BHAK/BHAS Feldkirchen. Dort hat er zahlreiche Literatur-und-Musik-Projekte initiiert ("Rilke & Rock", "Goethe & Flöte", "Fried & Beat", "Freud erfreut", „Akkordeonisten und Expressionisten“) und coacht jetzt die Redakteur/innen der Schülerzeitung "HAKsi". Schon immer liebäugelte der dreifache Vater und Großvater mit Methoden und Techniken der Alternativpädagogik. Seit 1995 ist er Koordinator für "Cooperatives Offenes Lernen" (kurz: COOL) an der Feldkirchner HAK/HAS. Seit 2009 arbeitet er außerdem in der "Reformpädagogischen Neuen Mittelschule Feldkirchen", wo er mehreren Klassen unterrichtet, davon zwei im Team mit Kollegen Heinz Gaggl und zwei gemeinsam mit Iris Dolzer.



HOL Dipl.-Päd. Heinz Gaggl studierte an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt Deutsch und Musikerziehung. 1980 trat er in den Kärntner Pflichtschuldienst ein und ist seit dem Jahr 2000 an der HS 3 Feldkirchen tätig. In den Anfangsjahren noch mit dem Klassenzugssystem vertraut, folgten viele Unterrichtsjahre mit den Leistungsgruppen. Seit dem Jahre 2009 ist er Koordinator und „Lerndesigner“ der „Reformpädagogischen Neuen Mittelschule Feldkirchen“ und vertraut auf ein Team, das auf langjährige reformpädagogische Erfahrungen zurückblicken kann und diese zum Kern des Handelns an diesem Schulstandort machte.



BEd DDipl.-Päd. Iris Dolzer studierte an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt Deutsch, Bildnerische Erziehung und Religion, ebenso absolvierte sie an der Katholischen Pädagogischen Hochschuleinrichtung Kärnten vertiefend ein Religionsstudium. Sie ist seit 2003 an der RNMS Feldkirchen tätig, speziell im Bereich der Reformpädagogik. Immer an Neuem interessiert, hat sie sich in zahlreichen Weiterbildungen (Reformpädagogik, Lesepädagogik, Integration und Inklusion, Legasthenie und Dyskalkulie) dem angenähert, was ihr am wichtigsten scheint, nämlich Kinder so anzunehmen, wie sie sind und ihnen ein pädagogisches Umfeld zu bieten, das sie in ihrer Kreativität wachsen und gedeihen lässt.

NACHWORT

Wenn wir nicht im vorderen Teil viele Streichungen vorgenommen hätten, hätten wir für das Nachwort keinen Platz. So machen wir noch einige Bemerkungen zum Lehrer/innen-Job:

Burnout, schwierige Schüler/innen, schwierige Kolleg/innen, schwierige Eltern, schwierige Direktoren – kennen die Autoren und die Autorin nur aus Erzählungen oder aus der Presse. Ihrer Erfahrung nach ist der Lehrerberuf einer der schönsten Berufe überhaupt. Natürlich haben sie in ihrem Job schon viele Schwierigkeiten kennen gelernt, doch diese Krisen noch immer als lösbar empfunden. Es ist kein kitschiges Bild oder eine Zwecklüge: Lehrer-Kolleg/innen sind nette Leute, Schüler/innen freundlich und lernen gern, Eltern kooperativ und interessiert. Vielleicht liegt es daran, dass die beiden Team-Kollegen schon 30 Jahre unterrichten und ihre Lernumgebung geprägt haben. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass sie beide leidenschaftlich gern Theater spielen und mal zornige, mal lächerliche, mal ernsthafte, mal traurige Rollen spielen. Auch in der Klasse. Beide Autoren sind außerdem mit der Aus- und Weiterbildung junger Kolleg/innen an ihrer Schule beschäftigt.

Rückblickend auf ein erfülltes Arbeitsleben kann man aus der Position eines Außenstehenden Folgendes sagen: Beide Kollegen arbeiten viel. Ein durchschnittlicher Arbeitstag von 10 bis 12 Stunden ist keine Seltenheit. Meist sind sie von 7.30 bis 14 oder 15 Uhr in der Schule und arbeiten dann zu Hause auch noch stundenlang. Die Ehefrauen, Söhne, Töchter, stehen den beiden Lehrerpersönlichkeiten zur Seite und akzeptieren deren „Aufgehen im Beruf“. Ihre Leidenschaft haben die beiden zum Beruf gemacht. Oder anders gesagt: Richard Hölbling und Heinz Gaggl arbeiten in ihrem Beruf leidenschaftlich gern und sind ihren Kindern dankbar für all die praktischen Erfahrungen, die ihnen diese vermitteln konnten. Der Alltag ist für sie Schule, die Schule ist für sie Alltag. Beides ist schön. Wie das Leben, das wir zum Glück genießen können

Ein Missverständnis möchten wir gleich vorweg zerstreuen: Das Buch bietet keine Anleitung für die wunderbarste Art von Unterricht. Wir können niemandem ein Rezept bieten, seine Arbeit und die Menschen rund um sich selbst zu lieben, das muss jeder selbst tun. Was wir wollten, war nur, die Beurteilungsarbeit als wichtigen Aspekt des Lehrer/innen-Jobs in den Mittelpunkt rücken und aufzeigen, was man unternehmen kann, um sich einiges zu erleichtern. Wenn Sie nach der Lektüre dieses Bändchens meinen, es sei uns geglückt, dann bitten wir Sie darum, diese Meinung nicht für sich zu behalten, sondern ihre Mitmenschen positiv zu beeinflussen. Vielleicht haben Sie sogar Zeit für eine Mitteilung an uns. richard.hoelbling@gmx.at

Falls Sie jemand sind, der zuerst das Nachwort studiert, bevor er/sie alles andere liest, wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Büchleins.